



Sammelband X.

Proz.

N<sup>o</sup> 5550 \*



Verantwortung/

**Wider die zwo Gift-**  
**spinnen/Georgen Scherern/vñ Chri-**  
**stophorum Rosenbusch/ beide Jesuiter: welche**  
 auß der trewhertzigē/fridfertigen/Chriſtliche Warnung  
 (vor der Jesuiter bludurſtigen Anſchlägen/vñ böſen Prac-  
 ticken) als auß einer wolrſchenden-Roſen/  
 lauter Gift gezogen.

**Vnd wirdt ſich in diſer Schrift lauter**  
 befinden: Ob durch obermelte Warnung/  
 höchſte vñ hohe Potentaten des heiligen Römischen  
 Reichs angetaſtet: Ob den Jesuitem / mit zumeſſung der bludurſtigen  
 Anſchlag/vurche beſehen: Vñ ob die Jesuiter in ihren Schrifften  
 wider die Euangelischen Predicanten/ auffrichtig / vñ wie  
 frommen Leuten wol anſtünde/han-  
 deln oder nicht.

Lucas Oſiander D.



Getruckt zu Tübingen/bey Georgen  
 Gruppenbach. Anno 1586.







Er heilig Geist redet durch den heiligen Propheten Isaiam / von falschen / heuchlerischen / vnd blutigirigen Lehrern also: Sie brüten Basiliscken ayer / vnd würcken Spinnenwey: Iffet man von ihren ayern / so muß man sterben: zutrit mans aber / so fehret ein Otter heraus. Ihr Spinnenwey taugt nicht zu kleidern / vnd ihr gewürcke taugt nicht zur decke. Dann ihr werck ist mühe / vnd in ihren händen ist freuel. Ihre füsse lauffen zum bösen / vnd sind schnell vnschuldigh blut zuuergießen. Ihre gedancken sind mühe / ihr weg ist eitel verderben vnd schaden. Sie kennen den weg des Fridens nicht / vnd ist kein Recht in iren gängen / sie sind verkehrt guff irer strassen. Wer drauff geht / der hat nimmer kein Friden.

Falsche lehrer brüten Basilisck ayer.

Isa. 59.

In disen worten hat der heilig Geist die falschen Lehrer / sonderlich welche ihre heiligkeit vnd gerechtigkeit auf menschen saktionen spinnen (welche wie Spinnenwepp / weder vor Gott vnser sünden decken / noch das Herz zu Christlicher liebe erwärmen mögen) gar herlich abgemazlet: das es / nämlich / mit irer lehr vnd irem thun geschafften / wie mit Basiliscken ayern: wer dieselbigē isset / das ist / annimbt / vnd solcher heuchler lehr vnd thun im gefallen laßt / der muß des ewigen tods sterben. Wer aber ihre ayer zertritt / das ist / irer verderblichen lehr sich widerset / vnd selbige sampt irer heuchleren vñ böshheit offenbar machet / der hat sich anderst nichts zuuorsehen / dann dz ein giftige Otter / oder junger Basiliscke heraus fahre / der ihne bezaget vmb leib vnd leben zubringen. Vñ zwar von den Basiliscken schreiben die Naturkündiger / das sie so vergiffte Ottern oder Schlangen seien / das sie den menschen auch allein mit irem giftigen gesicht / tödten können / vmb wel-

Plinius lib. 8. cap. 21. & lib. 29. cap. 4.



2 Verantwortung D. Lucę Sfiand. wider

Matth. 12.  
Matth. 3.  
Matth. 23.

cher vrsachē willen auch Christus vnd Joannes der Teuf-  
fer die heuchlerischen / vnd gleichnerischen Pharisēer (wel-  
che damaln die ergste feind Christi waren) Vtterngezücht  
genennet. Dann wer sie erzürnet / dem trachten sie nach  
Leib vnd Leben / vnd rechnen sich an ihm / es sey ihnen dann  
nicht möglich.

Die Jesuiter er-  
zeigen jr Basili-  
sen art wider S-  
fiander.

Eben also geht es mir auch mit den newen fünff-  
vnd sechzig jährigen Pharisēern / den Jesuitem / welche  
Pater Ignatius de Loyola außgebrütet hat. Dann  
nachdem ich vor diser zeit wider ihre Spinnenwep-  
pen geschriben / jüngst aber die Christenheit (auff ihr selbs  
größlich verursachen) durch ein kurze Schrifft vor ihren  
blutdürstigen Anschlägen vnd bösen Practicken trewlich  
verwarnt: sind sie dermassen vber mich erbittert / daß dero  
zwen fürneme (würdt ohn zweiffel der Kern vñ Außbund  
auß inē sein) nämlich Georgius Scherer / vñ Christopho-  
rus Rosenbusch (solte billicher Dornbusch heissen) zwo  
sehr giftige Schrifften wider mich außgehn lassen / dar-  
innen sie mich bezüchtigen / daß ich durch ein hart famos-  
büchlein mich vnderstehe / die Catholischen Potentaten /  
bey den Ständē vnd Fürsten der Augspurgischen Confes-  
sion / in ein verdacht zubringē / gleichsam gedächten sie no-  
uam Ligam / ein newe verbündnuß hinderucks zumachē /  
trewloß vñ eidbrüchig zu werden / den gemei-  
nen Religionsfriden zucassirn / die Lutheri-  
schen Fürsten mit heerskrafft vnuersehens zu  
oberfallen / würgen vnd todtschlagen / ic. Vñnd  
soll ich auch also mißtrawen zwischen den Fürsten stiff-  
ten wöllen. Item. Ich habe mit meiner Warnungs-  
schrifft nit allein die Jesuiter / sondern zuuordest die Röm.  
Reis.

Scherer N. f.  
Rosenbusch  
pag. 8.

Scherer  
pag 62.  
Rosenbusch  
pag 3.

Georg. Scherern vñ Christ. Rosenbusch. 3

Keyf. Mayestat / ja auch den ganzen Orden  
(nemlich des guldnen Stüß) angriffen / vñ vñruhe /  
souil an mir / im Reich angericht: Item: Ich hab mit mei-  
ner Warnungsschrieff alle Ständ Catholischer Re-  
ligio angetastet / vñ mit vnwarhaffter Inzicht bey menig-  
liche fälschlich in argwon gezogen / als suchen sie vnruhe.  
Item / ich wölle die Ständ des Reichs gegen ein-  
ander verheßen / ein mißtrauen zwischen ihnen seen.  
Derowegen so greiffen mich dise Jesuiter / ihres vermö-  
gens / auff's eufferste an / vñ schelten mich vnder andern /  
fürnemblich / vñ ganz häßig / ein Giffispinnen / blutzapf-  
fen / lermenblaser / blutmann / fewreinleger / lermenschla-  
ger / auffwickler. Sie drewen mir auch auff die hohen  
Potentaten / vñ verheßen sie wider mich / mit vermelden:  
Die Christliche weltlichen Obrigkeiten werden ohn ihr  
(der Jesuiter) maßgebung / wol wissen / was sie in solchem  
fahz zuthun / oder zulassen / befügt vñnd schuldig sein:  
Wä solte man mich ordenlich bey der Obrigkeit fürstellen /  
vñ von mir rechtliche beweisung erfordern / (wie man  
dann gut fug vñnd recht darzu hette) mir wurden  
gewißlich hundert Hälse nicht flecken. Vñnd  
solches schreiben die Jesuiter alles auß lauter Jesuitischer  
sanffemut / wie dann wol zuglauben ist.

Zum andern / vñnderstehn sich dise zween Jesuiter /  
den verdacht ihrer blutdurftigen anschlag / in iren schriff-  
ten durch auß allerding von sich zuschieben: vñnd die Leut  
zubereden / daß nicht allein sie / die Jesuiter / solche gedanz-  
cken nie in ihren sinn genommen: sondern die Lutherischen  
Predicanten (sonderlich aber D. Luther seliger) seten als

A iij ler krieg

cc Rosenbusch  
cc pag 44.

cc Rosenbusch  
cc pag 55.

Scherer in titulo  
pag 14.

Rosenbusch pag.  
55 56.

cc Scherer A. iij

cc Rosenbusch  
cc pag. 44.

cc Scherer pag.  
32.

Jesuiter wöllern  
kein wasser bes-  
träbt haben.

4 Vermanung D. Luce Osland wider

Rosenbusch pag. 59. 69.

Scherer pag. 14. 15. 16. 17.

Jesuiten legen allen vnglimpff auff die Euangelische Prædicanten.

Rosenbusch pag. 68.

Jesuiten mischen frembde Händel ein / so zur sachen vndienstlich.

Rosenbusch pag. 5 11.

Rosenbusch p 61.

Scherer pag. 47.

Rosenbusch 6. 58

Rosenbusch p. 56.

ler Krieg / vnruhe vnnnd blutuergießens in Teutschland vnd anderstwo / ein vrsach gewesen / in dem er / D. Luther / gelehrt habe / daß man nicht allein den Pappst / Cardinal vnd Bischoff / sondern auch Keyser / König / Fürsten vnnnd Herrn (welche dem Pappst anhängig) zu tod schlagen soll. Vnnnd tringen die Jesuiten hart in mich / wo ich nicht zu recht gnugsam beweise / daß sie mit blutdürstigen anschlägen vnnnd bösen Practicken vnghehn / so möge ich nicht bey ehren bleiben / sondern müß selbst der Mann sein / wie ich sie außgeschrien habe. Vnnnd zwar / wann die Jesuiten in disem erzehlten Puncten die warheit geschriben hetten / als so frommen Leuten (daß sie gehalten werden wollen) wol gebürt / so were mir billich mein Warnungsschrifft auffß höchst zuerweisen.

Fürs drit / damit ja beide Jesuiten / die blätter in ihren Schriefften erfüllen mögen / vnnnd man nicht mercke / wie vbel vnnnd elendiglich sie sich verantwortet haben / so mischen sie in ihren Schriefften / allerley frembde händel mit ein / welche mein Warnungsschrifft allerdings nichts angehen. Als / was die Wirtenbergische Theologi an den Patriarchen zu Constantinopel / von Religionsfachen geschriben: Item die Calendersach: Item des alten Erzbischoffs vnnnd Churfürsten zu Cöln verheurung: Item der Lutherischen Predicanten Abteyen / vnnnd Probsteyen. Auch bringt Rosenbusch (oder Dornbusch) meines Vattern seligen alte / vnd nun mehr langst verloschne Händel (da er sich mit den Wirtenbergischen vnnnd andern Theologen vber dem Articul der Rechtfertigung des Glaubens gezweiet) auff die Ban: vnd laßt sich vernemen / als ob gedachte Theologi wider mein

Person

Georg. Scherern vnd Christ. Rosenbusch. 5

Person/ vnd ich wider sie geschrieben hette: So doch selbige sachen mich im wenigsten nichts angehn/ als der ich mich in öffentlichen getruckten Schrifften gnugsam vnd vberflüssig erkläret/ daß ichs im selbigen stritt mit meinem Vattern seligen nicht halte. Aber so giftig sein die Jesuiten/ wann sie mich mit ihrem Basiliscengesicht köndtē vergifften vnd tödten/ sie thetens/ vnd weil sie meiner Person (ohne rhum zumelden) nit zukommen können/ begern sie mich durch meines Vattern seligen seitten zustecken. Jedoch soll jederman glaubē/ daß die Jesuiten voll Christlicher Lieb vnd grosser Sanfftmüt stecken.

Wiewol mir nun nicht zweiffelt / wann jemandes mein Warnungsschrifft/ nach jren beiden schrifften/ noch ein mal lese/ er werde sehen vnnnd greiffen/ daß sich die Jesuiten (ihrer blutdürstigen anschlag vnnnd kösen Practicken halben) vbel vnnnd gar schimpflich verantwortet/ vnnnd daß sie mir mit ihren aufslagen gewalt vnnnd vnrecht thun: Jedoch / dieweil nicht jederman mein Büchlein gelesen/ vnd sich die Jesuiten nit schemen/ mit groben vnwarheiten das Liecht der warheit zuuerdunckeln: will ich jnen beiden (vermittelst Göttlicher gnaden) in diser Schrifft also mit grund antworten/ daß meniglich/ so der warheit von Herze begirig/ verstehn soll/ dz dise zween Jesuiten sehr verwegene/freche vnd vnuerschämte Leut sein müssen/ die ob offenbaren vnwarheiten nit rot werden.

Ich will aber anfangs lauter vñ klar darthun/ dz ich mit meiner Warnungsschrifft/ weder die Key. May. noch andere Potentatē/ so noch der zeit vñ Pāpstlichen Religion zugehan/ angetastet/ od in verdacht zubringē/ noch vil weniger die Potentaten/ Fürsten vnd Herrn an einander zuhessē/ vnderstanden. Zum andern/ will ich auß jren Schrifften selbstē / vnd andern anzeigungen erweisen / daß ich den Jes

Osiandri Warnung mag allein der Jesuiten falsch sargebē gnugsam widerlegen.

Kurzer Inhalt dieser Schrifft Osiandri.

6 Vermanung D. Luce Osiand. wider

den Jesuitem nicht vnrecht gethan/da ich ihnen zugemes-  
sen / das sie mit blutdurstigen Anschlägen vnd mit bösen  
Practicken vmbgehn. Fürs drit/will ich darthun/ das sie  
vns Euangelischen Predicanten / zuuorderst aber Doc-  
tor Luthern/wider ihr eigen Gewissen/ mutwillig gewalt  
vnnnd vnrecht thun / in dem sie vns die vrsach allerley  
mistrawens/ zerrüttung guter einigkeit / vnd fridens im  
Römischen Reich/zumessen. Vnd was darneben in an-  
dern sachen verantwortens werd / will ich mit stillschwei-  
gen fürselich nicht vbergehn. Der Allmechtig verleihe  
mir sein gnad darzu. Amen.

Osiandri schrift  
bezeugt/das er die  
Potentaten nicht  
angestree.

Das mir dise beyde Jesuiter schuld geben / als  
solte ich die Röm. Keyf. Mayestat/ ja auch alle Bapstis-  
sche Potentaten vnnnd Ständ / so der Bapstischen Reli-  
gion anhängig/mit meiner Schrift iniurirn/oder in ver-  
dacht bringen / vnnnd mistrawen zwischen den Poten-  
taten erwecken wollen: Daran sparen sie die warheit/  
vnd mag mich hierinn eben mein Warnungsschrift bey  
verstendigen vnnnd vnpartheischen Leuten gnugsam ent-  
schuldigen. Dann in derselbigen hab ich ja also geschri-  
ben: Wiewol nun billich von hohen Potentaten zuhalten/  
vnd zuhoffen/das sie auß hohem/von Gott ihnen verlihe-  
nem vnd beywonendem verstand / selbst vernünfftiglis-  
chen ermessen können/ das sie in so vnzimlichen/vngött-  
lichen/vnnnd vnerbarn fürnemen / den Jesuitem kein ge-  
hör geben/noch jnen willfahre sollen:wie sie auch/sonders  
zweiffels/ des standhafftigen vnnnd friedliebent-  
den gemüts / das sie sich solche vnruwige Leut  
(als die Jesuiter seind) dahin nicht werden/  
oder sollen bewegen lassen/ den friden vnd wolffahre  
Teutschen

In meiner  
Warnung 6.  
1. f. 1.

Teutscher Nation auffzuheben/ oder zu turbirn: Jedoch  
 weil die Jesuiter an vilen orten anklopffen/ vnnd allerley  
 Personen wider die rechte reine Euangelische Religion/  
 vnnd derselben zugethanen/ auffzuwicklen/ vnnd in den  
 Harnisch zubringen begeren: So wöllen die jenigen/ des  
 ren hülff vnd beystand die Jesuiter/ in ihrem blutigirigen/  
 hochstrefflichen/ vnchristlichen farnemen suchen vnnd  
 begeren/ nachfolgende Puncten erwegen / was  
 ihnen ( da sie den Jesuitem willfahren wolten)  
 an Leib/ gut/ ehren/ vnnd ihrer armen Seel/ für grosse  
 gefahr darauff stehe/ vnd vnwiderbringlicher schaden/ zu  
 ihrem verderben vnd vndergang erfolgen möge.

Vnd hernach hab ich geschrieben: Wir wöllen aber  
 hoffen/vnd vns versehen / es werden verstendige  
 Leut/ sonderlich aber hohe Potentaten/ sich nit  
 bereden lassen/ ihr Leib/ ehr/ gut/ blut/ land/ leut/ vnd ihr  
 Seel/ solchen Leuten zugefallen/ in eusserste gefahr zusehē:  
 sondern werden vil mehr den heilsamen hochbe-  
 thewrtten/ geschwornen Religionsfriden/ ihnen  
 selbst vnd andern/ auch dem gemeinen Vatterland  
 Teutscher Nation zu gutem/ fest/ steht/ steiff/ vnd vn-  
 uerbrüchlich halten.

Vnd gleich hernach hab ich im selben büchlein also ge-  
 schriben: wie aber billich alles mißtrauen zwischē  
 hohen Potentatē/ auch sonsten / souil jmer mög-  
 lich/ zuuerhüten: also ist es dannoch ein notturfft/ daß  
 die Obrigkeit/ so der Christlichen Augspurgische Confes-  
 sion zugethan/ auff des Papsts vñ der Jesuiter practickē/

B achtung

In meiner  
 Warnung pag.  
 28.

Pag. 28.



8 Vermanung D. Luce Ostrand. wider

„achtung geben/ selbigen durch gebürliche mittel  
 „also zubegegnen/damit sie ihre blutigirige anschlag nicht  
 „ins werck richten mögen.

Pag. 33.

Ferner hab ich in meinem Büchlein also geschriben:  
 „ Welches alles (wie der Allmächtig weist/der aller Herzen  
 „erkeñet) nit daruñ vermeldet würdt/einigs miß  
 „vertrawē zwischen den Herrschafftē zuerwecken:  
 „sondern es will ein notturfft sein/ dieweil die Jesuiten selb  
 „sten ire Practicken vnd anschlag nit allerdingz verbergen  
 „vñ verschweigen können/sondern sich mercken lassen/mit  
 „was blutdurstigem fürnemē sie schwanger gehn: daß dan  
 „noch Christliche Regenten desto fleissiger wachen / damit  
 „vilerley vnruhe/ jamer/ not/ blutuergießung/ verheerung  
 „vnd verwüstung vnfers geliebten Vatterlands/der Teut  
 „schen Nation/vnnd zuuorderst/ vndertruckung der reinen  
 „heilsamen Euangelischen leh:/ verhütet: Dargegen  
 „aber/frid vnd einigkeit/ gutes vertrauen/vnnd  
 „freundschaft/zwischē den Ständen des Röm  
 „schen Reichs / erhalten vnd fortgepflantzt wer  
 „den möge.

Ostrand hat die  
 Potentaten nicht  
 iniurirt / noch in  
 bösen verdacht ge  
 zogen.

Heißt aber das die Röm. Key. May. die Herrn Rittern  
 des güldenen Fläsz / ja alle Päpstliche Potentaten vnnd  
 Ständ des Römischen Reichs/ angreifen/ antastē/ vnd  
 sie verdächtigt machen/ daß sie trewloß vnd eidbrüchig wor  
 den/vnnd die Lutherischen Fürsten zu tod schlagen wölle:  
 Heißt dises die Potentatē/ Fürsten vnd Herrn an einander  
 heßē / wañ man sagt/ man trawe ein solches den Herrn nit  
 zu/ daß sie den Religionsfridē brechen werden? wann man  
 trewlich warnet/was darauß erfolgē möchte / da man den  
 Jesuits

Georg. Scherern vñ Christ. Rosenbusch. 9  
Jesuitern willfahrē wolte? Seidt wann sein die Jesuiten  
so vngelehrt worden/das sie nit mehr den vnder schid wissen/  
inter propositionē categoricā & hypotheticā? Das  
ist/zwischen disen zweien reden:wann einer sagte: Die Pāp-  
stische Stānd werdē den Religionfrid nit halten:vnd wann  
einer spricht: wann die Pāpstische Stānd den Religion-  
friden nit wolten haltē/so würde diß oder jenes darauß folg-  
gen. Die erste red ist nit mein/ sondern würdt mir von den  
gifftige Jesuitern/wider jr eigen Gewissen/vñ wider meis-  
ne außtruckēliche wort/boßhafftig auff getichtet. Die an-  
der red/ist vnverweißlich/vnnd vnuergreiflich. Dann die  
sagt nit/was man thun werde/sondern: Wann man vn-  
recht handeln wolte/was für vnrat̄ darauß entstehn wür-  
de. Wann ein ehrllicher Bidermann ein züchtige ehrlliche  
Jungfrawen (deren ein böser Bub auff vnehren/vnd mit  
falscher vertroöstung der ehe/nachgieng) trewlich warnete/  
vnd sagte zū jr: Hüte dich vor disem Lecker/dann er begeret  
dich in spott vnd schand zusehen:würstu dich aber von ihm  
vberreden lassen/so erzürnestu Gott/kombst in deiner ehrl-  
liche Eltern vnd Freund vngnad/vñ bleibst die tag deines  
Lebēs in spott vnd armut sitzē/hette auch ein solcher freund  
hiemit die ehrlliche Jungfraw an ihren ehren geschmācht/  
vnd ihr zugemessen/sie wurde sich leichtfertiger weise / an  
ein bösen Buben hāncken? Freilich nein: sonder sie würd  
erkennen/das er es trewlich mit jr gemeint/vñ würd dem/  
der sie vor spot vnnd schanden warnet/freundlich darfür  
danken. Heißt dann nun den Jesuitern/ die hochē Potēn-  
taten warnen/nichts anders/dann die hohen Potētaten  
angreifen vnd antasten? Wann sie in ihrer Schul solche  
verferte Grammaticā nemlich artē calumniandi lehren/  
so haben die Jesuiten nicht bey einer guten  
Schul/ sondern in des Sathans Schul gelehret/  
B ij dann

dann derselbig heist daher Diabolus, calumniator / ein Lasterer vnnnd verkehrter / darumb das er Gottes vnd frommer redlicher Leut wort vnnnd werck verkehret / vnnnd es alles zum ergsten deutet.

Durch anmeldung  
Nouæ Ligæ/vnnnd  
zweyer Discurs  
ist niemandt ge-  
geschmächet.

Das ich auch der Nouæ vnnnd sanctæ ligæ / das ist / einer newen vnd Religions bündnuß / gedacht / vnd darbey zweier Discurs meldung gethan / hab ich damit angezeigt / was das gemein geschrey sey / vnnnd was für Discurs umblauffen / welches alles euch / den Jesuitern selbstien gewißlich wol bekant ist. Vnd hab damit nicht gesagt: das selbige Liga oder Bündnuß allbereit gemacht vnnnd beschlossn / noch vil weniger jemandts mit Namen vermeldet / der in selbiger Bündnuß solte begriffen sein: So hab ich auch nicht geschriben / das gemelte zwen Discurs von hohen oder nidern Potentaten gemacht / angenommen / oder approbirt seien. Sondern allein anzeigen wollen / mit was bösen Practicken / jr Jesuiter / vnd ewers gleichen / böse blutigirige Leut / tag vnnnd nacht umbgehn / vñ welcher gestalt jr vermeinet / das man die sachen angreiffen solte / Damit die Euangelische reine lehr Augspurgischer Confession, möcht mit dem schwerde außgetilget vnd außgereutet werden.

Der erste Discurs.

Vnd zwar / was den ersten Discurs / der lenger dann vor sibenzehen jaren vnder den Leuten vmbgangen / anlangen thut / hat derselbig ein solch ansehen gehabt / das ein frommer / weiser Euangelischer Fürst / Christlicher gedächtnuß / dessen Person mir wol bekant / denselben Discurs der damaln Römische Keyserlichen Mayestat / Maximiliano secundo / Christmiltester gedächtnuß / neben einem Schreibē zugeschickt. Darüber höchstgedachte Keyser. Mayest. sich allergnedigst gegen hochermeltem Fürsten

Fürsten entschuldigt/ vnd vmb solcher vnderthänigsten erinnerung willen/ den gutherrigen Fürsten gar nicht angefeindet oder beklagt/ als solten seine F. G. dero Key. May. hiedurch angegriffen / angetastet / oder in den verdacht bringen wollen / als ob ire Key. May. den Religionsfri- den zuhalten nicht bedacht wehren.

Der newe Discurs ist auch allbereit in vller händen/ vñnd hat in kein Kind gemacht / sondern gewißlich ein wunderlicher Practikant / deren zwen oder drey ein ganz Reich verwürren vñnd verderben könnten. Geben dem nach der alt vñnd new Discursus / wie ich derselben meldung gethon / nicht die anzeigung / was grosse Herrn vñnd Potentaten / in ihrem geheimen Rath beschlossen / sondern was ihr Jesuliter vñnd ewers gleichen gifftige Feind des heiligen Euangelions / für list vñnd griff erdencket/ welcher gestalt die reine Lehr sampt denen / so sich zur selbigen beständig bekennen / ewerm verhoffen nach/ außgereutet werden möchte: Vnd daß ihr mit solchen Practiken den Herrn vñnd grossen Potentaten in den ohren liget/ ob ihr sie darzu bewegen möchtet.

Vnd zwar / daß hohe Potentaten / so noch der Päp- stischen Religion zugethon / zu solchen vnbilllichen Sachen angehezt werden (Gott lob vñnd danck aber / daß sie sich bißher nicht darzu bewegen lassen) das geben Doctoris Georgen Eders Schrifften gnugsam zuuerstehn. Denn in seinem Büchlin / das er genennet / das Guldene Fläß (getruckt Anno 16. 79. zu Ingelstatt durch Dau- dem Sartorium) schreibt er also : Daß aber der Seeman solches nicht allein geduldet / sondern auch befolhen / das Unkraut neben dem guten Weizen wachsen zulassen / das ist nicht zu befürderung der Secten / sondern zu verschonung des guten Samens / der wahren Religion / damit

Der newe Discurs.

Die vermeldung der beider Discursen / klagen keinen Potentaten an / sondern allein die bösen Practikanten.

Doctoris Georgij Ederi Schrifften bezeugen / daß die Potentaten wider den Religionsfri- den zuhandlen angehezt werden.

Pag. 138. ad marginem steht: Wie mit dem Unkraut zuhandlen.

12 Verantwortung D. Lucæ Osiand. wider

D. Eder will/  
dass man der ge-  
legenheit erwar-  
te/ bis man die  
Evangelische  
Lehr aufreutten  
könne.

„ nicht das gute mit dem bösen außgerenttet werde. Darzu  
„ auch mit præceptiue/ sondern allein permissiue/  
„ beschehen. Also auch nicht approbiri/ sondern zu ander vñ  
„ besser gelegenheit geduldet worden. Wie auch noch heut  
„ zu tag/ noch vil vngereimfte ding per patientiam müs-  
„ sen vertruckt werden/welche die Kirch nit mehr gut heis-  
„ sen/noch bleiben lassen kan/2c. Wer versteht nicht auß dis-  
„ sen worten Doctoris Georgij Ederi, dass sein meinung  
ist/man müsse gleichwol ettwo ein zeitlang die Secte (dar-  
under er auch die Augspurgische Confession versteht) ges-  
dulden/ doch/wenn man andere vnd bessere gelegenheit be-  
komme/ soll man dieselbigen (als ein vnkraut) mit gewalt  
aufreutten. Dann er ja hie nicht vom predigen/ lehren/  
oder beten (wider die vermeinten Kegereien oder Secten)  
redet/welche mittel sie im Papystum nie kein stund vnder-  
lassen haben: sondern er gibt zuuerstehn/dass man die Se-  
cten mit gewalt aufreutten soll/ so bald man andere vnd  
bessere gelegenheit haben kan.

Wiewil auch Doctor Georg Eder vom Religionfri-  
den halte/ vnd wie gern er wolte / dass er auffgehoben vnd  
zerissen wurde / das ist auß disen seinen nachfolgenden  
worten (in obgemeltem seinem Buch/ das Guldene Fluß  
genannt) gnugsam zuuernemen. Seine wort lauten also:

Pag. 398.

„ Wo nun erst mittel gesucht / vnd dadurch der Religi-  
„ onsfreit zu gleichem verstand gebracht werden / so folget  
„ abermal/ dass diser Religionsfreden mehr für ein Morato-  
rium, dilation/oder toleranz/ das ist/ einen an-  
standt vnd auffschub / bis zu entlicher vergleichung/  
als für ein gemeine decision/oder declaration zuachten vnd  
zuhalten sey. Vnd neben in margine stehn dise wort: Der  
Reli

Religion Frid ist kein decision / sonder ein toleranz / bis zu  
entlicher vergleichung.

Wie vbel aber Doctor Eder vñnd seines gleichen  
Leut / verdriess / das man disen anstand im Römischen  
Reich noch nicht auffheben will / geben nachfolgende seine  
wort zuuerstehn: In was Friden aber (spricht er) dise zwo  
Religiones bishero neben vñnd bey einander gestanden /  
Das hat mancher mit seinem grossen schaden er-  
fahren / vñnd gibt es der vnbetrügliche augenschein / heut  
zu tag / noch vberflüssig zuerkennen. Dann wo die newen  
Secten / neben dem newen glauben eingerissen / da werden  
die Catholischen als Ketzer / als Verführer / als Abgötter  
vñnd als Gottslästerer / außgeschrihen / verfolget vñnd  
verdampft / bisz allbereit die alte Religion mit buß  
vñnd stengel ganz vñnd gar außgemustert werde.  
Gestracks darauff schreibe Doctor Eder ein greuliche Lu-  
gen / mit disen Worten: An orten aber / da sie das Regiment  
allein haben / da würde kein Catholischer Man gelit-  
ten / sonder mit offner schand / sampt Weib vñnd Kind /  
von Haus vñnd Hoff / auß dem Land in das ellend ver-  
wisen vñnd veriagt. Das auch nunmehr (nach publicier-  
tem Tridentischen Concilio) der Religions Friden als ein  
anstandt (nach D. Eders lust) ein end haben solte / vñnd  
kein fernere Tractation in Religions sachen zuerwarten /  
geben nachfolgende seine wort gnugsam zuuerstehn / da er  
in margine schreibt: Weil der Religions streit nun mehr  
durch das Concilium zu Trient entschieden / so ist auff  
keinen weitem Religions tractat zu warten.

Das auch die Ständ / so noch der Pápstlichen Reli-  
gion anhängig / in mittel / bisz zu vergleichung der Reli-  
gion / halten.

D. Eder / ist  
der Religion  
Frid ein Dorn  
in Augen.

D. Eder leugt  
greulich.

Pag. 40.

Doctor Eder bes-  
chwert den Her-  
ren jr Gewissen  
die fest vber den  
Religions Friden  
halten.

14 Verantwortung D. Lucæ Osiand. wider  
rion/nicht one beschwerden vnd verletzung irer Consciens  
gen (nach Doctor Eders meinung) den Religionfriden  
halten können / gibe er mit denen worten zuuerstehn / da  
Pag. 400.  
„ er sagt. In summa/ last man den Religionfriden in dem  
„ rechten verstand / bey seinen wörden billich bleiben vnnnd  
„ gelten/was er solle. Ob sich aber jederman vor dem  
„ gestrengen Richterstul Christi / darmit werde  
„ außreden oder entschuldigen können / daruon  
„ were noch woll ein frag in der Schul zuhaben / wer es  
„ wagen will / dem stehe es beuor. Ich zwar wolte mich  
„ nicht darauff verlassen / wo ich nicht bessern grund noch  
„ wissenschaftt haben solle.

Vnd damit man einmal Doctoris Ederi / vnd sei  
nes gleichen Rath in einer summa haben möge / wie die  
Potentaten den Religionfriden halten sollen / schreibe er  
Pag. 435.  
in vilgemeltem seinem Buch (das Guldene Fläß genant)  
„ in margine also: Was der weltlichen Obrigkeit in Reli  
„ gionsachen zuthun gebüre. Im text aber/sagt er also: Dar  
„ auß lauter zuuernemen / was weltliche Obrigkeit für  
„ Macht in Religionsachen haben / vnnnd wie sie sich  
„ in dergleichen fällen halten sollen: nämlich / niche  
„ elns hin/das ander her halbiren / vnnnd wie ein Kartenspiel  
„ durch einander vermischen / sondern jeder zeit die Cas  
„ tholische Lehr on alles disputirn/grüblen oder tempo  
„ risirn/handzuhalten / vnd das widerwertige alles auß  
„ zureuten vnd zuuerdammen.

Ebenmessiger weise zürnet auch Doctor Eder  
hefftig/ober die jenigen/ so (vnder den Bapstischen selb  
sten) zu friden vnnnd einigkeit/ zwischen beyder Religion  
verwandte/rhaten/da er sagt: Dum hæreticis conniuen  
dum

dum esse volunt, nec dogmata falsa hostili animo persequenda, sed cum hæreticis pacem habendam esse persuadere conantur. Das ist: Siewöllen/ man soll den Kezern zu gutem / durch die Finger sehen/ vnd die falsche Lehren nicht mit einem Feinds gemüt verfolgen / sondern vnderstehn sich die Leut zubereden/ man soll mit den Kezern Friden halten / etc.

“ In Præfatione  
 “ libelli Mat-  
 “ theologia Hæ-  
 “ reticorum.  
 “ S Non minus,  
 “ impressi Ingol-  
 “ stadij, apud  
 “ Dauidem Sar-  
 “ toriū, Anno 81.

Daß aber Doctor Eder nicht allein die Secten (welche im Religionsfriden verworffen) sondern auch diejenigen / so warhafftig der Augsp. Confession verwandt/ gemeint / das zeugen seine vilfältige Schrifften/ die er in Religionsfachen außgehn lassen / in deren etlichen er die Augspurgische Confession / dermassen schandlich vnd lästerlich angezogen / daß die verstorbne Keis. May. Maximilianus II. Christelligster gedächtnus / jme Doctor Eder/ durch ein schriftlich Decret (dessen Copias ich gelesen) bey höchster Bgnad aufferlegt/ alle selbige getruckte Exemplaria/ souill jhme müglich / zur Hand zu bringen/ vnd zur Keiserlichen Cansley zulifern/ auch ferners keines zuspargieren.

Wann nu Doctor Eder darff solche ding schreiben/ in offentlichem Truck/ daß nämlich/ der Religionfriden/ nur ein Moratorium / Dilation / Toleranz / Anstand vnd Aufschub sey: vnd daß nach publiciertem Tridentischen Concilio/ auff keinen Religionstractat soll gewartet werden: vnd dardurch die weltliche Obrigkeit/ jederzeit die Catholische Lehr (darunder er allein die Pápstische Lehr versteht) zuhandhaben / vnd das widerwertige A L S aufzureuten: Was meine man wol / daß solche Leut/ wie Doctor Eder ist (der bey Pápstischen Potenta-

Warzu die Ver-  
 fechter des Páps-  
 stums/ die Páps-  
 stischen Ständ  
 täglich anhezen.

16 Verantwortung D. Lucae Osian. wider  
ten nicht gering angesehen) ihren Herrn / so noch an der  
Päpstlichen Religion halten / heimlich rahten? vnd war-  
zu sie dieselbige anheben? Vnd wann diser vbelgerachtes  
ner Jurist / so ein eng Gewissen hat / daß er ihm nicht ge-  
trawte vor dem gestrengen Richterstuhl Christi zubestehn /  
wann er ob dem Religionfriden halten sollte : was meinde  
man wol / daß die Jesuiten / als Beichtuäter (die noch vil  
engere vñ zärttere Gewissen haben) iren Herrn einblasen /  
vnd inen vber dem Religionfriden ein Gewissen machen  
mögen? Mir zwar ist verschinē Jars / durch ein ehrlichen  
gelehrten Man gesagt worden / daß bey der Königlichen  
Wärden in Hispania / durch dero Geistliche (weiß nicht  
obs Jesuiten sein) streng angehalten / vnd derselben einge-  
bildet werde / daß deren Herr Vatter / Christmiltester Ge-  
dächtnus / Carolus Quintus / noch auff disen tag im Feg-  
sewr sitze / darumb / daß ihr Keis. May. nach erlangter  
Victori im Schmallaldischen Krieg / die Lutherische Ke-  
keren (wie sie die reine Lehr des H. Euangelij nennen)  
nicht außgerottet: daß auch ire May. auß dem Fegsewr  
nicht erledigt werden mögen / biß so lang die Königliche  
Würde in Hispanien sich dessen mit ernst vnderstehe.  
Auch hat man vor wenig tagen glaubwürdige zeitung  
gehabt / dz ein Jesuiten ohne langst (nicht vil Meil wegs  
von Stutgarten / den ort weiß ich wol) öffentlich gepre-  
digt / daß Keiser Carolus Quintus auff den heuttigen tag  
müsse im Fegsewr sitzen / könne auch mit keinerley Seel-  
mes / oder in ander weg darauß gebracht werden / allein  
darumb / daß er die Augspurgische Religion im Reich hat  
zugelassen. Auch soll vor kurzer zelt ein Jesuiten (wie obs  
gedachte zeitungen anzeigen) öffentlich gepredigt haben:  
Jekt sey die beste gelegenheit / den Religionfriden auffzu-  
heben.

Keiser Carolus  
soll noch im Feg-  
sewr sitzen / weil er  
die Lutherischen  
nicht außgerottet.

heben/sintemal man wol wisse/wie der Passawische Vertrag / vñ darauff erfolgte Religionfridē erlangt vñ zuwege gebracht / nämlich mit dem Schwert: Also soll man denselbigen mit dem Schwert auch wider cassirn vñ auffheben. Sonderlich aber hat sich ein Jesuiter / Pater G. zu D. gegen etlichen Evangelischen Burgern betrawlich vernemen lassen/ sein Herz könne bald ein zwelfftausent Man/ ohne einig Lauffgelt ins Land bringen/ auch solch Volk an den Gränzen were. Vnd sie (die Evangelische Burger) müsten dem vorgehaltenen Befelch (nämlich vnder einerley gestalt das Nachtmal zuempfangen) gehorsame folg leisten/ oder iren etlichen die Naben auff die Köpff sitzen/ auch eins theils die Bein vbersich/ vñ die Köpff vnder sich gekert werden. Vnd sonderlich auch/als sich selbige Evangelische Burger etwas auff den Religionfriden gezogen/ hat ihnen der Jesuiter geantwortet: Der Religionfriden gelte allein bis auff ein allgemein Concilium/ welches seidhero gehalten worden: Man hette damaln der bösen Welt müssen willfahren/ vnd were darumb eben ein gelegenheit gewesen / als wann man etwa in einer Statt bösen Buben/ ein gemein Haus/ oder Collegium gestateten vnd zulassen müste / welches man hernacher / da man derselben mächtig würde / zu erlangter seiner gelegenheit/ eines mit dem andern wider abschaffen köndte. Bis hieher des sanfftmütigen Jesuiters Patris G. wort.

Ein Christliche Jesuitische Sanfftmüt vnd weise/ die Leut zubetern.

Wie lang der Religionfriden weren soll.

Die Augspurgische Confession vergleiche der Jesuiter einem Hurhause.

Dise vñnd dergleichen Reden / seind demnach wol in achtung zunemen: sonderlich aber gründe ich mich auff D. Eders / vñ andere dergleichen Schrifften / vñ sag hierauff: Wann man bey dem Gegentheil solch ding in öffentlichen Truck schreiben / den Religionfriden also rütteln/ die Pässpischen Obrigkeitten also anheken darff:

E ij sollte

Der Papisten  
Schriften verur-  
sachen / daß man  
die Potentaten er-  
innert / den Reli-  
gionfriden fest zu  
halten.

solte es einem ehrn / vnnnd fridliebenden Theologo ver-  
weißlich sein / wann er nidere vnd hohe Ständ / des heills-  
gen Römischen Reichs / vnderthenigst / vnd vnderthenig  
ermanet / den jenigen / so den Religionfriden gern zu hauf-  
fen stossen wolten / kein gehör zugeben / sondern vber dem  
Religionfriden steiff zuhalten / mit vermeldung / was für  
gefahr / vnraht vnd jamer / so wol jnen / als andern / dar-  
auß erfolgen möchte / wa sie sich dahin bereden ließen / ein  
Loch in den Religionsfriden zumachen?

Es mögen auch  
fromme Herrn/  
durch böse Zun-  
gen / zu vnbillichen  
Sachen verhezt  
werden.

Oder ist es ein vnmüglich / oder ein vnerhört ding / daß  
auch fromme vnd fridliebende Herrn / durch böse gifftige  
Zungen beredt werden mögen / daß sie auff derselbigen an-  
geben vnd antreiben / sich bewegen lassen / zuthun / das sie  
hernach selbstien gerewen mag? Hat nit der fromme Kö-  
nig David / auff des Ohrenbläfers vnd gifftigen Ver-  
leumbders / Ziba / vnwarhafftig anbringen / dem vnschul-  
digen Nephiboseth / all seine Haab vnd Gütter genommen /  
vnd sie dem Ziba geschenckt? Hat sich nicht Hanon / der  
Sohn Nahas / der Ammoniter König (der sonst ein red-  
licher Herz war) durch seine Råht vñ Diener bewegen las-  
sen / daß er des Königs Davids Gesandten (welche ihne  
vber dem tod seines Herrn Vattern klagen solten / gute  
Nachbarschafft vnd Correspondenz / zwischen den beiden  
Königen zuerhalten) für Landsuerzähler angenommen /  
schimpfflich vnd schmällich tractire / vnd darüber selbstien /  
ohn alle vrsach / ein Krieg wid den König David erwecke?  
darüber entlich der Ammoniter König vnnnd sein Volck /  
jämmerlich zu grund gangen? Solle es dann gesündigt sein /  
wann man grosse Herrn warnet / daß sie solchen gifftigen  
Ohrenbläsern vnd Heshunden (wie jr Jesuiter vnd ewer  
Vorsechter / D. Georg Eder / vnd seines gleichen / seide)  
trewlich warnet?

Vnd

Vnnd soll es auch gesündigt sein/wann ein Theolo-  
 gus die Obrigkeiten seines theils ermanet / ein wachend  
 Aug vber derselben befolhnen Vnderthanen zuhaben / da-  
 mit der Jesuiter böse vnd blutigirige Anschlag verhindert/  
 nicht ins Werck gerichte / sondern Frid / Ruhe / Einigkeit  
 vnnd gut Vertrawen im Römischen Reich erhalten wer-  
 den? Oder wissen die Jesuiter nicht / das auch aussershalb  
 des Römischen Reichs / mächtige Potentaten seien / als  
 der König in Franckreich / der König in Polen / vnd ande-  
 re meh? welche sich in den Religionfriden nie eingelassen?  
 Auff welche etliche Papssten ein lange zeit her getrust  
 vñ geträwet / mit fürgeben / dieselben würden vns Lutheri-  
 schen den kehrt machen? Haben sich nicht etliche verne-  
 men lassen / wann sich Sachsen oder Brandenburg ( des  
 ren Churfürsten einer ) würde dem alten Erzbischoff zu  
 Eöln / zu gutem im wenigsten einlassen / so würden sie den  
 Polnischen König im Land haben? Oder meinen die Jes-  
 uiter / man wisse nicht / das der Papsst durch seine Legaten  
 vnnd Nuncios Apostolicos viffaltig auff die executio-  
 nem Tridentini Concilij tringet / vnnd nichts liebers se-  
 hen möchte / dann das das Teutschland in seinem eignen  
 Blut ersöffe? Meinen die Jesuiter / man verstehe nicht /  
 was der Papsst damit meinet / das er auch den Teutschen  
 Bischoffen vnd Erzbischoffen / durch seine getruckte Bul-  
 las / ein zeitlang her von newem widerumb aufferlegt / in al-  
 len ihren Gebieten processiones zuhalten (in massen auch  
 solches geschicht ) ad extirpationem hæresium / das ist /  
 die Ketzereien aufzureuten? Oder weist man nicht mehr /  
 was bey dem Papsst heist / extirpatio hæresium? Oder ist  
 es ein neues / das die Papsst nicht allein die Vnderthonen /  
 sondern auch die Potentaten von ihren Iuramentis vnnd

Christliche Obrig-  
 keit zuermanet /  
 das sie wache / ge-  
 reichte niemand zur  
 Schmach.

Der Papsst will es  
 schier gar zu grob  
 machen / das es ein  
 blinder greiffen  
 möchte.

20 Verantwortung D. Lucæ Osiand. wider  
Eidsplichten absolvirn/ wann sie durch dieselbigen etwas  
(das ihnen beliebt) aufrichten wöllen? Oder ist es ein ne-  
wes/dz die Pápst fürgeben/ man seie den Kezern Trawen  
vnd Glauben/ Geleit vnnnd gethone Pflicht zuhalten nicht  
schuldig? Oder meinen die Jesuiter / die verwandte der  
Augspurgischen Confession haben weder Augen/ Ohren/  
Nasen vnd Herzen/das sie sehen/hören/rüchen vnnnd ver-  
stehn mögen/warauff der Pápst vnd seine Hekhund umb-  
gehn? Solle es dann ein wunder oder vnrecht gehandelt  
sein/wann ein Theologus die Obrigkeiten vermanet/den  
geschwornen Religionsfriden fest vnd steiff zuhalten? vnd  
auffzusehen/damit nicht Jamer/Not vnd Blutuerghessen  
angerichtet werde? Vnnnd muß ich darumb die Römische  
Key.Ma. die hochloblichstien Ritter des güldin Stüß/vnd  
alle andere Pápstliche Stánd des Römischen Reichs/ans-  
gegriffen/ angetastet/vnd in verdacht gebracht haben / als  
sollen sie trewlos vnnnd meinidig wöllen werden (wie mich  
beide Jesuiter schándelich antiegen) darumb das ich so  
wol sie / als die Stánd der Augspurgischen Confession  
trewlich vor schaden vnd Jamer verwarnet?

Die Jesuiter  
selbst erwecken  
ein bösen verdacht  
gegen den Potens-  
taten.

Wann aber die beide Jesuiter vnd ire Brüder / oder so-  
cietet wöllen wissen/wer höchst vnnnd hochgedachte Potens-  
taten leichtlich in verdacht gebracht hette (da man solch-  
en Herren nit ein bessers zutrawt) so habens eben die Jesuiter  
mit iren Gemálden vnnnd Lateinischen Versen selbst  
gethan: Vnd haben höchst vnd hochgedachte Potentaten  
hierüber niemands anderm/ dan allein den Jesuitem/dar-  
umb zudancken. Dan ire beide Gemáld/das ein/ darwider  
ich mein Warnung geschriben/vnd das ander/so in Kupf-  
fer gestochen / vnnnd mir allererst nach publicirter meis-  
ner Warnung zuhanden kónnen/ seind dermassen beschaf-  
fen/

fen / daß auch gutherzige vñ fridliebende fürneme Pápsti-  
sche verstendige Personen (die ich im fahl der not namhafft  
machen köndie) anfangs nicht glauben wöllen / daß solche  
Gemald von den Jesuitern herkommen / sondern dafür  
genßlich gehalten / es hettens die Calvinisten (vnder der  
Jesuiten namen) außgehn lassen / mistrawen zwischen bei-  
der Religion Obzigkeiten / vnd also ein Vnrhu vnd Tu-  
mule im Reich dardurch zuerwecken. Also seind dise Ge-  
mald von den Pápisten selbst an gesehen worden. Vnd  
weiß Gott / da mir das erste Gemald zukommen / daß ichs  
selbst dafür gehalten / es were von jemand andern (den Jes-  
uitern ein vnglimpff zuerweckē) gemacht: biß die Person /  
so mirs zugestellet / hoch beheuret / dz sie solches zu Prag in  
der Statt selbst gekaufft. Werden sich derwegen die Jes-  
uites / mit irer falschen vnd gefärbten Auflegung / solcher  
schädlichen vñ fridurbirenden Gemald nit also weiß bren-  
nen / wie sie verhoffen: als hernach in diser Schrifft durch  
mich (vermittelst Götlicher gnaden) lauter vnd klar bald  
an seinem ort soll dargethan werden. Vnd kan ich noch nit  
glauben / dz die Röm. Key. Ma. oder auch die andern Her-  
ren Ritter des gülden Flüs / jemaln an solchen Gemalden  
einigs gefallen gehabt. Derwegen / was auß denselben für  
verdacht entstehn mögen / das soll von Rechts vñnd aller  
billigkeit wegen / allein den Jesuitern / als Inuentoribus  
vnd Lichtern derselben Gemald / vñnd sonst niemands  
andern zugemessen werden.

Da Bruder Nath etliche jar her in seinen Centurijs vñ  
andern Schmachschriften / in öffentlichem Truck etliche  
Chur vñ Fürsten Augsp. Confession mit namen herum-  
geruckt / vnd schändelich diffamirt vñnd außgebracht / hat  
man nit allein selbige seine Laster vñ Schmachschriften  
im Röm. Reich getruckt vñnd öffentlich feil gehabt / son-  
dern

Bruder Massen  
ehrenrürige  
Schriften / wider  
die Chur vñ Für-  
sten Augspurgi-  
scher Confession  
haben den Papi-  
sten wolgefallen.

22 Verantwortung D. Lucae Osian. wider  
 dern die Papisten haben darüber in die Faust gelacht / vnd  
 sich wol darmit gekitzelt. Da aber ich one einige schmach  
 beider seides die Potentaten beider Religionen erinnere/  
 videant, ne quid detrimenti Respublica capiat: Daß  
 sie wollen zusehen/ damit nicht Jamer vnd Not im Römischen  
 Reich angerichtet werde: Da schreien die Jesuiten  
 vber mich nicht anderst / als ob ich crimen lesæ Maiestatis  
 begangen / vnd alle Päpstische Ständ des Römischen  
 Reichs an ihren Ehren verlegt / vnd das Teutschland an  
 hundert orten angezündet hette: Da doch sie selbst vnd  
 nicht ich / zu seltsamen vnd beschwerlichen nachgedencken/  
 grobe vrsach vnd anlaß gegeben.

Robertus Belarminus ein Jesuiter / Eugenstrafft der Chur vnnnd Fürsten Augsp. Confession auff's aller schandlichst.

Was sag ich aber von Bruder Nassen / dem villicht als einem Schalcksnarren/ettwas möchte vbersehen worden sein? Es hat allererst in diser nächst verschinen Franckfurter Mess ein Jesuiter / mit namen Robertus Belarminus Politianus, ein Büchlin außgehen lassen / (welches zu Ingolstatt durch Dauidem Sartorium mit besgnadigung vnd freihelt Key. Maestat getruckt worden) dessen Büchlins Titul helset: Iudicium Roberti Barlami, societatis Iesu Theologi, de libro, quem Lutherani vocant, Concordiæ. Im selbigen Büchlin darffermelter Jesuiter (mit frechem vnuerschembtem Maul) die Chur vnd Fürsten / auch andere Ständ der Christlichen Augspurgischen Confession / vier vnd zweinksig mal offentlich Eugen straffen. Vnd zelet der vnuerschembt Mensch die vermeindte vier vnnnd zweinksig mendacia nach einander. Ich will aber vmb geliebter künige willen allein ettliche sehen.

Pag. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Et per multas subsequentes paginas.

Pag 26. „ Also schreibt aber der Jesuiter. I. Mendacium. In  
 „ Præfatione Concordiæ, atque adeo in ipso principio præ-

prafationis habetur ILLVSTRE MENDACIVM de Con-  
 fessione Augustana, quòd videlicet in totum terrarum  
 orbem sparsa vbiq; percrebuerit, & in ore & sermone  
 omnium esse coeperit. Das ist: Dises ist die erste Lugen.  
 Dann in der Vorred des Concordi Buchs / vñnd zwar  
 gleich im eingang derselben findet man ein herzliche (oder  
 ein durchleuchtige) Lugen/nämlich/dz die Augspurgische  
 Confession offentlich durch die ganze Christenheit in der  
 weiten Welt außgebreitet worden vñnd erschollen ist.

Nun haben dise Vorred verfertigen lassen/vñnd mit ei-  
 gen handen vñnd schriben/ drey Churfürsten/ ein vñnd zwein-  
 zig Fürsten/ zwen vñnd zweinzig Grauen / vier Freyherrn/  
 vñnd fünff vñnd dreissig Reichstätt. Dise hohe Chur vñnd Fürst-  
 liche Personen/ sampt andern löblichen Ständen des H.  
 Reichs/ Augsp. Confession/darff der Jesulter in offentll-  
 chem Truck freuenlich vñnd vnuerschämbt lugenstraffen/  
 vñnd sollen dannoch die Jesulter gar bescheidne heilige Leut  
 sein/welche den Religionsfriden nicht wöllen turbirn/ son-  
 dern erhalten helffen.

Hernach schreibet diser Jesulter also. III. Mendacium. pag. 30.  
 Praefatione Confessionis ad Carolū V. pag. 6. ita habe-  
 tur: Offerimus in hac religionis causa nostrorum con-  
 cionatorū, & nostram Confessionem: cuiusmodi do-  
 ctrinā ex Scripturis S. & puro Verbo Dei, haectenus illi  
 in nostris terris, ducationibus, ditionibus, & vrbibus tra-  
 diderunt, ac in Ecclesijs tractauerunt. HOC INSIGNE  
 MENDACIVM esse, vel ex eo cognosci potest, quòd Cō-  
 fessio Lutheri, in multis ab Augustana dissentit: cūm  
 tamen eodem anno 1530. edita sit. Das ist: Dises ist die  
 dritte Lugen. Dann in der Vorred an Keiser Carolum  
 den V. am 6. Blat steht also geschriben: Wir vberreichen  
 D vñnd

» vñ vbergeben/vnser Pfarhern/Predigern/vñ jrer Lehren/  
 » auch vnser glaubens bekännus/was vñ welcher gestalt sie  
 » auß grund Göttlicher H. Schrifft/in vnsern Landen/Fürs-  
 » stenthum/Herschafft/Stätten vñ Gebiete predigen/leh-  
 » ren/halten/vñ vnderrichte thū/re. (ies redet darauff der Jes-  
 » suiter dise wort) dz dises ein grobe grosse Lugen sey/kan mā  
 » auch allein darauff erkennen/dz die bekantnus Lutheri in vlt-  
 » len Stucken mit der Augsp. Confession nit vber ein stim-  
 » met: welche doch eben im selbigen Jar 1530. außgangen ist.

Mit disen worten lugenstraffet der Jesuiter Robertus  
 nit allein ganz vnuerschämbe die Chur/Fürsten vñ Ständ  
 der Augsp. Conf. welche damaln anno/re. 30. die Augsp. Conf.  
 fession Keiser Carolo vbergeben/vnd nunmehr seligtlichen  
 im Herrn rhuhe/sondn auch alle Chur/Fürstē/vñ Ständ/  
 welche hernach vñ bis zu vnsern zeiten gedachte Conf. an-  
 genommen/vnd schriben/vñ sich zu derselbigen offentlich be-  
 kennen. Noch soll jederman glauben/dz die Jesuiter ehrlich  
 von den Chur/Fürsten vnd Ständen der Augsp. Conf. hal-  
 ten/vñ den Religionsfridē im wenigsten nit turbirn wollē.

pag. 58. » Ferner schreibet der Jesuiter Robertus. IX. Mendaciū,  
 » & quidem multiplex, pag. 18. & 19. in eodem articulo  
 » 20. multa simul mendacia conglomerantur. Das ist.  
 » Dises ist die neunde/vnd zwar ein viltaltige Lugen. Dañ  
 » im 18. vnd 19. Blätlin/im zweinsigsten Articul/werden vñ  
 » Lugen zumal zusamen heuffig geknüpffet.

pag. 71. » Vnd hernach sagt der Jesuiter: Et hoc numerari po-  
 » test inter illustria mendacia Cōfessionis / das ist: Dises  
 » kan auch vnder die herrliche (oder durchleuchtige) Luge der  
 » Aug. Conf. gezehlet werde. Bissher der Jesuiter Robertus.  
 » Nun reden die Chur/Fürsten vñ Ständ (so die Augsp.  
 » Confession vñ schriben) durchauß in jrer Chur vñ Fürst-  
 lichen

lichen Person: zu dem auch der Jesuiter etlich mal in erzes-  
lung der 24. vermeinten lügen) das wörtlin iniquiunt (das  
ist/sie sprechen) gebrauchet/dz sich der Jesuiter nit entschul-  
digen/vñ sagen kan/er hab Philippū gemeint: sondn er les-  
siere vnd tastet offentlich die Chur/ Fürsten vñ Ständ der  
Augsp. Conf. an jren Chur/ Fürst. vnd wol her gebrachten  
Ehren vnd reputation/ grewlich an/iniurirt vnd schmähete  
sie/ als ob sie vnuererschämte Lügner/vnd lose Leut weren/  
welche vnd jrem namen vor Key. Ma. vñ der ganzen Chri-  
stenheit offentliche Lügen fürgeben / vnd in die Welt auß-  
schreiben dürfften. Wann nun die Jesuiter die Christliche  
hohe Potentaten der Augsp. Conf. schänden vñ schmäheten/  
muß es kostlich ding vñ lauter Heilighuñ sein. Wan aber  
ich die Christliche Potentaten zu Christlicher einigkeit vnd  
friden ermane/muß ich grausam gesündigt/ vnd hohe Po-  
tentaten an jrer Reputation angegriffen haben.

Will mich deswegen gegen höchst vnd hochgedachten  
Potentaten vñ Ständen vñ thänigst vñ vnderthänig ge-  
trösten/da sie mein Warnungsschriefft durchauß ( one af-  
fect) lesen vnd judicirn/ sie werden mich auß dem verdacht  
(darein mich dise zwen Jesuiter zuziehen vnderstehn) gnä-  
digst vñ gnädig nemen:vñ sich gegen mir zu keinen vngna-  
den bewegen lassen. Dañ ich nochmaln vor dem Allmächti-  
gen (dem aller menschen herzen offen stehn) in bester form  
bezeuge/ dz ich derselben Person zuziurirn/od in beschwer-  
lichen verdacht zusehen/ in meinen sinn nie genossen. Vñ  
da die Jesuiter auff jrem theil/souil vnd fleissig/friden vnd  
alle freundlichkeit / vnd guts vertrauen zwischen grossen  
Herren zupflanken/rhieten/als ich/ vñ meiner gleichen/auff  
vnserm theil (on rhum zumelden) thun/es würde noch gröf-  
ser vñ besser vertrauen zwischen beider Religion Ständen  
sein/vñ wol für ohn bleiben.

Oslander versihet  
sich keiner vngnad  
von den hohen Po-  
tentaten: hat auch  
keine verdient.

Vnnd souil sey von dem ersten Theil diser meiner Schrifft (nämlich / ob ich hohe Potentaten / den ganzen Ritterorden des güldinen Flüs / vnnd alle Pápstische Ständ des Römischen Reichs angetastet / vnnd in bösen verdacht gezogen) zu disem mal gnugsam gehandelt. Wir wollen jese zum andern theil schreiten/vnnd sehen/wie sich die Jesuiter ihres Gemäldes vnnd anderer ihrer Jesuitischen Practiken halben/entschuldigen: Vnd ob ihr fürgeben bey verständigen Leuten glaubwürdig seie.

Prouerb. 30.  
Die Jesuiter wölten  
irer bösen Practiken  
kein wort haben.

Es sagt der weise König Salomon: Die Ehebrecherin verschlinget/vnd wischet jr Maul/ vnd spricht/ ich hab kein vbel gethan. Vad von Räubern vnd Mördern sagt man: Wann ihren einer ein wurffbeihel auß einer Hecken nach einem Wandersman würfft/vnnd sein fehlet: Der Wandersman aber sich zur Wehr gegen ihm stellen will/ so sage der Mörder: Es ist nur scherz/vnd ich hab dich nur wollen erschrecken. Eben also thun die Jesuiter auch/ in disem wichtigen Handel. Dann nachdem sie bissher mit vilen bösen Practicken vmbgangen / vnd der blutdürstigen Anschlag so voll stecken/ daß sie selbst nicht allerdings dieselben verbergen können: So man nun dieselbigen ansacht zumercken / vnnd sie entdeckt/ laugnen sie starck dafür/ wischen das Maul/ vnd sprechen/ sie haben kein vbel gethan/vñ muß nur scherz sein/soll alles nur für scherz gehalten werden/vnd nicht also von ihnen gemeint sein/was sie in dergleichen Sachen gemahlet oder geschriben haben. Derhalben sie auch hefftig in mich tringen/ daß ich ihre blutdürstige Practiken/ vnd blutigirig Gemüt auff sie gnugsam erweisen müsse / oder ich soll nicht für ein ehlichen Mann gehalten werden. Nun seind aber zweierley weise / ettwas auff einen zubeweisen. Die erste/nennen die

Scherer.  
pag. 30.  
Rosenbusch.  
pag. 68.  
Auff zweierley  
weise kan ein böser  
Mensch vberwisen  
wen werden.

Rhetor.

Rhetores locos ἀτέχους, inartificiales: Als wann man einen mit zweien oder dreie vnuerwerflichen Zeugen vberweisen kan / daß er dises oder jenes gethon / oder geredt habe. Oder/da man eines bösen Menschen eigne mündelliche Bekandenus hat / die er ohne / oder mit zwang gethon. Oder/ da man seine eigne Handschrifft im fürlegen kan. Nun wissen die Jesuiter/ daß ihre gesellen / mit denen sie practiciren / so reinen Mund halten/ daß sie von jnen nicht verrathen werden. So gehn sie auch mit iren Practiken so heimlich vmb / dz man jnen nicht leichtlich die Hand im Sack ergreifen/ oder sie mit vnparteyischen Zeugen vberweisen kan: Auch gebē sie frem Maul darumb zu essen (wie jener sagt) daß es jnen nichts verschwehē soll: Vnd seind in solchem ansehen/vnd mächtiger Herren Schus/ daß sie nicht fürchten/ sie möchten von jemandis höher/dann auff den Aid/gefragt werden. Darumb trohen sie so hochmütig / es möge nichts dergleichen auff sie erwisen werden. Vnd ob jnen wol ein wenig vom Teuffel traumen will/ es möchte jemandis/ auß irem mittel/ der Federn zuuil verstrawt/ vnd selbige zuweit lauffen lassen: so trösten sie sich doch/ daß sie ihre worte mögen außlegen/ dehnen/ bügen/ krümmen/ deuten / glosiren / wie sie wollen. Vnd nennen allbereit die zuslucht dahin/das gestolne Brieff (wie sie selbige nennen) nichts gelten sollen. Aber von ihren Briefen/ soll an seinem ort gehandelt werden.

Die andere weise/etwas auff einen zubeweisen/ nennen die Rhetores locos ἐτέχους, artificiales. Als / wann man gleichwol nicht kan vnpartheische Zeugen darstellen/ oder mündelliche oder schriftliche Bekantnussen darthun/ aber dennoch so starcke anzeigungen vnd vermuthungen vor handen seyn/ daß verständige ehrliche Leut / ein solche

28 Verantwortung D. Lucae Osiand. wider  
beklagte Person / nit können für vnschuldig halten. Vnd  
dise Vermutungen können so starck sein / das ein weltliche  
Obzigkeit (nach wichtigkeit der Sachen / vnd gelegenheit  
aller Vmbständ) gegē einer verdachten Person / nit allein  
die Gefängnus / sonder auch wol die torturam oder Bols-  
trung mag fürnemen / von einem solchē bösen Menschen  
sein mündtliche Bekantnus der warheit zubringen.

Osiander will die  
Jesuiten auß iren  
Gemälden vnd  
Händeln vberwei-  
sen.

Ich begere aber gegen den Jesuitern gar keines  
zwangs / inen die warheit herauf zuzwingen: sondern will  
allein auß iren eignen Gemälden vnd Händeln / souil star-  
cker Vermutungen darthun / das fromme vñ verständige  
Christen / die Jesuiten / irer blutdurstigen Anschlag vnd  
bösen Practiken halben / nit werden für vnschuldig halten  
können: vnd wann sie gleich tausent Eid darfür schwüren.

Luc. 6.  
Matt. 12.

Der H. Er. Christus sagt: Was das Herz voll ist / des  
geht der Mund vber. Vnd / auß deinen Worten würstu ge-  
rechtfertiget werden / vnd auß deinen Worten würstu ver-  
dampft werden. Die Jesuiten aber stecken dermassen so vol  
blutigüriger Anschlag / dz sie dieselben nicht aller dings bey  
sich behalten können. Vnd dieweil sie selbige nicht wollen  
oder dürffen öffentlich herauf sagen / so mahlen sie diesel-  
bigen mit allerley Figuren auff's Papir / damit ire Gesel-  
len vernemen mögen / warauff sie vmbgehn / vnd da man  
sie darüber wolte zured setzen / das sie ir außflucht suchen /  
vnd die Gemäld mögen deutten / wie sie wollen. Auch set-  
zen sie Carmina darnebē / welche auch mit halbem Mund  
reden / vnd auff mehr / denn einerley weise mögen gedeut-  
et werden / damit ire Gesellen verstehn / das sie von ihrem  
practicirn noch nicht abgelassen / vnd noch gute hoffnung  
haben / es werde ihr fürnemen ein fortgang haben : vnd  
dannoch / wa sie darüber zured gestellet / sagen mögen: die  
Car-

Jesuiten mahlen /  
was sie nicht res-  
den dürffen.

Carmina sehn nicht dahin gemeindt / wie man sie ver-  
stehn wölle.

Diser gestalt haben die Jesuiten zu Prag im verlossnen Widerholung des  
fünff vnd achtzigsten Jar / ein Gemäld im Truck auß Jesuitischen Ge-  
gehn lassen / welches solte (ihrer meinung nach) ein abbil mälds zu Prag  
dung der Christlichen Kirchen sein: darunder sie doch die getruckt.  
Römische / Pápstische Kirchen verstehn. Im selbigen  
Gemäld ist ein Weinberg / in dem sein die siben Sacra-  
ment / gleich als vnder siben Hüttz / oder kleinen Häußlin /  
abgemahlet. Vmb den Weinberg ist (an statt des Zauns)  
das guldine Fläß. Vmb den Weinberg herumb / sonder-  
lich aber vnder demselbigen / sein allerley wilde Thier / als  
Löwen / Beeren / wilde Schwein / Greiffen / Trachen /  
Schlangen / Füchsen / Hasen / Dachsen / Wölff / Böck / 2c.  
auch darob allerley geflügel / 2c. Gegē diesen Thieren stehn  
(aufferhalb des Zauns) in ganzem Harnisch / die jetzige  
Keis. May. auch die Königliche Würde in Hispania /  
Item der Keis. May. Gebrüder vnd Blutsuervandten /  
auch andere Herrn Ritter des guldinen Fläß / derē Wap-  
pen nit alle gemahlet sein. Keis. May. greiffet dem Löwen  
in den Rachen / vnd hawet nach ihm mit dem Schwert.  
Die Königliche Würde in Hispania / stoßt dem Löwen  
ein Spieß in den Leib. Ein Ershertzog aber von Oester-  
reich / stoßt ein Greiffen ein Spieß in den Rachen.  
Ein anderer Ershertzog stoßt ein Spieß durch ein Dachs-  
sen. Ein Ritter des gulden Fläß (dessen Schilt kein  
Wappen hat) stoßt ein Schwert durch ein Wölff. Ein  
ander Ritter des gulden Fläß (dessen Schilt auch  
kein Wappen hat) stoßt ein Spieß in ein Beeren. Die  
andern Ritter / gleichs Ordens / hawen eins theils nach  
den Thieren: eins theils schiessen sie nach den Bö-  
geln. Vnd seind der Potentaten vñ Ritter des gulden  
Fläß

30 Verantwortung D. Lucae Ostiand. wider  
Fluß/alle sampt in der anzahl vierzehnen: Auff beiden Sei-  
ten diß Gemälds/ sein Lateinische Vers/ wunderbarlich  
auff Schrauben gestellt. Darvon an seinem ort weiter.

Ein ander Ge-  
mälde in Kupffer  
gestochen.

Eben fast vmb dise zeit/ ist ein ander Gemälde in Kupf-  
fer gestochen (mit Lateinischen Versen) außgangen/ wels-  
ches mir allererst nach publicierung meiner Warnung zus-  
handen kommen. Im selbigē Gemälde fehret die Christliche  
Kirch (in gestalt einer Weibsperson) auff einē Triumph-  
wagen: vnd würde von vieren Weibspersonen gezogen.  
Den Triumphwagen beleitten rings herum/ obgemelte  
Potentaten vñ Ritter des guldinē Fluß/ geharnischt: ha-  
ben jedoch lange Röck darüber an. Nechst disen Potentas-  
ten vñ Rittern/ begleittē auch zu beiden Seiten den Tri-  
umphwagē/ die Geistliche Kriegsteut: als des Teutschen  
Ordens/ Joanniter Ordens/ vñ dergleichen. In den vier  
eckē des Gemälds/ seind vier hauffen Kriegsteut/ zu Ross  
vñ Fuß/ sonderlich aber in den vndern ecken seind Kriegs-  
teut/ welche auff ire Schiltē/ des Pappsts zwen Schlüssel  
führen/ souil ist mir noch von diesem Gemälde in gedäch-  
nus gebliben. Dann ich habs gleich widerumb müssen von  
mir geben/ vnd ist mir seidher nit widerumb zusehen wor-  
den. Es habens aber sonsten auch vil ehrllicher Teut gese-  
hen/ vnd neben mir darfür gehalten/ daß diß Gemälde vil  
ärger sey/ dann das erste/ vnd dz sich die Jesuiter vil weit-  
ter damit an den Laden gelegt/ dann mit dem ersten. Die-  
weil ich aber diß ander Gemälde nicht bey handē hab/ will  
ich von selbigem jetzt ferners nichts handeln / sondern  
was dasselbig bedeutet / frommen Christen zubedencken ge-  
ben/ die es gesehen/ oder noch sehen mögen.

Diweil aber die Jesuiter mit dem ersten Gemälde kein  
Wasser wöllen betrübt habē/ vnd jetzt ire zwen Verfechter  
Georg

Georg. Scherer/vñ Christ. Rosenbusch. 31

Georgius Scherer/vñ Christophorus Rosenbusch/wunderliche vnd krumme auflegungen desselbigen suchen/vnd die Leut mit sehenden Augen wöllen blind machen / daß man nicht mercken soll / was sie darmit gemeint / wñ ich ire auflegungen für die Hand nemen/vnd examinirn/ wie sie den Stich mögen halten.

Vnd thue ich mich ersilich gege diese Jesultern bedancken/das sie bekennen/dz dieses Gemald/nit von iren misgünstigen erdichtet / sondern von den Jesultern gemacht/vnd daß die Inuention desselben/vom Rectore der Jesulischen Schul zu Prag/ herkomme/ der sich selbst darzu bekennet. Dañ vil gutherzige/ fridliebende Papisten (wie ich oben in diser Schrifft vermeldet) nit gern glaubē wöllen/ daß es die Jesuiter gemacht/ sondern dafür gehalten/ als hettens die Caluististen (vnglimpff den Jesultern darmit zuerwecken) vnder der Jesuiter Namen aufgezahn lassen.

Oslander dancke den Jesultern/ daß sie sich zu irem Gemald bekennen.  
Scherer. N. 2. vnd pag. 2.  
Rosenbusch. pag. 2.

Mich wundert aber/ dieweil diß Gemald vñ mit ernstlich angefochten worden / warumb sie nicht ermelt dem Re-Actori zu Prag/ solches Gemald aufzulegen/vnd zuerthigen befohlen : als desselbigen Inuentor vnd Meister gewesen / vnd ohn zweiffel am besten weiß / wie er ein jedes gemeinde habe. Dañ / da er gleich vñ leicht der Teutschen Sprach nicht möchte bericht sein (dauon ich nicht weiß) hette er doch sein entschuldigung in Lateinischer Sprach stellen/vñ durch ein andern Jesultern/selbige verteutschen lassen können. Es habē aber dise zwen Jesuiter (Scherer vnd Rosenbusch) besorgt/ ir Rector möchte die Sach nit wider herumb bringē können/vnd vñ vielleicht vbel noch ärger machen. Derwegen/ weil sie dafür gehalten / sie können besser/ künstlicher / vñ höflicher liegen / dann er/ haben sie beide sich diser Sachen vnderfahen / vnd ihres Rectors Advocaten sein wöllen.

Warumb die Jesuiter nicht dem Authori die auflegung seines Gemalds befohlen.

E Vnd

32 Verantwortung D. Lucæ Osiaud. wider

1.  
Das Gemäld soll ein schulerische Übung sein.  
Rosenbusch. pag. 2.  
Vnd verklägen sie erstlich die Sachen darmit / daß diß Gemäld soll sein ein schulerische Übung: Gleich als wann etwa ein Knab / Student / Prouisor oder Præceptor in Schola / sein Phantasey auff ein Brieflin gemalet / vñ etliche Versus zur Übung / darnebe gemacht hette. So doch die ganze Figur dieses Gemälds solche wichtige Sachē anlanget / daran der Christheit wolart / vñ des Röm. Reichs Friden / Ruh vnd Wolstand gelegen. Vnd das ist die erste entschuldigung der Jesuiter. Aber sie klingen nit.

2.  
Rosenbusch. pag. 16.  
Jesuiter soll man nicht zu trawen / daß sie etwas vnbedächtlich handeln.  
Der Rosenbusch sagt: Ich solte billich gedacht haben / „ es ist nit wol möglich / daß die Jesuiter so gar vnerfahren „ in des Römischen Reichs Constitutionen / vñ irer so gar „ vergessen / daß sie ein Famos / vnd im Reich verbotten Gemäld solten lassen außgehn / vnd solches noch drüber dedis „ cern der höchsten Obrigkeit / &c. Darauff antworte ich: Et „ nem weisen Man (wie die Jesuiter sein wollen) widerfehrt kein kleine Thorheit. So ist auch dieses nicht die erste Goltensfedern / die den Jesuiter entfallen. Darumb klinge dise entschuldigung auch nicht.

3.  
Scherer. pag. 13.  
Jesuiter schwören (wans war ist) daß sie das Gemäld nicht böß gemeint.  
Scherer sagt: Die Jesuiter zu Prag bezugē vor Gotte „ vnd Jesu Christo / der da zukünfftig ist / zu richten die lebendigen vnd die todten / bey seiner zukunfft / vnd bey seinem Reich / daß ihnen dergleichen niemaln in Sinn oder „ Gedancken können / geschweigen / dz sie es mit Worten oder „ Gemälden / auch nur von fernem hettē andeuten „ wollen. Antwort: Es ist nicht gnug / daß man mit Worten leugnet / für das jenige / das man mit der That gethon hat: Es laugnet / spricht man / ein Dieb / bis er an Galgen kompt. So ist den Jesuiter zu Prag das Iuramentum calumniæ noch nit deferrirt worden. Vnd halte ich dar für /

für/wann dem Rectori zu Prag (welcher dieses Gemäldts Inuentor sein soll) ein Bild ertheilt wurde / zuschwören/ dz er diß Gemäld nicht also gemeint/er würde sich wol besinnen/ ehe er schwüre. So hab ich auch noch kein Schrifft gesehen/ in deren sich gedachter Rector per Iuramentum purgire/ dz er das Gemäld nit also gemeint/wie ichs außgelegt. Ich halte aber gänzlich dafür/wann dem Scherer selbstn das Iuramentü credulitatis auffgelegt würde/zuschwören/ dz er es in seinem Gewissen dafür hielte/ daß es die Jesuiter nit also gemeint / er würde bald zuruck zaufen. Derwegen klinge dise entschuldigung auch nicht.

Der Scherer trost auch sehr darauff/ daß in den Versen der Augspurg. Confession/oder Lutherischen Fürsten vnd Ständ/ mit der wenigsten Silben gedacht. So höre ich wol/ ihr soltet die Augsp. Confession/ vnd Lutherische Fürsten vnd Ständ/ mit Namen genennet habē? Gleich als ob man mit verdeckten Worten nit auch die Personen vnd Sachen der massen abmalen köndte/daß es souil ist/ als hette mans mit Namen genennet? Ist ein herrliche entschuldigung: Sie seind nicht mit Namen genennet/ darumb hat man sie nicht gemeint. Dise Aufred klinget auch nicht. Was aber in den Versen rectè begriffen vnd angedeutet / wollen wir an seinem ort auch wol finden.

Der Scherer spricht: Warumb wolte die Jesuiter dise Thier nit malen lassen / weil die H. Schrifft selber / mit solchē Thieren der Kirchen Gottes (als des rechtē Weinbergs) Feind vñ Verfolger allenthalbē andeutet? Steht nicht im 79. Psalm/ von wildē Sewen vñ wilden Thieren/ die den Weinberg des H. Ern zerwülen vnd verwüsten? Steht nicht im hohen Lied Salomonis/ cap. 2. von

E H

Fächsen/

4.

Scherer.  
pag. 13.  
Es sey in den Versen der Augspurgischen Confession/ vnd Lutherischen Fürsten nicht gedacht.  
Ergo, &c.

5.

Scherer.  
pag. 4. & 5.  
Die heilige Schrifft thue selbstn schädlicher Thier im Weinberg meldung.

34. Verantwortung D. Lucae Osiaud. wider

» Fuchsen/ die gleichs fahls im Weinberg des H. Erzn. Schas  
 » den thun? Steht nicht von reissenden Wölfen/ Matth. 7.  
 » vnd von Löwen vnd Drachen/ von Schlangen vnd Bas  
 » sillscken/ Psal. 90. von Rhorthieren vnd Ochsen/ Psal.  
 » 67. Ist nicht alles auß Gottes Wort genommen? Haben  
 » wir dann hie etwas auß vnserm Kopff gesponnen? Gehe  
 nun hin/ du Lutherischer Kezer/ vnd sag mehr/ die Jesuit  
 ter haben nicht fleissig in der heiligen Bibel studiert. Ich  
 muß aber/ von disen gelehrten Leuten etwas zulerne/ et  
 liche ding fragen/ vñ sprich also: Lieber Scherer/ ich weiß  
 sehr wol/ daß aller diser Thier/ in heiliger Schrifft mel  
 dung geschicht/ vnd daß vnder denselben allerley böse/ giff  
 tige vnd grimmige Feind der frommen Christen/ vnd der  
 ganzen Christenheit/ abgebildet werden. Diweil aber  
 deinen Jesuitem gefallen hat/ das Bild der Christlichen  
 Kirchen/ vnder der Figur des Weinbergs fürzustellen:  
 warumb haben sie solche Thier darunder gemahlet/ des  
 ren keins nie in einem Weinberg gesehen worden? Wer  
 hat jemaln gelesen/ daß ein Löw sey in ein Weingart ge  
 sehen worden/ oder daß er in ein Weingarten Schaden  
 gethon/ auch an denen orten/ da solche Thier sonst ge  
 funden werden? Vnd wer hat jemals gehört/ daß ein  
 Greiff sey in einem Weinberg gesehen worden/ auch in  
 den heissen Ländern? Wer hat gesehen oder gehört/ daß  
 ein Wolff in einem Weingarten hab Schaden gethon?  
 Wer hat gehört/ daß Geter oder dergleichen Raubvögel/  
 haben in einem Weinberg Schadē gethon? Aber diß will  
 ich nit hoch disputirn. Sag mir Scherer/ warumb bleibe  
 der Hase vnuerletzt vñ den Herrn Rittern? so doch die Ha  
 sen in den Weingarten vil Schadens thun/ vnd die Rhus  
 ten abhawen? Vnd lieber sag mir/ was bedeuuets/ daß die  
 zwey

zwen Thier / das wilde Schwein ( von dem der achtzigste Psam sagt / daß es den Weinberg des H E R R N ver- wüste ) nicht von der Ritter einem gefangen würde ? son- der bleibe vnuerlezt vor dem Weingarten stehen ? vnd ob wol der Ritter einer ein Streich mit dem Schwert gegen jm fasset/wie reimbt sichs ? Wer hat jemals sehen ein wild Schwein mit einem Schwertstreich fahen ? Desgleich- en würde der Fuchs ( dessen auch die heilig Schrifft im Weinberg des H Ern gedenckt/Cant. 2.) von keinem Rit- ter verlezt oder gefangen. Sag mir Scherer / wen habe ihr durch den Fuchsen verstanden ? Die heilig Schrifft sagt : Fahet vns die Füchse / die kleinen Füchs / die die Weinberg verderben. Die Jesuiter aber sagen von einem alten Fuchsen/der bald werde sterben/vnnd ewige Straffe für seine List vnd Betrug empfangen. Dann also lauten ihre Versus.

Ponè annofa subit vulpes, iam iamq; sub vmbra  
Casura, & fraudis poenas luitura perennes.

Wann ich sagte / die Jesuiter hetten durch den alten Fuchsen / den alten löblichen Churfürsten Augustum in Sachsen/Christfeligster Gedechnus/verstanden: (Dann also pfflegen falsche Lehrer die Christlichen Obzigkeiten zu- ehren/nach der weissagung Petri / 2. Pet. 2.) vnd hetten darmit zuuerstehn geben/ man solte sich an denselben nicht reiben/ sondern ihne selbst bald sterben lassen: Was wol- ten mir dann die Jesuiter vmb diser Auflegung willen thun ? Dürffen sie mahlen / vnd also vnder dem Hütlin spielen/vnd im finstern mausen/ so darff ichs auflegen/vnd an den tag bringen. Dagegen aber sihet mentiglich/wie sich auch in disem Puncten der Jesuiter Gemäld / vnd Aufles- gung mit der Gleichnus vom Weingarten Gottes ( wie ihe die Schrifft abmahlet)reimet. E iij Der

6. „ Der Rosenbusch sagt/das Key. Ma. mit frey Rittern/  
 Rosenb. pag. 17. „ grenze mit wilden reiffenden Thieren/als da seind Türck-  
 Jesuiter sagen/ „ en/Tartarn/Moscawiter. Darumb seien höchst vnd hoch-  
 es seien durch die „ gedachte Personen wider diese Thier kämpffend gemaleet  
 Thier/Türcken/ „ worden. Der Scherer zeicht zwen Vers an/in denē gesage  
 Tattern / Mosco- „ ter gemeinde. würde/dz Erzherrzog Carolus ein Spies durch den Tür-  
 rcken stosse: Im Gemäld aber würde ein Greiff gemaleet/  
 welche die Fürstliche Durchl. durchsticht. Bedeut nun der  
 Greiff den Türcken/warum würde nit auch die Key. Ma.  
 von den Jesuitem gemaleet/dz sie dem Greiffen auch einen  
 fang gebe / weil ihre Ma. so wol mit dem Türcken/als die  
 Fürst. Durchl. grenzet? Vnd bedeutet der Lew (nach wel-  
 chem die Key. Ma. hawet) die Tattern oder Moscowiter?  
 was haben ihre Key. Ma. mit diesen Völkern in vngutem  
 zuthun? Weil doch in verschinem Reichstag die Moscowi-  
 tische Botschafft zu Augspurg gewesen/vñ zuuor auff dem  
 Reichstag zu Regenspurg ehrlich vñnd herlich ist tractiret  
 worden? Wie reimten sich diese Gemäld/Sachen vñnd Auf-  
 legungen zusamen? Oder was bedeutets/das Key. Ma.  
 den Löwen vornen/vñnd also auff der einen seiten angreiffe/  
 Die Königliche Würde in Hispania aber / eben denselben  
 Löwen auff der andern seiten / oder aber hinderwerß an-  
 greiffe/vñnd mit einem Spies durchsticht? Saget mir/ihre  
 beide Herrn Jesuiter/welches ist der feind? dessen ein Po-  
 tentat nicht getrawet mächtig zusein/ sondern zwen/vñnd  
 darzu die allermächtigsten vñnd höchsten Potentaten / setz-  
 en zusamen/den Löwen ombzubringen? Ich zwar kan sol-  
 ches nicht errathen oder verstehn. Dann ich bin in ein  
 Dorff daheim. Sehet nu ihr Jesuiter / in was verdache  
 ihr mit ewren Gemälden grosse Potentaten / wider ihren  
 willen ziehet? vñnd wie herlich ewer Auflegung gegrün-  
 det ist.

Der

Der Scherer gibt für/ daß durch den Wolff der Glacianische Predicant/ Opitius/vnd seine Mitconsorten gemeint sey. Vnd hernach trohet er sehr/fragt/ob Key. Ma. nit sollte fug vnd recht haben / die Glaccianische Predicanten auß seinen Landen vñ Königreichen abzuschaffen? Vñ in den Versen würdt der Ersherkog Ernestus gerhümt/ daß S. S. Durchl. die Statt Wien vor den Wolffen beware/welche die fessige Key. Ma. darauß verjagt. Aber im Gemäld stoßt nicht die Key. Ma. (welche den Opitium vertriben) auch nicht ein Ersherkog von Desterreich/ sondern ein anderer Ritter/der kein Wappen in seinem Schilde hat / auch auff seinem Haupt keinen Ersherkogshue tregt/der stoßt/ sag ich/ ein Schwert in den Wolff: Wie reimten sich alhie der Lateinischen Vers/vnd des Scherers Auslegung mit dem Jesuitischen Gemäld? Wie herrlich ist das von den Jesuitern getroffen / die ihr grimmig Gemüt nicht verbergen/vnd doch die sachen nicht füglich/wie sie gern wolten/ verstreichen können?

7.

Scherer. pag. 13.

pag. 25.

“Der Wolff soll den Opitium vñ die Glaccianer bedeuten.

Ich möchte auch wol wissen / wer durch den Dchssen bedeutet wurde/durch den ein Ersherkog von Desterreich einen Spies stoßt? Wan ich dises auflegen solte/so sprach ich/ der Dchs bedeutet/ Burger vnd Bawren/die mit irer harten arbeit ihr Herrschafft ernehren. Vnd die Jesuiten wolten hienit die Fürsiliche Durchleuchtigkeiten wider derselben getrewe vñnd gehorsame Vnderthanen (welche alles was inen möglich zuthun/bezern/daß inen allein die Christliche Augspurgische Confession gelassen werde) verhehen. Sehet jr Jesuiten/welch ein herrlich vertrauen jr/mit ewren Gemälden/zwischen der Obrikeit/vnd derselben gehorsamen Vnderthanen pflanzet: Vñnd wie gar ewer Auflegüg fehlet/da jr mit ewrem Gemäld kein Wasser wöllet b. trübe haben.

8.

Was die Jesuiten mit dem verwunden Dchssen meinen.

Der

9.  
Kosensb. pag. 18. „  
Durch die Thier „  
seien die Laster „  
gemeint.

Der Rosenbusch sagt/dz (neben den Feinden des Christlichen Namens vnd Stammens) vnder schidliche Laster/ vnd also das Vorbild / Sünd vñ Schand verstanden werden: welche Laster die Ritter sollen straffen / vnd wo es von nöten/ mit der Schärpffe außzreuten. Sag mir aber lieber Rosenbusch: Wann Key. Ma. oder die Königlische Würde in Hispanien/oder ein Erzhertzog in Oesterreich/ oder ein ander Ritter des güldenen Flüs / will in seiner Herrschafft straffen/ Ehebruch/ Hurerey / fluchen vñ schwören/ Geiz/ Finanz/ füllerey/ zc. muß er darumb ein ganzen Kürriß anthun/ als wann er wider den Türcken wölte zu feld ziehen? Oder können die Laster nit auch im Frieden (da man den Harnisch an der Wand hangen laßt) gestrafft / abgeschafft/ vnd außgereutet werden? Sehet doch vmb Gottes willen / wie sich ewre erdichte vngegründte Auflegungen mit ewrem Jesuitischen Gemäld/ so gar nicht reimen?

10.  
Kosensb. pag. 20.  
Jetzt sollen die  
Thier die Kezer  
reien bedeuten.

Kosenbusch sagt: Die Ritter wöllen den Kezeren wehren / vnd dasselbig defensiuè, non offensiuè verrichten. Meinet nun der Rosenbusch die Kezeren/ vñnd Irthumben / vñnd nicht die Kezer selbstien / so hette er sollen die fürscheidung thun/ daß geistliche Personen weren gemacht worden/ welche mit dem Buch der heiligen Bibel/ vñnd mit Christlichem Gebet den Kezeren gewöhret hetten. Vñnd ob wol Christliche Obrigkeit nicht soll Irthumb vnd Kezererey lassen in ihrer Herrschafft einreißen / kan sie doch solches wol durch Edicta vnd Mandata verrichten/ vñnd darff vmb dessen willen kein eisin Köcklin anziehen. Vñnd hats also der Rosenbusch mit seiner Auflegung herrlich getroffen.

Wann

Wann aber gleich durch die wilde Thier / die Kexer  
 oder Kexereien verstanden würden (spricht Rosenbusch)  
 so solte ich Osiander / als ein gewissenhafter Theologus,  
 dadurch die jenigen Kexereien verstanden haben / welche  
 auch im ganzen Römischen Reich (als Schwencckfelder/  
 Trinitarij / Sacramentierer / Widertäußer) laut dersel-  
 ben Constitutionen / keinen Fuß sollen haben / noch gedul-  
 det werden / 2c. Vnd will also der Rosenbusch zuerkennen  
 geben / daß durch die wilde Thier / nicht die Lehr der Aug-  
 spurgischen Confession / als die im Religionfriden begriff-  
 fen / gemeinde seie. Aber nur ein Blat zuuor (da er auch die  
 Kexereien den wilden Thieren vergleicht) hat er in mar-  
 gine dise wort geschriben: Billeicht will er (Osiander) sa-  
 gen / ja / ja / im irrigen Wald der Augspurgischen  
 Confession / lauffen vil vnder schidliche Irthum-  
 ben / 2c. Biewol nun der Rosenbusch / dises will vnder  
 meinem vnd Nicolai Galli seligen namen / geredt haben :  
 (nach art seines erbarn Gemüts) so weist er doch wol/  
 daß weder ich / noch einiger ander reiner Lehrer / jemaln ge-  
 schriben oder gesagt / daß in der waren Augspurgischen  
 Confession (wie selbtige Keyser Carolo V. hochlöblichster  
 gedechtnus / zu Augspurg / Anno 2c. 30. vbergeben worden)  
 ein / oder mehr Irthumb seien / oder darinnen vmb lauffen :  
 ob sich wol ettliche Sectierer der Augspurgischen Con-  
 fession mit vngrund rhämen / sondern disen Schlangen-  
 stich thut Christoff Rosenbusch der Augspurgischen Con-  
 fession : Vergleiche sie einem irrigen Wald / darinnen  
 vil vnder schidliche Irthumb vmb lauffen / vnd will doch  
 hernach die Leut bereden / wenn die Ritter des Guldnen  
 Sluß / wider die Thier (als wider die Kexereien vnd Mon-  
 stra)

11.  
 Rosenbusch.  
 pag. 21.  
 " Setzt sollt auch  
 die Kexer vn-  
 der den wilden  
 Thieren ver-  
 standen werde.

Rosenbusch.  
 pag. 19.

S tra)



40 Verantwortung D. Luce Osian. wider  
stra) streitten/ so soll selbigs allein von den Kezereien/ wel-  
che vom Religionfriden außgeschlossn sein (vnd gar nicht  
von der Augspurgischen Confession) verstanden werden.  
Das heist ein blawen dunst/ den Leutten für die Augen  
machen.

12.  
Rosenbusch p. 22.  
Jetzt soll man  
durch die Thier  
allein die Prä-  
dicanten (aber  
mit die Fürsten  
vnd den gemei-  
nen Man) ver-  
stehn.

Rosenbusch tritt noch ein wenig besser herfür ans  
liecht/ vnd spricht: Da man schon Lutheraner vnd Bren-  
tlaner/ neben andern Secten hette wollen verstehn/ wel-  
ches du (Osianer) aber nicht kanst gewiß erzwingen/ so  
hat man doch nicht an die löblichen fridliebenden Fürsten  
vnd Stände des Reichs gedacht/ auch so gar an den  
gemeinen Man nicht (die ich dann durch auß will auß-  
genommen haben in diser Schrift/ dann ich nur mit den  
Prædicanten handle) sondern an euch Ministros allein.  
Ist derwegen vnndötig/ daß ihr die gute Herrn für ewer lu-  
cken wölt stellen. Ir gehöret mit jnen nicht in einen arbo-  
rem consanguinitatis, affinitatis, &c. Wer versteht hie  
nicht/ daß vnder den Thieren/ welche von den Herrn Rit-  
tern des Gilden Flüs. sollen verfolget werden/ auch die  
Lutherische vnd Brennsische Theologen vnd Prædican-  
ten begriffen werden/ ob wol Rosenbusch gern darfür leug-  
nen wolte? Denn die Jesuiter in jren Schrifften/ die Lu-  
theraner vnd Brennsianer (welche doch durch auß einerley  
Christliche Lehr führen) ja so hefftig für Kezer vnd Wölff  
außsprühen/ als sie immer mehr sonsten die im Religionfr-  
den verworffne Secten ansechten. Ja sie schreiben allwe-  
gen ehe drey oder vier Büchlin/ wider die Lutheraner vnd  
Brennsianer/ ehe sie ein Tractätlin wider die Caluinisten/  
Trinitarios, Schwencckfelder/ oder Widertäuffer in den  
truck außgehn lassen/ wie ihre öffentliche Schrifften  
vnwi-

vnwidersprüchlich bezeugen. Ich möchte aber dennoch von einem Jesuiter gern hören / wie man die Lutherische vñnd Brenzianische Theologen aufreutten müste / daß hiedurch ihre Christliche Vererschafften / die ihnen (Gott lob) vnderhaltung geben / auch schutz vñnd schirm halten / vnbetrieht vñnd vnangefochten bliben / ob wol die Prædicanten / mit den löblichen Fürsten nicht in einen arborem consanguinitatis oder affinitatis gehören: Sonderlich / weil ein solches nicht geistliche Personen / mit Federn / Dinten / Büchern vñnd betten / sondern die geharnischte Ritter des Guldnen Flüs / mit Spießsen / Schwertern / Büchsen / vñnd Pfligbogen (wie das Gemäld zum augenschein anzeigt) verrichten sollen. Vñnd wie darff Rosenbusch so vnuerschämht sein / daß er schreiben mag / es haben die Jesuiter mit ihrem Gemäld so gar auch nicht an den gemeinen Man gedacht: So doch offenbar / daß im Teutschland an vilen orten / da die Jesuiter in grossem ansehen sein (seidther sie der Teuffel / vñnd kein anderer Heilige / an selbige ort getragen) vil ehrlicher frommer Leute / allein / allein sag ich / vmb der Christlichen reinen Augspurgischen Confession willen / auß ihrem Vatterland / auff kurz angefetzte Termin / mit grossem schaden an ihren Gütern vñnd zeitlicher Narung / außgetriben werden: In Franckreich aber / Italia / Hispania / vñnd andern mehr orten / werden sie erhencckt / ertrencckt / vñnd zu Pulffer verbrennt. Aber hieruon an seinem gepürlichen ort weiter: Ich hab jetzt allein anzeigen wollen / wie sich der Jesuiter Gemäld vñd praxis / in der that / zu ihrer falschen / gesuchten / vñnd erzwungnen außlegung reinen.

11.

Scherer pag. 12.  
 Jetzt sollen durch  
 die Thier verstan-  
 den werden/ Zus-  
 den/ Heiden/  
 Türcken/ vnd  
 böse Christen  
 Reim dich wie  
 ein Faust auff  
 ein Aug.

Reim dich: den  
 Jude gibt man  
 zu Rom vnd in  
 Italia schutz vñ  
 schirm: aber die  
 Euangelische  
 Christen ver-  
 brennet man zu  
 Puluer.

Scherer pag. 45.

Vnd dieweil je durch die Thier / weder die Fürsten  
 noch andere Ständ Augspurgischer Confession / noch ire  
 Vnderthonen sollen gemeindt sein: so beger ich von dem  
 Georgen Scherer / ein erklärung diser seiner wort/ da er  
 schreibt: Den durch die Löwen/ Beren/ Wöiff/ Trachen/  
 Fuchs/ Vögel/ 2c. die dem Weinberg des Herrn schaden  
 thun/ verstehn wir nichts anders/ als die Sturmwind vnd  
 Meerrauber/ welche das Schiff in Petri angreifen/ vnd  
 versencken wollen. Item / die vnruhige Leut / die  
 jammer vnd not in der Christenheit stifften vnd anrichten.  
 Item / den vnbillichen gewalt vnd betrangnus der Kirchē  
 Gottes/ so von Juden/ Heiden/ Türcken/ falschen vñ  
 bösen Christen angethon/ vnd zugesügt würt: Darwi-  
 der sollē Keyser/ König/ Fürstē/ Herrn/ vnd alle Christ-  
 liche Obrigkeiten billich sein/ vnd sich wehren / wollen  
 sie anderst irem tragenden vñnd obligenden Ampt ein ge-  
 nügen thun/ vnd nicht in Gottes zorn vnd straff hie zeit-  
 lich vñnd dort ewiglich einfallen / 2c. Hie frag ich den  
 Scherer/ ob er durch die falschen vnd bösen Christen (nach  
 seiner Päpstischen Theologia) allein verstehe die Ketz-  
 er/ welche auß dem Religionfriden außgeschlossen sein: Vnd  
 ob er die Christen / so in der warheit der Augspurgischen  
 Confession zugethon (sie seien gleich Fürsten / Prædican-  
 ten/ Bürger oder Bawren) für rechte oder für falsche vnd  
 böse Christen halte? Dann sind sie rechte Christen/ so kön-  
 nen sie nicht Ketz er sein: sind sie aber in der warheit Ket-  
 zer/ so können sie nicht rechte Christen sein: wie der Schez-  
 rer selbstē auß Tertulliano den Spruch erzehlet: Si hæ-  
 retici sunt, Christiani esse non possunt. Vñnd wenn er  
 die Fürsten der Augspurgischen Confession nicht vnder  
 die

die bösen vñnd falschen Christen zehlet / warumb müssen  
ihre Prædicanten böse vñnd falsche Christen sein/die doch  
eben die Religion lehren / zu deren sich ihre Herrn bekenn-  
nen? Ja spricht der Scherer / wir meinen vñnd verstehri  
vnder den wilden Thieren / den vnbilllichen gewalt  
vnd betrangnus der Kirchen Gottes/so von Ju-  
den/Weiden/Türcken/falschen vñnd bösen Christen/anz-  
gethan / vñnd zugefügt würde. Danck hab mein Scher-  
rer: Warumb sagstu nicht / wer dieselbigen böse vñnd fal-  
sche Christen seien / welche der Pápstischen Kirchen / vn-  
billlichen gewalt vñnd betrangnus anthun? Sowüsten  
sich die vbrigen/ so dasselbig nicht thun/ zuuertrösten/das  
sie gesichert weren? Vñnd/ warumb sagstu nicht / was in  
deiner sprach heisse / vnbilllichen gewalt vnd betrangnus  
der Pápstischen Kirchē anthun: ob du/nemblich/ hiedurch  
auch das jenig verstehest/ wann ein Christliche Obrigkeit  
in irem Gepiet/das Papstumb/vnd die Pápstischen lehrer  
abschaffet/vnd dagegen reine Euangelische Prædicanten  
der Christlichen Augspurgischen Confession gemäß/ein-  
setzet / vñnd die geistliche Güter ( so zuuor in Klöstern/  
vnd von den vermeinten Geistlichen in aller üppigkeit sind  
verschwendet worden ) zu anrichtung guter Christlicher  
Schulen/vñ zu erhaltung des Ministerij Euangelici ver-  
wendet? Wir wollen aber des Scherers meinung von dis-  
sem Puncten auß seiner eignen schrift erholen / da er also  
sagt: Wann man aber wolte reden/ von denen/die Geist-  
liche Güter mit vnrechtem Titel besitzen / die Papisten  
auß ihren Häusern vnd Einkommen außbeissen/vnd sich  
an jr statt einsetzen/so dürffte man nicht welt gehn/sondern  
nur eben euch Prædicanten für solche erkennen

Scherer pag. 12.  
Jetzt sollen die  
Thier bedeuten/  
den vnbilllichen ge-  
walt vnd betrang-  
nus der Kirchen  
Gottes.

Scherer pag. 61.

62.

Mercks Wol:  
Scherer mei:  
net mich Ofi:  
andrum/vnd  
meinesgleichē  
Prædicanten/  
die doch der  
Augspurgi:  
schen Confes:  
sion zugethon.

Pag. 57.

„ vnd bekennen. Dann es einmahl gewiß vnd war/das als  
 „ les was die alten für die Geistliche / zu erhaltung des Gots  
 „ tesdiensts gestiftet/euch Prædicanten / als verdammern/  
 „ so wol der Stiftern / als ihres waren Christlichen Glaub  
 „ bens/durchauß nicht gemeint worden. So könnet ihr euch  
 „ auch nicht behelffen mit dem spruch Pauli: Wer dem Alt  
 „ tar dienet/der soll vom Altar leben: Vnd welche das Eu  
 „ angellium verkündigen / sollen vom Euangelio sich neh  
 „ ren. Dann ihr in der warheit weder Altar noch Opffer/  
 „ weder Priesterthumb noch Euangelium habt. Bis hieher  
 „ fabulirt der Scherer. Rosenbusch aber sagt: Ihr habet  
 „ das vnser/vnd nit wir das ewer/ze. Vnd bald hernach:  
 „ Laßt euch mit den dreien zipflen benügen/damit ihr nit am  
 „ vierdtē/wann jr in auch wolt verschluckē/ersticket/vnd den  
 „ andern plunder heraus müßet werffen. Bā bald darnach  
 „ sagt er: Wan ich (Osian) ein warhafftiger Man wolte  
 „ sein / sollte ich an alle Ständ Augspurgischer Cō  
 „ fession schreiben/das sie alle geistliche Güter/so sie auff  
 „ jr Cammer/auff Schulen/auff Prædicanten verwenndt/  
 „ den Bischoffen / Stifften / vnd Klöstern wider  
 „ umb heraus geben/vnd setzten dieselben wider ein / da  
 „ sie etliche hundert jar gewesen / ze. Vnd hierauf sihestu  
 „ Christlicher Leser etlicher massen/das der Scherer vñ sein  
 „ Gesell Rosenbusch/darfür haltē/wann Päpstliche Pfaf  
 „ fen/vnd Mönch abgeschaffen/vnd Euangelische Prædi  
 „ canten an jr statt / vnd in ire einkommen eingesetzt werden  
 „ (welches ja durch die Christliche Obrigkeit der Augspur  
 „ gischen Confession geschehen ist) so leide die Christliche  
 „ Kirch vnbillichen gewalt vnd betrangnuß.

Gesetzt aber/das die Jesuiter mit jrem Gemäld/alle  
 Ständ

Ständ vnd Theologen/sampt andern derselben Obri-  
 keiten vnd vnderthanen/so der Augspurgischen Confessio  
 in der warheit zugethan / gern vnd willig wölten nebe sich  
 im Röm. Reich in Friden vñ ruhe/leiden/ vñ nit wünschet/  
 das ihnen ein Haar gekrümbe würde/wer will jetzt gemelte  
 Ständ assureirn / wann der Lew geschlagen/der Dachs/  
 der Greiff/vnd der Bär/vnd der Wolff erstochē/vnd solz  
 ches mit eussertlichem gewalt soll verrichtet werden/ durch  
 die Herrn Ritter des güldinen Fluß (nach der Jesuiter ge-  
 mald) wer will (sag ich) die andern Ständ assureirn/das  
 ihr gewislich verschonet werde? vnd/das nit die Spanier/  
 Wallonen/Franzosen / vnd ires gleichen gesindlein/ dem  
 fuß weiter setzen? vnd die gezeichnete gezelte Schaf/samt  
 den vngezehnten vnd vngezeichnetē Schaffen/auffressens  
 Vnnd wann des Papsts gesindlein / das mit den zweien  
 Schlüsseln (in dem Kupffer gestochnē Gemald) bezeich-  
 net ist/ solte ins Teutschland kommen / meinstu auch/ sie  
 wurden disputirn/ vnd vnderschied halten/zwischen denen/  
 so in der warheit der Augspurgischē Confession zugethan  
 sein/vnd denen/so derselben Confession sich mit vngrund  
 rühmen: Darumb will allhie abermal des Scherers auß-  
 legung nit klingen. Wann man aber den Secten/so dem  
 Religion Friden zuwider/im Röm. Reich wehrē hette wöl-  
 len/ weren wol andere Mittel vorhanden gewesen / darzu  
 man verhoffentlich/weder Harnisch/spieß/schwerdt/ noch  
 büchsen bedürfft hette. Aber solche sachen sind nit meiner  
 verrichtung / darumb ich die darfür sorgen lasse/ die in solz-  
 chen sachen höhern verstand/ dann ich/ haben.

„ Scherer  
 cc pag 26.

Es kizelt sich auch der Scherer mit diser außflucht  
 vnd entschuldigung des Jesuitischen Gemalds / das er  
 sagt: Ob schon dise Thier erliche die Lutherische Fürsten  
 vnn

Die gemalte  
Thier führen  
auch etliche  
Päpstliche  
Ständ in iren  
Wappē: ergo.

„ vnnnd Ständ in ihren Wappen zuführen pflegen ( wie da  
„ sagst) so weiß man doch daneben wol / daß eben dieselbige  
„ Thier auch die Catholischen Fürsten/vnd die Key. May.  
„ selbst in ihren Wappen haben / daß derwegen solchs nicht  
„ zubedeutet hat / so ihr vns vnschuldig auffdeutet. Ant-  
„ wort / Lieber Scherer: Wo hat man jemaln gehört/ daß  
„ ein Potentat ihm selbst in sein eigen gehorsam Land ge-  
„ zogen/vnd sich vnnnd die seinen selbst hab mutwillig ver-  
„ derben wöllen? Darumb wol zuerachten / wider wen / ihr  
„ Jesuiter/die hohen Potentaten heßen / freilich nicht wi-  
„ der sich selbst / sondern wider andere / welche ihr Jesu-  
„ ter gern vndergetruckt vnd vertilget möchten sehen. Dar-  
„ umb hastu dich mit deiner grossen wis wol/ze.

15.

Scherer pag. 11.  
Das Gemäld  
soll allein defen-  
siuē/vnd nicht of-  
fensiuē verstandē  
werden.

Scherer  
pag 6.

Der Scherer vermeint auch / er hab seine Jesuiter  
zu Prag gwaltig entschuldiget / daß ihr Gemäld anderst  
nicht soll verstanden werden/ daß die Päpstliche Po-  
tentaten sollen die Kirchen Gottes beschirmen. Vnnnd  
wöllen er / vnd der Rosenbusch/ das Gemäld soll alles als  
lein defensiue / vnnnd nicht offensiue verstanden werden.

Scherer  
pag 22.

„ Darumb auch der Scherer schreibt: Wiltu auß den Köni-  
„ gen vnnnd Fürsten/Kartenkönig/vnnnd Lehelene oder Zu-  
„ ckerne Männlein machen / die sich weder rüren noch be-  
„ wegen können? Ist dann new / daß man die Fürsten für  
„ Böge vnnnd Schutzherrn der Kirchen haltet vnnnd ehret?  
„ Vnd ober etliche blätter hernach sagt er: Was ist hie vn-  
„ recht? was ist böse? ist nicht die notwehr erlaubt? Ist nicht  
„ die Defension so wol in natürlichen / als gesetzten vnd ge-  
„ schribenen Rechten zugelassen? Solten Christliche Keiser/  
„ König/Fürsten vnnnd Herrn / die hand in den Büsen ste-  
„ cken/vnd also zusehen / wie die schädliche Thier vnd Vö-  
„ gel / mit ihren grausamen Rüsseln/ Schnäbeln/ Zänen/  
„ Hörner

Hörnern/Klawen/alles zerwülen/zerbeissen/zerbrechen/“  
 zerstoßen/verwüsten? Ist nicht einer jeden Potestat“  
 von G. Dit ernstlich gebotten/die Vnderthönen vor als“  
 lem gewalt zuschützen? warumb wolten vñnd solten sie“  
 sonst Obrigkeitten/Fürsten vnd Herrn sein? Vñnd“  
 damit ja der Scherer seiner Jesuiter zu Prag Gemäld Scherer  
pag. 21.  
 bey ehren erhalte/spricht er: Die Jesuiter zu Prag ha-“  
 ben die Keiserliche Mayestat/vñnd andere Fürstliche“  
 vñnd hohe Personen nicht in der gestalt gemaldet/“  
 als ob sie den wilden Thieren nachgiengen/“  
 dieselben suchte/vñnd in jren Hölen vnd Nüstern.“  
 oder wonungen vnuersehener sachen oberfielē/“  
 sondern allein/das sie die wildē Thier/welche von allen or-“  
 ten auß jre Nüstern vnd wonunge dem Weinberg mit eis-“  
 ner furia zulauffen vñnd zufliegen/vnglück vñnd schaden stift-“  
 ten/als Wächter/Hüter/Advocaten/schutz vñnd schirm-“  
 herrn des Weinbergs/mit ernst weg treiben vnd abweisen.“  
 Bis hieher der Scherer.

Aber der Rosenbusch laßt diese Glossen nicht pass-“ Rosenbusch  
pag. 17.  
 siren/sondern sagt: Die edelsten Ritter stehn zwar vor“  
 dem Weinberg/2c. Ich (Osiander) aber solt gedacht ha-“  
 ben/das der/so ein wild Thier jagen will/nit wartet/bis es“  
 zu jm in ein Zitter laufft/sondern er zeucht auff das“  
 Gejagt/den wildē Schweinē/Füchsen vñ Hasen/2c.“  
 entgegen/Verzeicht sich darumb seiner Burg nicht.“  
 So istz auch immerdar besser/dem Feind auff Nota bene.  
 einem frembden boden begegnen/als das“  
 sich einer daheim oberrumpfen laß. Bis hieher“  
 G der Ro

der Rosenbusch: Helst du nit den wilden Thierē nachziehē/ vnd sie in jren Hölen/ Nüstern/ vnd wonunge suchē? Also hastu den bescheid/ Christlicher Leser/ ob es die Jesuiter mit ihrem Gemäld defensiuē oder offensiuē/ meinen.

Vnd was haben die Jesuiter mit jhren Versen gemeint/ da sie (neben dem Gemäld) nennen das aureum Vellus, ein symbolum sacri belli? Oder/ meinen sie/ man verstehe noch nicht/ warzu sie gern die hohen Potentaten wolten heken? wann sie den Jesuitem nur wolten folgen?

Vnd souil sey jetzt allein von dem Jesuitischen Gemäld/ vñ desselben Jesuitischen auflegungē gesagt: da sich lauter befindet/ daß die zween Jesuiter/ der Scherer vnd Rosenbusch/ in jrē Gewissen dermassen gefangē vnd confundirt sein/ daß sie nit wissen/ was sie sagen sollen/ vñ sich jimmerdar selbstē in die Bäckē hawen. Man sagt sonstē: Zu einer lügen gehören noch sibē lügen/ biß man der selbstē ein gestalt gebe: Dise zween Jesuiter aber/ haben zu lügenhafftiger entschuldigung des Jesuitischen gemälds zweymal sibē/ das ist/ vierzehē lügē gebraucht/ vnd noch eine/ zur zugab genosēn. Vnd stell ich es zu erkätnuß aller gütternigē/ verständigē Christē: ob die beide Jesuiter/ Scherer vñ Rosenbusch/ den verdacht der blutigirigen anschlag von jren brüderē/ den andern Jesuitem/ durch jr vermeinte auflegung vñ entschuldigung abgewendet/ oder aber denselbigē vil grösser gemacht/ vnd noch mehē confirmirt vnd bestättiget haben.

Wir wollen nun weiter gehn/ vnd sehen/ ob sich die Jesuiter sonstē ih keinen weg hochuerdächtig gemacht/ daß sie mit bösen blutdurstigen Practicken vmbgehē/ ob sie die  
sachen

sachen dahin richten möchten / daß die reine heilsame Lehr  
des heiligen Euangelij aufgetilget würde.

Nachdem sich die beyde Jesuiten / Scherer vñ Rosen- Die Jesuiten wol-  
busch / beduncken lassen / sie haben mit ihrer auflegung des ten gern jrer Ges-  
Jesuitische Gemäldts die Leut berede / daß fünff gerad sey: sellen heimliche  
trogen sie gar hefftig / vnd tringē in mich / Ich soll inen der Brieff lesen.  
Jesuiten Brieff auflegen / auß welchen ich ire blutdurstige Scherer pag 30.  
anschlag vñnd böse Practicken gnugsam erweisen möge.  
Vnd will der Rosenbusch / ich soll im anzeigen / wer der au-  
thor (der Brieff) cuius conditionis / der die Brieff soll ge-  
schriben haben / woher sie mir kommen / ic. Gleich als wan-  
ich ein discipulus in der Jesuiten Schul were / vñ inen / als  
meinen Preceptoribus / müste auff alle dise Puncten / bis  
auff jr genügen / antwort geben / wo ich anderst nicht wolte  
jhr disciplinam vber mich gehn lassen.

Wiewol nun etliche ehrliche fürneme Leut allhie zu Ehliche Leut ha-  
Stuttgarten ( welche omni exceptione maiores testes ben neben Ostan-  
sein ) solche Brieff / neben mir / in Originali / gesehen / gele- dro die Jesuitische  
sen / vnd in iren händē gehabt / sich auch darab nicht wenig Brieff gelesen.  
verwundert / daß sich die Jesuiten so weit mit schreibē dür-  
fen herauslassen: jedoch hab ich jekmaln bedenkens / auß  
sondern vrsachen / den authorem vnd verba formalia zus-  
erzelen: damit sie / die Jesuiten / nit jemanden ein vnglück  
machen / wann sie köndten darauff colligirn / woher solche  
brieff mir zukommen: Dann daß solches die Jesuiten wiss-  
sen / halte ich noch der zeit / für kein notturfft. Vnd will ich  
mich jekmaln ( souil gedachte Brieff anlanget ) allein der  
beider Jesuiten verantwortung behelffen / welche also ge-  
schaffen / daß darauff zugreiffen / wie inē nit vnbewußt / daß  
auß ihrer gesellschafte solche Brieffe geschriben worden.  
Dann sie bawen in ihrer antwort auff vilerley weise für /  
vñnd weichen immer von einer Pastey zur andern zu

50 Vermanung D. Luce Osiand. wider  
ruck / biß sie enellich gar nahen offentlich bekennen / daß  
dergleichen Brieff auß ihrer Societet seien geschriben  
worden.

Rosenbusch  
pag. 24. 25.

Faule außzug der  
Jesuitier / die Je-  
suitische Brieff be-  
langend.

Rosenbusch  
pag 25.

Scherer 29.

NB. hie guckē  
die Klawe ein  
wenig herfür.

Dann es bawet der Rosenbusch für/vnd will ein arg-  
wohn machē/es möchte solche Brieff villeicht von einem/  
der mir sie zugestellt/ erdichtet sein. 2. Derselbig möchte  
seine abschid (nemlich/von der Jesuitischen Societet) vn-  
ehrlich genossen haben. 3. Es möchten Brieff vñ Sigel  
verfalscht/vnd nach gemacht sein. 4. Vnd im sahl/dz ein  
Jesuitier von aufstiltung der Augspurgischē Confession/  
etwas geschriben/solte mans also verstehen/ daß ein Theo-  
logus reute die Irthumben auß/ mit den büchern/die ziehe  
er an/vnd gebrauchts in seinem streit/ 2c. Vnd da man die  
vermeinte Brieff solte auflegen/würden sie gewislich lau-  
ten vñ gehn auff die außrottung/so mit der Lehr geschichte.  
Der Scherer spricht: Wann gleich ein Jesuitier etwas sol-  
ches geschribē hette/er verstünde es darumb nit / daß solche  
aufstiltung durchs Schwert vñ blutuergießung geschehē  
müßte/ sondern allein mit lehren vnd Disputirn/  
mit predigen/ vñ sanffemütigē vnderweisen/mit fasten/  
bitten/betten/dergleichen andern geistlichen Mitteln. Ist  
doch (spricht er) zuuor Teutschland/vnd das ganze Rö-  
mische Reich vil hundert Jar / ohn die Augspurgische  
Confession/ in warer erkantnuß Christi gewesen/ war-  
umb möchte es nicht noch sein? 4. Rosenbusch  
sagt: Wann gleich ein Jesuitier geschriben hette/ eben auff  
die meinung / wie ich (Osiander) will / nemlich / daß  
man mit der Breitart solte drein schlagen / solte dar-  
umb darauß volgen / daß die Jesuitier bludurstige/  
auffrürische / vñnd Religionfrids verbrecher sind?

5. Sons

s. Sonderlich aber bemühet sich Rosenbusch hefftig / daß man mit gestolnen Brieffen nichts beweisen könne. Vnd zeucht zum schein Doctor Luthers seligen Schriffe an / von den gestolnen brieffen / die erzelt er durch etliche Blätter / vnd mischet sein auslegung vnd vermeindte accommodation darzwischen mit ein. Es gedenckt aber der Rosenbusch nicht / oder aber er will es mutwillig nicht verstehn / daß ein grosser vnterschied ist / zwischen gestolnen / vnd zwischen andern bösen schädlichen vnd practicierischen Brieffen / welche vnderweilens / durch Gottes sonderliche gnädige schickung (one nachtrachtung) gutherzigen Leuten zugestellt vnd communiciert werden. Dann da ein gut freund dem andern in vertrauen schreibt / was er von diser oder jener Person / von diser oder jener Sachen halte: Vnd doch in solchen Brieffen kein böse Practica begriffen / auch nichts auffrührisch im wenigsten drinnen zu finden / soll man dergleichen Brieff nicht an den tag bringen / noch sich darauß wider jemanden etwas zubeweisen vnderstehn. Solche Brieff seind D. Luthers Brieff (an Doctorem Wenzel Lincken / einen Prediger zu Nürnberg geschriben) gewesen / darinnen er jm als seinem guten freund / vermeldet / was er von Herzhogen Georgen in Sachsen halte: Welche Brieff Herzog Georg bekommen / vnd auß denselbigen / Doctor Luthern / vnglück zumachen vnderstanden. Von solchen Brieffen redet D. Luther in gedachter gangker seiner Schriffe. Ein andere gestalt aber hat es vmb andere böse / schädliche / Practicierische Brieff: da gutherzige Leut hohes oder nidere Standts / selbige durch Gottes schickung vñnd warnung (auch wol on jr nachtrachtung) bekommen / vnd auß denselbigen mercken / daß böse Leut mit schädlichen Practicken vmbgehn / auffrühr

“ Rosenbusch  
 “ Pag. 28. 29. 30.  
 31. 32. 33. 34. 35.  
 36. 37. 38. 39.  
 40. 41. 42.



oder andere beschwerliche Händel anzurichten / welche Brieff der Allmächtig / gutherzigen Leutten in die Hand kommen lasset / damit böse Practicken mögen gehindert / oder zum wenigsten vnschuldige Leut / für grossem vnglück gewarnet werde. Vnd disen vnterschied beiderley Brieffen / hette der Rosenbusch in D. Luthers Schrift wol sehen können / da er gewolt. Dann Docter Luther saget daselbsten (wie Rosenbusch selbst bekennen muß) von seinem Brieff /

„ den Herzog Georg zu Hand gebracht hatte / also: So istis  
 „ dennoch kein verhäterischer Brieff: Dann nichts von  
 „ auffrühr / verhäterey / wüterey / oder dergleichen böses für-  
 „ nemen / darinnen gehandelt würde. Mit welchen worten  
 D. Luther klar zuuerstehn gib / wenn er in seinen Brieffen von solchen Sachen tractiert hette / die zu zerörung gemeines fridens dienen: so hette er sich weder gegen Herzog Georgen / noch andern beklagen können / daß seine Brieff weren gestolen worden: wie Doct. Luther dauon pflegt zureden. Darumb mag hie der Rosenbusch / mit D. Luthers Schrift von gestolnen Brieffen / seiner Gesellschaft nicht zu hülf kommen / vnd hette in seinem Buchlin alle selbige blätter / wol ersparen können. 6. Es thut auch Rosenbusch eines Bulembrieffs meldung / den (wie er darauff / mit verschraufften worten deutet) ein Lutherischer Predicant solte geschriben haben / welcher Brieff aber per errorem / einem Päpstischen / der gleichs namens mit jenem sein soll / zukommen sey: vnd doch derselbig Brieff darumb nicht publiciert werde. Darmit er will souil sagen: was die Jesutter einander zuschreiben / dessen soll man auch nicht gedenccken / sondern den Dimmel darüber decken. Darumb er mich hernach mit disen

worten

Rosenbusch.  
Pag. 39.

Rosenbusch.  
Pag. 33.

worten vermahnet: Sey Hoffprediger / aber schweze nicht  
 auß der Schul: vnd was du sub rosa in heimlichen Brief-  
 fen weist / das soll heissen / Herz Hoffprediger / tibi soli,  
 man soll nichts auß dem Hause / vñnd nichts drein schwe-  
 zen / sagt der einfeltig Hans. 7. Auch tröwet mir der  
 Rosenbusch (gleichwol auß lautter Jesuitischer Sanfts-  
 mut) wie er mit mir ombgehn wölle / wenn ich werde mit  
 auffgefangnen Jesuitischen Brieffen herfür kommen / da  
 er spricht: Da ich der Sachen durch auß gewiß / wolten  
 wir omb andere locos vñnd sedes argumentorum  
 sehen / vñnd dir zeigen / was es sey / heimliche Brieff  
 auffbrechen / vñnd erbrechen / daß du dich möchtest  
 zwischen den Ohren fragen. 8. Endtelich thut der  
 Rosenbusch ein mehr: dann halbe bekantnuß / daß er selbs-  
 sten darfür halte / es seien solche Brieff durch Jesuiter ge-  
 schribē / da er sagt: Was würdt auch Oslander auß vnsern  
 Brieffen distillirn / wañ er auch den Pyracmonem vñ das  
 hellische Feur brauchet / vñnd machte gar ein quintā essen-  
 tiam darauß? Was würdt es anders sein / dann nur der  
 alte Lanhäuser: die Jesuiter schreiben zusammen / von auß-  
 reuttung der Augspurgischen Confession. Ist das böse /  
 stante religionis Catholicae veritate? Ist das den Ritt-  
 meistern vñnd Obristen in Kreissen auffbletten? Gar nicht /  
 Ueber Oslander / darffst dich omb vnsern wegen nicht rü-  
 sten / mit Harnisch vñnd Panzer / oder mit dergleichen  
 Waffen / versey nur das Hirn / vñnd verstand wol / dann  
 dahin gehn vnser streich / nämlich / errorem intellectus  
 cum pertinacia, erwürgen vñnd außtilgen. Bis hie-  
 her der Rosenbusch.

“ Rosenbusch  
 “ Pag 34.

“ Rosenbusch  
 “ Pag. 38.  
 “ NB. Willeich  
 “ wolt er mir ein  
 “ breitten Hut  
 “ aufsetzen.

“ Rosenbusch  
 “ Pag 39.

Sibe



Die Jesuiten  
fürchten sich vbel  
bey irer Gesellen  
Brieffen / darumb  
barren sie für / auß  
allerley weg.

Siehe Christlicher lieber Leser / wie wehe disen Leuten  
bey der Sachen ist / vnd wie sie in allweg fürbarren / vnnnd  
allbereit souil außzüg suchen / wie sie es herumb vnnnd hin  
umb wölten klencken / wenn inen irer Gesellen Brieff fürs  
gelegt würden. Dañ da es beschehe / wollen sie sagen / es sey  
das außfrotten vñ außtilgē / allein vom predigen / disputirn /  
betten / fasten / ic. zuuerstehn. Sie hetten aber vil ein richz  
tigern weg / sich vnd ire Brüder / vilgedachter Brieff halz  
ben (wo inen nicht ihr eigen herz ein anders sagte) zuentz  
schuldigen / da sie fein rund sagten: Wann sich befinden  
würdt / daß einer auß vnserer Societet etwas geschriben /  
das (in seinem rechten vnd eigentlichen verstande der wort)  
dahin gezogen werden mag / daß man nicht allein mit pre  
digen / lehren / disputirn / betten vnd fasten / sich der Aug  
spurgischen Confession / sondern auch mit eusserlichem ges  
walt derselben widersehen / vnd selbige mit eusserlichem ges  
walt / auß Augspurg / oder andern orten / außtilgen soll:  
so soll er erfahren / daß er vnrecht gehandelt / vnnnd soll von  
vnser erbarn Societet (als der nit nach art des sanfftz  
mütigen Geists Jesu Christi gehandelt) gestrafft / vnnnd  
gänzlich außgeschlossen werden. Dises hette einer ent  
schuldigung vil gleicher gesehen / dann die acht Außflüch  
ten / die sie gesucht haben.

Jesuiten mögen  
sich besinnen / was  
von der Augspur  
gischen Confession  
geschribē worden.

Eins möchte ich aber dennoch dise zwen Jesuiten  
(Scherern vnd Rosenbusch) wol fragen / ob sie nicht wü  
sten / auß welchem Röcher dise Pfeil geschossen weren / da  
geschriben worden: Sub pallio Augustanae Confessionis  
„ omnes hareses irreperunt. Si Augusta tam nota  
„ bilis fieret reformatio, omnes diuinitus factum crede  
„ rent, vt vndeinitium erroris, inde principium refor  
„ mationis oriretur. Quod Cotholicis magna consolationi,

tioni, hæreticis esset terrori. Multi Principes & Ciuita-  
tes excitarentur, & confortarentur ad imitationem,  
præsertim cùm intelligerent hoc institutum sanctissi-  
mi Domini nostri autoritate ratum ac firmatum esse.  
Augusta si esset Catholica, vicinos Catholicos, Impe-  
rij tranquillitatem, & causam Religionis multũ possent  
iuuare. Das ist. Vnder dem Mantel der Augspurgischen  
Confession sind alle Ketzereien eingeschlichen. Wenn zu  
Augspurg ein solche namhafte Reformation beschehe/  
wurde jederman glauben / daß es ein Götlich werck were:  
daß nämlich/an dem ort die Reformatiõ ein anfang hette/  
allda der Irthumb angefangẽ hat. Welches den Catholi-  
schen grossen trost/den Ketzern aber grossen schrocken brin-  
gen würde. Vil Fürsten vnd Stette wurden auffgemun-  
dert vnd gesterckẽt werden / solchem exempel nachzufolgen:  
sonderlich wenn sie vermerckten / daß ein solch fürnemen  
von vnserm allerheiligsten Herrn (dem Pappst) durch sein  
authoritet gut geheissen vñ bestättiget sey. Weñ Augspurg  
Catholisch were/köndte dise Statt den benachtbawrtẽ Ca-  
tholischen / auch zu befürderung der rhue im Römischen  
Reich/ vnd der (Päpstischen) Religion grosse hülff thun.

Wie dunckẽ dich Christlicher Leser: ob nit das souil ge-  
sagt sey / die Augspurgisch Confession / hat zu Augspurg  
angefangen: Darumb soll sie zu Augspurg widerumb auß-  
gerenttet werden. Vnd weñ das geschehen were/solten an-  
dere Fürsten vñ Stãnd (so noch die Augspurgisch Confes-  
sion in frem Gebieth haben / sonderlich die Reichsstãtt) disem  
Exempel auch nachfolgen/vnd die Augspurgische Confes-  
sion außihrem Gebiet hinauß bußen. Dann das wörtlin  
Reformation/ kan hie nicht dahin verstanden werden/ daß  
man zu Augspurg sollte nit allein die Lutherische / sondern  
auch die Päpstische Religion haben: dann sie haben zuuor

h

die

56 Verantwortung D. Luce Osian. wider  
die Päpstische Religion vil jar her zu Augspurg / sondern  
die Reformation heist allhie souil / als / das man die Aug-  
spurgische Conf. mit buzen vnd still / auß der Statt Aug-  
spurg außrotten soll. Ob nun die Jesuiter vmb dise obge-  
melte wort / vnnnd anschlag ettwas wissen / das mögen der  
Scherer vnd Rosenbusch von ihren Gesellen / den andern  
Jesuitem / zu irer gelegenheit erfragen.

Man weist mehr  
von der Jesuiter  
Sachen / dann sie  
meinen.

Damit aber dannoch die Jesuiter nicht gedencen / man  
wisse allerdings von iren Sachē nichts / will ich ein wenig  
vermelden / was ire Patroni, fürneme Leut / von ettelichen  
jaren her zu Augspurg practiciert / das nāmlich zu widers-  
auffrichtung der Päpstischen Religion / in Augspurg / vnd  
anderstwo / vnnnd zu vndertruckung der Augspurgischen  
Confession / die Jesuiter ein Collegium zu Augspurg ha-  
ben möchten: Vnd wie hoch / fürneme Jesuiter / dasselbig  
werck getriben / welches ja zu vndergang der Augspurgis-  
chen Confession gemeindt gewesen / man streich gleich  
Färbllig drüber / wie man kan vnnnd mag. Also aber haben  
etteliche fürneme Herzn (deren namen ich noch der zeit ver-  
schonen will) an ein geistlichen Fürsten dises Wercks hal-  
ben geschriben.

„ Si Augusta nostra, opibus, atq; omni armorū genere  
„ referta, per incuriam & somnolentiam nostrā ab Lu-  
„ theranorum impia machinatione occuparetur: à quo  
„ certè res non longè abesse videtur: tunc profectò vic-  
„ nis, imò omnibus passim in Germania Catholicis sum-  
„ mum inde periculum immineret. Contrà verò, si Au-  
„ gusta in fide Catholica & obedientia Imperij conser-  
„ uatur, vicini Lutherani parum efficere & incommo-  
„ dare possunt: cum vel ex hac sola ciuitate omnis  
„ illorū conatus opprimi, & ipsi vnà cum sua re-  
ligione

ligione, si res postulet, funditus extirpari facilius  
 possint. Das ist: Wenn vnser Statt Augspurg/welche mit  
 grossem Gut/ vnd allerley Böhr vñ Waffen wol gefast ist/  
 durch vnser nachlässigkeit vñ schlummern/solte durch der  
 Lutherischen gottlosen Practicken eingenommen werden/  
 daruon es nit weit ist/wie es das ansehen hat: so wurde warlich  
 den benachbawrten / ja allen Catholischen (Päpstsche) im  
 Teutschland grosse gefahr ob dem Hals schweben. Dagegen  
 aber / wenn die Statt Augspurg in der Catholischen (Päpsti-  
 schen) Religion vnd gehorsam des Reichs erhalten würdt/ so  
 mögen die benachbawrten Lutherischen wenig aufrichten  
 oder schaden thun. Dieweil auch allein auß diser Statt all jr  
 fürnemen kan vndergetruckt werden/vnd sie sampt ihrer Re-  
 ligion/wenn es die notturfft erfordert/ von grund auß leicht-  
 lich können außgerenttet werden.

Vnd in diser Schrifft stehn auch nachfolgende wort.

Quod si viribus, & aperto Marte agendū foret, res ipsa  
 loquitur, Catholicos, qui hoc loco supersunt, & aliquot  
 quidem millia supersunt, viribus longè inferiores esse,  
 quàm vt Lutheranos, & Sectarios, alios eosque plurimos  
 ex hac vrbe possent profligare. Ferre igitur eos  
 cogimur; sicut & Imperiali Decreto cautū est: ne alio-  
 quin, si extirpemus zizania, simul & triticū eradice-  
 mus. Atq; vt maximè conaremur hæreticos expellere,  
 in horū locū Catholicos alios, qui substituerentur, repe-  
 rire difficilimū esset. Das ist/ Wann man die Sachen mit  
 gewalt / vñnd offentlich mit der Faust wolte angreifen / ist  
 offenbar/das die Catholische (Päpstsche) die allhie (zu Aug-  
 spurg) sein / deren gleichwol ettelich tausent noch vbrig sein/  
 dennoch vil zu schwach weren / die Lutheraner vñnd andere  
 Secte/deren vil sein / auß diser Statt hinausß zuschla-

„ gen. Darumb müssen wir sie leiden: wie dann solchs  
 „ in den Reichsaktionen befolhen ist/ auff daß wir nit/ wo wir  
 „ das vnkraut außjettē woltē/ auch den Weizen zumal außreis-  
 „ sen. Vnd wann wir gleich gern wolten die Keßer auß  
 „ der Statt treiben/ so weren doch schwerlich andere Ca-  
 „ tholische (Päpstische) Personen zu finden / die an ihr statt  
 „ möchten eingesetzt werden.

„ Vnd eben in diser Schrifte volgt weiter.

„ Gaudent boni omnes, cū vident ab his (Iesuitis) præ-  
 „ clari operis fundamenta iacta, & principia probè consti-  
 „ tuta esse, quibus illi, si ita pergant, duce Christo, super-  
 „ struere, non solum Augustæ, quod est Germaniæ medi-  
 „ tullii, sed etiam in vniuerso Imperio, Germani-  
 „ que nostra, rectius habiturus, magnas vires acce-  
 „ pturus videtur Catholicismus. Das ist / Es frewen  
 „ sich alle fromme Leut / wann sie sehen / das von disen Leuten  
 „ (den Jesuitem) dises herrlichen Wercks fundament gelegt/  
 „ vnd ein guter anfang gemacht sei: Vnd wenn die Jesuiter  
 „ also fortfahren / auff disen grund mit Christi hülff  
 „ zubawen / so würde nicht allein zu Augspurg / welche Statt  
 „ gleichsam mitten im Teutschland ligt / sondern auch im  
 „ ganzen Reich / vnnnd in vnserm Teutschland die  
 „ Päpstische Religion vil bessern fortgang haben/  
 „ vnd grosse stercke vberkommen.

„ Vnd hernach in diser Schrifte sagen sie.

„ Tum ad sedis Apostolicæ tuendum honorem, tum  
 „ ad Imperij & nationis huius inclytæ incolumitatem re-  
 „ stituendam (profuturum) vt hanc veluti augustam  
 „ arcem

arcē, Auguste, per societate Iesu constituamus. Das ist/  
Es würdt zu erhaltung der ehren des Apostolische (das ist/  
des Päpstliche Römische) stuls/vñ zu woifart des Reichs  
vnd Teutscher nation/dienen/ Dß wir zu diser sachen/  
die Statt Augspurg / als ein Herlich Schloß/  
durch die Jesuitische gesellschaft/bestellen oder ge  
brauchen.

Auch stehn dise wort in selbigem Briefe: Wan die Jes  
sulter möchten das Dominicaner Closter bekönnen/würde  
solches dienstlich sein/tum ad præsentis sectas & pestife-  
ras hæreses ex hac Republica potenter eliminādas  
& profligendas:tum ad confirmandam & propagā-  
dam hīc in multis Ecclesie sanctę Romane doctrinam  
& obedientiam. Das ist: Es würde darzu nuß sein/auß  
diser Statt (Augspurg) alle gegewertige Secten vnd ver-  
derbliche Kezerey gewaltig außzuschaffen / vñ hin-  
auß zutreibē / oder hinauß zuschlagen: Vnd wär-  
den dardurch vil allhie in der lehr vnd gehorsam der Römi-  
schen Kirchen gesterckē / vnd selbige fortgeplankt werden  
mögen.

Was nun dise sachen auff sich tragē / vnd wohin prin-  
cipalis scopus gemeint / daß nemlich das Papstumb zu  
Augspurg vnd anderstwo / durch die Jesulter / starck auff-  
gerichte / vnd dagegē die Augspurgische Confession vnder-  
getruckt vnd außgereuttet werde/das ist leichtlich zuuerste-  
hen. Vnd wiewol die Herrn/so dises Schreibē verfertigen  
lassen/vñ vnderscriben / auch in selbigem/zu end anzeigē/  
daß sie in diser handlung weder die Jesulter (die doch albe-  
reit in in der Statt Augspurg gewesen) rath gehabt/ noch

60 Verantwortung D. Lucę Sfiand. wider  
von jnen darzu angetriben worden (welches sie gegen dem  
Geistlichen Fürsten/ der den Jesuitern villeicht nicht gar  
hold gewesen/ zum gtimff der Jesutter vermeldet) So wöl  
len wir doch auß nachfolgenden Schriffteen vernemē/ wie  
hoch den Jesuitern diß werck angelegen gewesen/ vnd wie  
hefftig sie darauff getrungenē/ daß es ja nicht in den Brunnē  
fielē. Dann also hat Petrus Canisius (der wolbekant vñ  
fürnemst Jesuiter in Teutschland) an deren Herrn einen/  
die obgemelt werck getriben haben / geschriben.

Die Jesuiter ha-  
ben dieses werck  
hefftig getribē / vñ  
dañoch dessen kein  
wort haben wöllē.

Petri Canisij  
Brieff.

De Augustano negotio multis monere non atti-  
net, quod sapientiæ vestræ, si Augustæ esset, præsentia  
multo sanè melius habere posset. Nam ex literis no-  
strorum intelligo, rem non optimo loco esse, & in-  
certa fluctuare consilia, quia difficili navigationi desit  
peritus Naucerus: Ideoq; maiorem in modum petūt  
& rogant, vt suum reditum præstantia tua, quò ad eius  
fieri potest, maturare dignetur. Nec enim expedit sa-  
nè tanti negotij fundamenta probè jacta deserui, & cau-  
sam bonam malè promoueri, &c. Hoc vnū precor,  
vt se quàm primùm (tua præstantia) Augustanis red-  
dat, ac bonorū desiderio, qui rē feliciter cceptā fini-  
ri tandē eoxtant, pro sua pietate satisfaciat, &c.  
Oenoponti 16. Octob. Anno. &c. 1573. Das ist/ desß  
Augspurgischen handels halben / ist nit nötig weitleufft-  
ge anmanung zuthun/ welche sache vil ein bessern fortgang  
haben würde/ Wann ewer weisheit selbstē zu Augspurg  
gegenwertig were. Dann ich vernim auß vnserer Leut (der  
Jesuiter) schreiben/ daß die sachen nit wol stehn / vnd daß  
man in den Rathschlägē hin vnd wider schwancket: Dar-  
umb/ daß es in einer so gefährlichen Schiffahrt/ an einem  
erfahrenen

erfahrnē Schiffman (oder Stewrman) mangelt. Dar-  
 umb begern vnd bitten sie auff's höchst / ewer Herrligkeit  
 wolle/so bald es möglichen/widerum gehn Augspurg kommen.  
 Dann es ist nit gut / nachdem einer so wichtige  
 sachen fundament oder grund wol gelegt/ daß  
 selbige verlassen/ vñ ein gute sache vbel befürdert  
 werd/zt. Diß allein bitt ich/ daß ewer Herrligkeit  
 sich auff's ebeste widerumb gehn Augspurg verfüge/  
 vnd der jenigē begierde erfülle/ welche gern wol  
 ten/ daß die wol angefangene sache zum end ge-  
 bracht würd/zt. Datum Insbruck den 16. October  
 Anno/zt. 1573.

Der Thumprediger aber zu Augspurg (ein Jesuiter/  
 Gregorius Rossepius genant) hat eben in diser sache/an  
 denselbē Herrn/der das werck stark getribē/also geschribē:  
 Da muß man nun sehē/ ob inen (den Thumherren/ welche  
 die Jesuiter zu Augspurg nit haben wölle lassen einkommen)  
 solches nachzulassen / warlich necessitas causæ, vñ reue-  
 rentia erga sanctā sedem Apostolicā (die notturfft der  
 sachen /vnd ehrerbietung gegen dem Apostolischen Stul)  
 erfordern/daß alle ding / so zuuor in der sachen  
 gehädelt/ duplicem spiritum (zwifachē Geist)  
 Elia an sich nemen/zt. Vnd bald darnach: Wolan/so  
 vñ vns dann E. G. noch ein specimen sehen / ires  
 je jetzt mündtlich vñ persönlich (bey Key. May.)  
 usrichtē/was sonst mit grosser mächtiger mü-  
 tlich geschehen: Sie wölle noch vor ihrem  
 liebliche Schwanengesang tichten / vñnd-  
 liche impresa thun. Vñnd bald  
 darnach:

Des Jesuitischen  
 Thumpredigers  
 zu Augspurg  
 Briefe.



Es hat sich auch newlich/ ein geistlicher (weiss gleich wol nicht/ ob er ein Jesuiter oder nicht) vernemen lassen/ wie man ein Knopff mache/ also müsse man denselbigen widerumb auffthun. Die Augspurgische Confession sey zu Augspurg gemacht vnd vbergeben: so müsse auch das selbstn die Augspurgische Confession widerumb abgethan werden / &c. Dann die Augspurgische Confession ist solchen Leuten ein vnleidentlicher Dorn in den Augen.

Nota. Difer mag villeicht selbst ein Knopff gewesen sein.

Ich hab in meiner Warnungsschriefft mit wenig Worten anzeigung gethan/ wie die Jesuiter/ so kriegerisch werden/ daß sie zu Sulda in einer geistlichen Procession/ mit Büchsen/ auch andern Böhren vnnnd Waffen daher getretten/ nicht als Apostel/ sondern als weltliche Kriegerleut vnnnd Landsknecht. Darüber vertachtet mich der Rosenbusch höhnisch/ vnd spricht. Nun hat dir aber villeicht ein Hoffman/ als dem Herren Hofpredicanten/ wollen zum Boffen thun/vnnnd durch der Jesuiter Vostrosi/ ihrer Mutter Fülle/ oder S. Francisci Koh verstanden/ für die Büchsen ein Breuir an der Gürtel gemeint: für die gülden Ketten ein Rosenkrantz mit einem messigen Bild oder Agnus Dei, vnd den Harnisch zu Sulda getragen/ den Chorrock wollen verstehen. Sibe/ Christlicher lieber Leser/ wie gar die Jesuiter kein S. ... ich haben/ vnnnd wann sie allererst von ein d... dürffen sie trotzig darfür laugnen / vnnnd d... darzu spotten. Scherer aber trawet selbstn ... gar: vnnnd pag. 35. fragt/im fahl sie Böhr get... gen offen- ... hualben ... den ehrlichen vom Adel/ der mirs ... widerumb ... daß die Jesuiter

Ob die Jesuiter kriegerisch seien.

"Rosenb. pag. 43.

pag. 35.



64 Verantwortung D. Lucæ Osian. wider  
 Jesulter zu Sulda mit Büchsen / Böhr / vnnnd Waffens/  
 weren in der Proceſſion gängen / darauff er mit geants  
 wortet: Er hats (neben der Burgerſchafft zu Sulda/ die  
 mit hauffen zugeloffen) mit ſeinen Augen geſehen / daß  
 ſie alſo mit Waffens vnnnd Böhren/ die ſie auß ihrem Col-  
 legio daſelbſten genommen / vmb ein Kirchen herum gezo-  
 gen / vnnnd die Büchsen abgeſchoffen haben. Wann du  
 Roſenbuſch wurdſt hierüber obgedachten ehrlichen vom  
 Adels Angesicht lügenſtraffen / ſo würdeſtu an ihm et-  
 nen alten Teutſchen vnd redlichen Mann finden/ der wiſ-  
 ſen würde / was darauff gehörte / wann man einen ehr-  
 lichen Mann / der die Wahrheit erzehlet / freuentlich lügen-  
 ſtraffet.

Man hat bey den  
 Jesultern zu An-  
 torff Hauffſuchung  
 geſehen.

Roſenb. pag 39.

Was hats aber bedeutet / daß man euch Jesultern  
 zu Antorff Hauffſuchung geſehen? Darumb/ daß die Jes-  
 sulter alda (wie Roſenbuſch ſelbſten bekennet) in ein Arg-  
 „ wohn kommen waren/ daß ſie einer Verrähterey / die zur  
 „ ſelbige zeit etlichen zugemeſſen/ gute wiſſenſchafft hetten/  
 „ auch in ihrem Collegio etliche Verrhäter / Kriegswaf-  
 „ ſen/ vnnnd Schieſspuluer verborgen lege/rc. Daß ihnen  
 aber darüber ihrer unſchuld halben ein Zeugnis gegeben  
 worden/ glaub ich nicht / daß man nichts ſolches bey ihnen  
 dazumal funden / weißt aber / wann man allerdings  
 vnuerſehner v / warneter Sachen / eingefallen  
 were / vnnnd / recht auff den Boden gehen  
 laſſen/ was / in den Jesultern in ihrem Col-  
 legio fun

Roſenb. pag. 43.

Ⓔ

Roſenbuſch ſein geſpöte mit dem/  
 das

das ich geschriben/die Jesuiten reitten hin vñnd wider auff  
 der Post / vñnd verkleiden sich / hengen güldene Ketten  
 an / ic. damit sie vnerkante ihre Practicken fortreiben  
 können : Scherer sage / ich hab villiche Iacobum Se-  
 gurium Pardilianum, des Königs von Navarra Lega-  
 tum, ( dessen Werbung ich doch nie gebilliche ) für ein  
 Jesuitischen Postreitter angesehen. Vñnd will Rosen-  
 busch vmb die Verkleidung nichts wissen / zeigt doch an/  
 das es ihr Beruff erfordere / vil Länder zu durchziehen :  
 Da nicht allwegen rathesam / das einer sich zuerkennen ge-  
 be. Vñnd frage mich / wo der Spannische Mönch sey  
 hinkommen ? Darauff ich ihme antworte / ich weiß es  
 nicht : Rosenbusch mag ihn suchen / wann er ihne ver-  
 lohren hat. Das aber weiß ich wol / wann demselbi-  
 gen Mönch wer gelohnet worden / nach dem er sich sa-  
 chen vnderstanden / so dürffte er wol mitten in Hispa-  
 nia / vñnd zu Rom selbst / sein verlohren worden.  
 Was aber der Jesuiten Postreitterey / Practicken / vñnd  
 Kundtschaffungen anlanget / das der Rosenbusch be-  
 gert ich soll ihm beweisen / das sie eben darumb post-  
 reitten Krieg anzutrisen / vñnd soll ihm die Potenta-  
 ten mit Namen vermelden / mit denen sie practiciern /  
 Gib ich ihme zur Antwort : Wann solche Postreitter  
 nidergeworffen / vñnd mit ernst gefragt würden / was  
 es für so notwendige Händel weren / vmb deren willen  
 sie die Posten annemen müsten / hielte ich darfür / es  
 wurde Rosenbusch allen notwendigen Bericht auff sel-  
 ne Fragen finden / wann ers anderst nicht zuvor vil  
 besser weiß.

Scherer. pag. 49.

Ob die Jesuiten  
 Postreitter wor-  
 den.

pag. 44.

Rosenb. pag. 44.



Eines Jesuiters  
Bericht/ von den  
Jesuitern/ was jr  
verrichtung sey/  
nämlich / daß sie  
Practicanten vnd  
Kundtschaffter  
seien.

Diweill aber der Rosenbusch mit seiner Jesuitischen Societet so glantzschön sein will / muß ich ihm ein stuck erzehlen eines Berichtes / den ein gewesener Jesuitter (dem Claudius Aquauia, societatis Iesu Præpositus generalis zu Rom/ vnder seinem Sigill vnnnd Handzeichen ein Patent an alle Jesuitische Collegia gegeben) gestellet hat/ der selbig Bericht (wie ich ihne/ geliebter fürhe willen „ auß dem Latein verteutschet) lautet also: Diser Leut (der „ Jesuitter) fürhaben / ennd vnnnd fürgesteckter Zweck ist/ „ daß sie die ganze Welt der Römischen Pápsti- „ schen Kirchen vnderwürfflich machen wöllen. „ Darumb haben sie vier Stuck in ihrem Gelübd. Erst- „ lich/ die Armut/ zum andern/ die Keuschheit/ zum dritten/ „ den Gehorsam/ irem Præposito gehorsam zuleisten/ wann „ er ihnen gleich nur winkete. Das vierte/ obertrifft alle an- „ dere Orden: daß sie sich/ nämlich/ mit einem sondern Ge- „ lübd dem Pápsti gang vnnnd gar ergeben / seinem willen „ in allen Sachen nachzusetzen/ also/ daß/ wann er sie „ gleich ohne Zehrung an das eusserste ende der Welt schick- „ te/ sie ihm hierinn gehorsam sein/ vnd dahin ziehen müßten. „ Sie haben von den Pápsten Bullen/ vnd sehr grosse Frei- „ heiten. Vnd bald hernach. Ihr Veruff ist/ daß sie manch- „ erley ort der Welt durchressen / vnnnd die Kirchen im „ Teutschland reformirn sollen. Darumb/ auff daß „ sie nicht leichtlich erkannt werden/ ziehen etliche vber land/ „ gekleidet als Kriegsleut/ als Handwercktleut/ „ als Studenten / als Pfaffen / als Kirchendien- „ ner/ ic. sie schweiffen weit vnnnd breit vmbher/ da- „ mit

NOTA Wann „  
der Jesuitter „  
Keuschheit nicht „  
größer ist/ dann „  
ihr Armut/ so „  
würdt sie sehr „  
klein sein.

Der Tenffel „  
danck jnen ihres „  
reformirens. Hier „  
würdt erfüllet „  
der Spruch Ehi- „  
sti (Matth. 23.) „  
Wehe euch „  
Schriftgelehr-

mit sie vil Sachen erkundigen vnd außsphehen  
 mögen / vnd wissen sich mit selkamen Künsten in der  
 Teutschen Sachen vñnd Geschäftein einzumengen.  
 Der Papst gibt ihnen zu allen Sachen Belts  
 gnug. Die Jesuiter seind auch heimliche Inquisitores  
 vber alle Pfaffen im Papstumb/ vñ müssen alle No  
 nat/ bey irem gehorsam/ was hin vnd wider ge  
 schicht / gen Rom / ihrem Generali Claudio A  
 quauia zuschreiben / derselbig wohnet zu Rom in  
 domo (vt Itali vocant) professa, samp: hundert Jesu  
 tern. In disem Hauf seind auch etliche des Papsts  
 Nähe / auß allerley Nationen / vnd die viler Sprachen  
 kundig sein/ welche man alsistentes nennet: durch wel  
 che der Papst seine Geistliche Sachen hin vnd  
 wider in der Welt außrichtet/ vnd ohn deren Raht  
 er nichts thut. Vnd diser General (Claudius Aquau  
 ua) hat auch Macht/ dz er/ auß Befelch vñ in des Papsts  
 Namen/ mag/ als kundtschaffter / in alle Länder/  
 seine Leut (die Jesuiter) außschickē: daß also alles/  
 was gehandelt/ inen zu wissen würdt/gen Rom  
 gebracht würdt. Ihr fürnehmste Kunst ist (vnder an  
 dern) daß sie heimlich der Bischöff vnd anderer Leut Le  
 ben/ Sitten/ thun vnd lassen/ vnd Länder erkundigen/  
 vnd selbiges hernach alles gen Rom bringen.

Dieweil aber der Rosenbusch vnd Scherer möchten  
 ein außflucht suchen/ vnd sagen/dises hette ein abgefallner  
 Jesuiter geschriben/ der ein Lutherischer Ketzer were wor  
 den:

J ij

ten vnd Pharis  
 seern / Ihr  
 Heuchler/ die  
 ihr Land vñnd  
 Wasser vmb  
 ziehen/ daß ihr  
 ein Judenge  
 nossen machet/  
 vnd wann ers  
 worden ist/  
 machet ihr auß  
 in ein Kind  
 der Hellen/  
 zweifältig  
 mehr / dann se  
 seid.

In der alten  
 Teutschen  
 Sprach nenn  
 net man solche  
 Leut Verträ  
 ter.  
 N. B. Die  
 Teutsche Bi  
 schöff sollen bil  
 lich den Jesui  
 tern Collegia  
 hawen / damit sie  
 von denselben ge  
 gen dem Papst/  
 alle Monar or  
 denlich verrahren  
 werden.

68 Verantwortung D. Lucæ Ostand. wider

den: so muß ich auch erzelen / was der Thumbprediger zu Augspurg (ein fürnemer Jesuiter Gregorius Rosaphius) in dem Brieff / dessen ich droben meldung gethon / geschriben hat / was / nämlich / der Bischoff zu Augspurg  
 „ etlichen Fürstlichen Gesandten (welche gebette / den Jesuitem ein Collegium zu Augspurg zugestatten) fürge  
 „ worffen. Erstlich / wa die Jesuiter ein Fuß sehen / so streichen sie jünderdar weiter / das daß ein ewige Sorg mit sich  
 „ bringet / wann man jnen schon etwas gebe / zc. Item / es  
 „ seind die Jesuiter seltsame Leut / seind jetzt in Teutschland / bald in Spania vnd Welschland / kan nichts geschehen /  
 „ man weiß vberal / haben ihre Correspondentias, das ist / sie haben jren Verstand mit einander / zc. Dises Zeugnus hat ein Pápstlicher Teutscher Bischoff / vnd Fürst des Röm. Reichs den Jesuitem gegeben (wie der Jesuitische Thumbprediger mit seiner eigen Handschriefft bekennet) darbey laß ich es auch bleiben / vnd weiß solch sein Zeugnus nicht zuerwerffen.

NOTA. Die Jesuiter seind vnerfettigt.

Den Jesuitem soll man Klöster gebē oder bawen / damit der Verhäterorden nicht abgehe.

Wie dunckt dich aber? Christlicher Leser / seind die Jesuiter nicht seine Leut? denen man soll im Teutschland / vnserm geliebten Vatterland / Klöster einraumen / newe Collegia mit vberschwencklichem Koften bawen / dieselbigen reichlich dotirn / sie / die Jesuiter / fouiern / vnd auff den Händē tragen / vñ junge Jesuiter von jnē auffziehen / damit ja das Geschlecht Judas Ischarioths / des Verhätters / nicht abgehe / vnd so wol die Geistliche / als weltliche Ständ / der Pápstlichen Religion / vnd der Augspurgischen Confession / alle Monat / oder so offte es sein kan / beim Papp zu Rom verrathen werden / vnder wissen möge / was man im Teutschland red / thue / rathschlaege / vnd schiet / was man gedencke?

Ja /

Ja / möchten die Jesuiten sagen / wann wir gleich des Römischen Reichs / vñnd aller Länder Kundtschaffter sein / so richten wir darumb noch kein Blutuergiessen an / so haben wir auch noch kein Krieg geführt. Antwort: Dem Allmächtigen sey danck / daß grosse Potentaten vñnd Herrn / ewrem willen bissher nicht gefolget / der wölle auch künfftig gnädiglichen daruor sein. Die Phariseer / Schrifftgelehrte vñnd Hohepriester / haben auch nicht der gestalt Hand an Christum gelegt / daß sie ihne selbstem gecreuzigt hetten: Gleichwol haben sie Christum gelästert / mit vngrund vñnd lügen / vor der weltlichen Obrigkeit verklagt / vñnd mit frem vnnachlässlichen schreien: Crucifige, crucifige, so lang angehalten / bis Christus ist gecreuzigt worden. Darumb auch Petrus (in seiner ersten Predigt am Pfingstag gehalten) zu den Israelitern sagt: Ihr habt Ihesum angehefftet / vñnd erwürget. Vñnd S. Stephanus sagt zu dem Hohenpriester zu Jerusalem / vñnd zu seinen allefforibus: Ihr seidt an dem rechten (Jesu Christo) Verrähter vñnd Mörder worden: vnangesehen / daß ihren keiner / sondern allein die Römische Kriegsknecht / Hand angelegt hatten. Darumb / wann gleich die Jesuiten nicht selbstem Hand anlegen (wie wol ihnen nicht vil zutrawen / weil sie so reitterisch vñnd kriegerisch worden sein) so ist doch / zu frem ewigen Verdammus / vñnd zu zerrüttung des lieben Friedens im Teutschland / gnug / daß sie alles verkundtschafften / vñnd hin vñnd wider Verfolgung viler frommen Christen anstiffen.

Die Jesuiten sind Verfolger der Sörlichen warheit / wann sie gleich nicht Hand anlegen.

Act. 2.

Act. 7.

Dann

Die Jesuiten sind  
schuldig an den  
Verfolgungen  
frommer Christen/  
in Teutschland vñ  
anderstwo.

2. Sam. 15.

Dann wa die Jesuiten im Teutschland etniffen/ vnd sich bey der weltlichen Obrigkeit insinuiren / vnd derselben (wie die Schrifft vom Absolon redet) das Herz stelen/ daß sie durch der Jesuiten gleichnerischen Schein betrogen/ vñnd blendet worden / wie auch wol eiferigen frommen Leuten vnwissend widerfahren kan: Da geht als dann öffentliche Verfolgung an / wider fromme gehorsame Vnderthonen / welche der reinen Augspurgischen Confession zugethon. Vnd ob ihnen wol im Teutschland/ Leib vnd Leben nicht genossen/ noch ihre Güter confisciret werden: so setzt man ihnen doch an ettelichen orten dermassen kurze Termin an / vnd schaffet sie mit solchen Vmbständen auß dem Land/ daß ihnen wol souil Schaden an ihrer zeitlichen Nahrung geschicht / als wann die Jesuiten ihnen etteliche hundert / oder auch etteliche tausent Gulden abgezogen/ vnd in ihren fiscum eingezogen hetten. Vnd würde hierinn recht vnd billich / ab effectu ad causam argumentiert/ daß / nämlich / die Jesuiten eigentlich an solcher Verfolgung/ vnd hochbeschwerlicher außschaffung/ in der warheit schuldig sein. So ist auch newlicher zeit ettelichen Euangelischen Burgern (in beysein eines Jesuiters) in vier tagen / ettelichen in zweien tagen (darzu mit schmählichen ehrnuerleichen worten) auß dem Land zuziehen/ gebotten worden: welches billich den Jesuitern zugemessen würde. Dann ehe sie der Teuffel in dieselbigen Länder vnd Herrschafft getragen / vnd ehe dann sie bey denselben Potentaten in solch ansehen kommen sein/ hat man die Luthersche in selbigen Herrschafften rhüwig sitzen vnd bleiben lassen / vnd da man gleich etwa vnder ettelich hundertten einen oder zwen außgeschafft / ist doch selbigs mit solcher Moderation beschehen / daß sie sich desselz

desselbigen nicht hoch zubeschweren gehabt. Wann man die Jesuiten / mit solchen beschwerden vñnd schmälernung irer Narung hin vñnd wider außschaffte / wie jehz vilen frommen Christen beschicht / sie wurden es Gott vñnd der Welt klagen / vñnd nicht wissen / wie sie ein solche verfolgung mit worten gnugsam auffmucken solten / vnangesehen / daß sie fürgeben / sie seien bereit vmb der warheit willen zuleiden: Ja/wann sie etwo die Hand an einem heißen gebratnen Coppauen verbrennen müssen.

Rosenbusch.  
pag. 67.

Es ist ja land / vñnd zwar weltkündig / was für grosse Verfolgungen vber fromme Christen ettelche wenig Jar (nachdem die Jesuiten bey Päpstlichen grossen Herrn/ in ein hohes ansehen kommen) im Niderland / Hispania/ vñnd an andern orten fürgegangen / da man einfältige fromme Christen gehenck/ ertrenck/ geköpft/ erstochen/ verbrent hat / mehr / dann zuvor in drey mal souil Jaren beschehen. Ich rede aber jehz nicht von solchen Personen/ die vmb auffrührischer thaten/ oder anderer mißhandlung willen / sein hingerichtet worden / sondern von denen/ die allein / allein sag ich / darumb sein erwürgt worden / daß sie vom Papsstumb (dessen sie billich müd worden) auß antrib ires Gewissens/ abgetreten/ vñnd des heilligen Euangelijs begürig gewesen sein / sonsten aber in allen andern Sachen / weder den schuldigen Gehorsam verweigert/ noch andere Vnthaten begangen. Wievil hat/ in Hispania vñ in Niderland / die Hispanische Inquisition Bluts gekostet? seidt der Teuffel die Jesuiten (des Römischen Antichrists Verräther vñnd Blasphäm) außgebrütet/ vñnd inen auff die Fuß geholffen hat?

Jesuiten seind  
schuldig an den  
Verfolgungen.

R

Was



Vom Blutbad  
in Franckreich.

Was für ein gewulich Blutbad ist zu Paris/ Orliens/  
vnd andern mehr orten in Franckreich/ Anno/ re. 72. am  
tag Bartholomæi / vnd bald hernach ins Werck gerich-  
tet/ da vil hundert Kinder in Mutter Leib / vnnnd vil taus-  
sent Weibs vnd Manspersonen ( darumb daß sie nicht  
mehr Pâpstisch sein wollen) sein erstochen worden. Vnd  
Scherer. pag 46. darff der verzweiffelt Mensch/ Georgius Scherer/ noch  
der armen vnschuldigen Leut darzu spotten / vnd auß eis-  
nem Lugenbüchlin de furijs Gallicis anziehen vnd sagen:  
» Es sey darumb geschehen / diewell sie haben zusamen ge-  
» schworen/ vnd gänzlich entschlossen gewesen / ihren eigen  
» König/ die Königin / des Königs Mutter vnd Bruder/  
» sampt andern fürnembsten Catholischen Herrn zu Paris  
» zuverfallen / vnd elendiglich zuermorden. So doch der  
König selbst / da er durch seinen Legaten selbige Thae-  
ben Teutschen Fürsten entschuldigen lassen / ein solches  
bey etlichen/ die mir bekant/ nicht fürwenden lassen / son-  
dern der Legatus hats gegen einem Teutschen Fürsten  
also getaufft / es sey ein extraordinaria Iustitia gewesen/  
wie ich auß desselben Fürsten Mund/der mit selbigem Le-  
gato conferiert/ gehört habe. Freilich ist ein extraordi-  
narium gewesen/ da man (wann gleich an der Conspira-  
tion etwas gewest were) Weib vnd Kinder / ja auch souil  
Kinder in Mutterleib ermordet hat. Nie wischet der  
Scherer. pag 48. Scherer abermal das Maul ( dann in gedunckt selbst /  
» es wölle nicht lauten) vnd spricht: Es sey aber in Franck-  
» reich/ zu Paris / Orliens / vnd andern orten fûrgangen/  
» was da wölle / so kan man mit keinem fug die Jesuiter in  
» disen Handel einbrocken/ re. Antwort: Daß ein Jesuiter  
dises schreibe / zu seinem vnnnd seiner Gefellen alimpff/  
das ist kein wunder. Dann es heist: Si fecisti, nega.  
Sag

Sag mir aber / Georg Scherer / wann jemaln zuvor in der Christenheit (ehe dann die Jesuiten sein außgeschloffen / vñnd stück worden ) ein solch Blutbad von Christen/wider Christen / vmb der Religion willen sey angestiffet worden?

Wann/ euch Jesuiten / solch morden vnd vnmenschenlich würgen armer Christen (welche/ da sie gleich in etlichen Puncten vnrecht informiert / auß Gottes Wort be-richtet/ aber darvmb nicht gemetzet werden solten) missefelt/ warumb laßt jr euch nit in einer öffentlichen Schrifft (weill ihr doch sonst souil schreiben können) vernemen/ daß euch solcher Proceß / die arme Schäfflin zubekeren/ missefalle? Warumb haltet ihr ewere Reichkinder nicht darvon ab? da ihr ihnen doch sonst in vil geringern Sachen/ einen Zaum ins Maul leget / vnd jnen bald mit des Pappsts (ewers Abgots) Bann dröwen dürfftet? Warumb wöhret jr jnen nicht / nach dem Exempel des H. Ern. Jesu/ (nach dessen Namen jr euch fälschlich nennet) der seinen Jüngern (welche das Feuer vom Himmel vber die Samariter wolten bringen) wöhrete/ vñnd sprach: Des Menschen Sohn ist nicht kommen/ der Menschen Seelen zuuerderben/ sondern zuerhalten?

Die Jesuiten solten die Obrigkeit von vnschuldiger Leut Blutvergießen abmahnen/ wann es jnen zuwider were.

Aber/ wann jr das theten/ so weret ihr nicht mehr in allen Articulen Pappstlich / dann Doctor Johann Eccius hat in seinem Enchiridio locorum communium / ein eignen locum, de hæreticis comburendis: daß man die Ketzer verbrennen soll (welches Bächlin mir vor etlichen Jaren / ein Jesuitischer / Fürstlicher Hoffprediger gescheneckt / dem ich einen Catechismum Brentij darfür

Jesuiten seind gang/ vnd nicht halb Pappstlich: darvmb halten sie darfür / daß man die Lutherischen würgen soll.

Enchir. pag. 350.  
351. 352. 353. 354.  
355. 356. 357.  
358. 359. 360.  
361. 362. 363.  
364. 365. 366.

R II

verehrt)

verehret) die Praxis aber vnd übung Romanae Ecclesiae (an denen orten / da dem Papsi der Religion Friden nicht im weg steht) bringts mit sich / daß man nicht allein die Lutherischen Prediger / sondern auch die Lutherischen Layen verbrennen / oder sonst umbbringen soll / wann sie nicht widerumb von der Warheit zur Pöpstlichen Abgötterey abfallen wollen. Dieweil nun das Speirische Edictum (die Jesuiten zu Fulda betreffend) euch Jesuitern Kundtschafft gibe (inmassen Rosenbusch selbigs allegiert) daß ihr euch in allweg durch auß der alten Catholischen Religion gemäß halten / glauben vnd lehren / euch darzu bekennen / vnd im wenigsten dauon nicht discrepiern / ze. So bleibet ihr auch in disem Puncten bey des Papsi Religion / Decision / Practick vnd übung / daß man die Kezer / das ist (nach ewrem Verstand) die Lutherischen verbrennen / hencken / köpffen / ertrencken soll / an denen orten / da man ihren kan mächtig sein. Vnd je elferiger ihr / vor andern Pöpstlichen Lehrern / in ewer Pöpstlichen Religion seide / je ärger ihr auch / vor andern / seide. Dann wer sehr laufft auff einem Irweg / der fehlet vil weiter / dann der auff demselben weg gemach geht.

Rosenbusch.  
pag. 46.

Jesuiten seind der  
alten Pharisaeer  
Brüder.

In Summa / ihr Jesuiten seide den Pharisaeern / die zur zeit Christi gelebt haben / mit ewerer eusserlichen / scheinbarlichen Frumckheit / vnd mit ewerer innerlichen giftigen Bosheit / so gleich / daß ein Ay dem andern nicht gleicher ist. Ir ehret die lieben H. Apostel / vnd die hochgelobte Mutter Gottes / mit worten / vnd eusserlichen vermeindten Gottesdiensten : aber den Glauben / den die hochgelobte Jungfraw Maria an ihren lieben Sohn

Georg. Scherern vñ Christ. Rosenbusch. 75

Sohn (den einigen Erlöser des menschlichen geschlechts/  
der vns ohn zuthun vnserer Werck / gerecht vñnd selig ma- Rom. 3.  
chet) vñnd die reine Lehr der heiligen lieben Apostel (darü- Ephef. 2.  
ber sie ihr Blut vergossen) verlästert vñnd verfolget ihr / so  
starck jr seidt. Jene Phariseer habe vor fünffhundert  
jarn Christum in der Person / zum tod gebracht / jr verfol-  
get denselbigen jetzt in seinen Gliedern / da ihr die Herr-  
schafften antreibet / die arme fromme Christen zuplagen.  
Darumb sag ich euch Jesuitern noch maln / mit des Her-  
ren Christi Worten: Ir seidt von dem Vatter dem Teuf- Joan. 8.  
fel / vñnd nach ewers Vatters lust wolt ihr thun / dersel-  
big ist ein Mörder von anfang / zc. Diser Mordgeist stecket  
in euch Jesuitischen Phariseern / den habt ihr von ewrem  
Antichristo zu Rom (vñlleicht durch aufflegung der Händ/  
vñnd durch die Salbung) empfangen: Das weiß ich ge-  
wiß / vñnd dise Weissagung kan mir nicht fehlen: wann  
ich gleich sonst vñ alle ewere böse Practicken kein einigs  
wort wüste. Dann wofalsche Lehr ist / vñnd trohtiglich mit  
lästern der reinen Lehr / verthediget würdt / da ist bey dem  
Lugengeist auch der Mordgeist: (Dann der Satan ist ein Joan. 8.  
Lugner vñnd ein Mörder:) Wann er gleich die scharpffen  
Klawen ein zeitlang an sich zeucht / vñnd temporisirn kan /  
biß er sein gelegenheit ersihet. Ja wann er sich gleich in ei-  
nen Engel des Liechts (wie Paulus von ihm schreibet) ver- 2. Cor. 11.  
settel.

Darumb kan ich euch Jesuiter für andere Leut nicht  
halten / dann wie ich in meiner ersten Warnung / vñnd jetzt  
in diser Schrifft auß ewrem eignen Gemäld / auß ewern  
Worten / Schrifften / vñnd Wercken abgemalet hab / näm-  
lich / blutigirige böse Practicanten / Lasterer vñnd verfolger  
Gottes / vñnd seiner frommen Christen / darbey laß ich es  
auch

76 Verantwortung D. Lucae Osiand. wider  
auch nachmaln in disem andern theil meiner verantwor-  
tung bleiben.

Ich will aber hiemit abermals vor Gott vnnnd seiner  
heiligen Christenheit offentlich bezeugt haben: Was ich  
in disem andern theil meiner Verantwortung / von der Jes-  
suiter blutigirigem Gemüt / vnnnd bösen Practicken / an-  
schlägen vnnnd fürhaben geschriben / das ich hiemit niche  
von der hohen Potentaten / oder andern Fürsten vnnnd  
Herren Concilijs, Rathschlagen / fürnehmen / oder für-  
haben geredt oder geschriben hab: Denen ich auß Christ-  
licher Lieb (welche das beste hoffet) vnnnd von wegen ihres  
hohen Verstands / vnnnd anderer hohen Fürstlichen Zus-  
genden zutrawen will vnd soll / das sie den Jesuitern niche  
gehör geben / noch folgen werden. Ich wünsche aber  
gleichwol von Herren / das hohe vnd andere Potentaten /  
an statt der giftigen Jesuiter / andere Leut / welche zu ge-  
meinem Friden mehr geneigt / täglich vmb sich vnnnd bey  
sich hetten. Vnnnd bitte den Allmächtigen / er wölle gnä-  
dig dauor sein / damit die Jesuiter nimmermehr mit der  
That beweisen / das sentig / darfür sie jetzt so starck laug-  
nen.

Wir wöllten nun auch sehen / wie gar ober-  
mächtig vnüerschämbe die beide Jesuiter (der Scherer vnd  
Kosenbusch) sein / welche in ihren beiden Schriffthen für-  
geben / vnd dem Herrn Doctor Luthern / vnnnd andern re-  
nen Theologen der Christlichen Augspurgischen Confes-  
sion mit greifflichen Lugen zulegen dürffen / das wir die  
ursachen seien / allerley misstrawens / zerrüttung guter  
einigkeit vnnnd fridens im Römischen Reich. Dessen  
die Jesuiter ( mit grober offentlicher verkehrung vnserer  
Schriff-

Die Jesuiter wöl-  
len ihre böse Practi-  
cken vns zumeffen  
vnd anffrechnen.

Georg. Scherern vñ Christi Rosenbusch. 77  
Schriften) einfältige gutherzige Leut bereden wollen.  
Dann sie lassen sich beduncken/wann sie vns in disen vere  
dacht bringen köndten / so würde man sie des verdachts  
gänzlich erlassen / vnnd für fromme vnd fridliebende Leut  
halten.

Vnnd ersillich/empfhahet der Scherer in disem Punct  
ten alle Lutherische Predicanten zumal / gang freundlich  
mit disem Benè veneritis. Ir/ ihr sprecht er) seide die rech  
ten Blutzapffen vnnd Lermenblaser / ihr trettet ein in die  
Substapffen ewers Luthers / vnnd vndersteht euch ab  
les / was Wöhr vnnd Wassen tragen kan /  
wider Papst / Keiser / Cardinal / Bischoff / vnd alle  
Catholische Potentaten / soull an euch ist / zuhezen  
vnd auffzubringen. Warlich/das were eben vil auff einen  
bissen/vnnd schwer zuverdäuen/wann Scherer die War  
heit geschriben hette. Merck aber wol / Christlicher Les  
er / daß der Scherer fürgibt / daß Doctor Luther / vnd wir  
Lutherische Predicanten jederman / nicht allein wider den  
Papst / Cardinal vnnd Bischoff / sondern auch wider den  
Keiser vnd alle Catholische Pontentaten begern  
zuhezen vnd auffzubringen.

Dises will der Scherer beweisen mit Doctor Luthers  
eigen worten / da Doctor Luther wider Syluestrem Prie  
raten also geschriben. So wir (sagt Luther) Dieb mit  
Strang / Mörder mit Schwert / Kezer mit Fewr straf  
fen / warumb greiffen wir nicht vil mehr an / dise schäd  
liche Lehrer des verderbens / als Pápst / Cardinal / Bi  
schoff / (Nota benè: so stehe im Lateinischen Text / h o s  
Cardinales , h o s Papas : Das ist. Dise Cardi  
nal / dise Pápst / vnd würd keines Bischoffs gedacht.)

Vnd

Ein gewliche su  
gen des Scheres/  
gleich im anfang  
" diser Sachen.  
" Scherer. pag.  
" 14.

" Der Scherer  
erzelt D. Luthers  
wort mit treulich.



78 Verantwortung D. Lucae Osiand. wider

» Vnd das ganze Geschwärm der Römischen Sodoma /  
 » die Gottes Kirch ohn vnderlaß verderben / mit allerley  
 » Waffen / vnd waschen vnser Hand in ihrem Blut / als die  
 » wie beide / vns vnnnd vnser Nachkommen / auß dem aller-  
 » größten fährlichsten Fewr gern wolten erretten. Hernach  
 » fragt Scherer mit disen Worten: Begert nicht Luther sei-  
 » ne Hand zu waschen in der Catholischen Blut?  
 » Vnd manet er nicht jederman auff / vns mit allerley Was-  
 » sen anzugreifen / vnd wie die Hund tod zuschlagen? Vnd  
 will also der Scherer die Leut bereden / als ob Doctor Lu-  
 thers meinung gewesen were / daß man alle Catholische  
 (darunder freilich Keiser / König / Fürsten vnd Herren die  
 fürnembste waren) solte als Hund zu tod schlagen / vnd die  
 Hand in frem Blut waschen.

Item.

Nie begeht aber der Scherer in erzehlung der wort  
 Lutheri ein gedoppelts Schalck stuck: Wie ich also bar auff  
 ihne erweisen will.

Scherer zeucht  
 D. Luthern seine  
 wort vntrewlich  
 an.

Dann erslich / erzehlet er D. Luthers wort anderst /  
 dann er sie geschriben. Da D. Luther sagt: Hos Cardina-  
 les, hos Papas: das ist / dise Cardinal / dise Pápst: da sagt  
 Scherer: als Pápst / Cardinal / Bischoff: als ob D. Lu-  
 ther von allen Pápsten / Cardinaln / vnd Bischoffen (dar-  
 under auch vil seind fürneme Stánd des Röm. Reichs)  
 geredt hette. So doch D. Luther keines Bischoffs an dis-  
 sem ort gedacht hat. Vnd dannoch ein grosser vndercheid  
 ist / wann man sagt / dise Cardinal / dise Pápst / vnd wann  
 man in einer gemein von allen Pápsten / vnd von allen  
 Cardinaln redet. Zum andern / so vbergeht der Scherer  
 mutwilliger vnnnd bosshafftiger weise / Doctor Luthers  
 wort / die gleich daruor stehen / mit stillschweigen: In wels-  
 chen

Georg. Scherern vnd Christ. Rosenbusch. 79

chen worten Doctor Luther sich lauter erkläret / daß er  
nicht von weltlicher Obrigkeit rede / daß man in dersel-  
ben Blut die Händ waschen solte: sondern vil mehr/ daß  
die weltliche Obrigkeiten solten die böshheit solcher Pápst  
vnnnd solcher Cardinal/straffen/ dann also lauten die wort  
Lutheri/die im nechsten paragrapho daruor stehen. Mich  
aber (sprichet Doctor Luther) sehe für gut an/ Wann  
die Romanisten also wüten wöllen / so sey kein  
andere Arzney zuzfinden/dañ daß der Keiser/ die Kö-  
nige/vnnnd die Fürsten/mit gewalt/vnnnd Waffnen ge-  
rüstet / dise allerschädlichste Leut des ganzen Erdbö-  
dens angreiffen/vnnnd die Sachen nicht mehr mit worten/  
sondern mit dem Schwert richtig machen. Dann was  
sollen dise verzweifelte Leut? (solche Cardinal/vnd solche  
Pápst) welche auch den geringsten verstand nicht haben/  
dann eben das/was von dem Antichrist ist geweißsagt wor-  
den? vnnnd handeln nicht anderst / dann als ob sie vns für  
stöck vnnnd plöck hielten? Bisshier Lutherus. Weist das  
wider den Keiser/ vnd wider Bischoff/vnnnd wider  
alle Catholische Potentaten auffmanen / all: s was  
Wöhr vnnnd Waffnen tragen kan? Wie der Scherer auff  
D. Luthern vnuerschämpt leugt.

Aber dises ist jetzt ein lange zeit der Jesuiter grössten  
Kunststück eines gewesen / dz sie nicht allein in iren Büch-  
lin Doctor Luthers Schrifften fälschlich anziehen: son-  
dern sie nemen auch seine Bücher mit sich auff die Can-  
zeln/vnnnd lesen auß denselbigen solche verstümmelte/ vnd  
von ihnen selbst verkehrte vnd verderbte Text: Da ge-  
denckt dann der gemeine Mann: Doctor Luther hab also

To 1. VVit. lat.  
fol. 195.

Pestes orbis ter-  
rarum.

Der Jesuiter grös-  
stes Kunststück/  
D. Luthers  
Schrifften vbel  
verkehren.

£

ge



So Verantwortung D. Lucae Osiand. wider  
 geschriben/vnnd ohn allen zweiffel es also gemeint / wie es  
 von den Jesutern auß seinen Büchern herauß gelesen  
 worden. Vnnd wann sie gleich gern dahetmen nachsuch-  
 en vnnd nachlesen wolten/ so haben sie des Luthers Büche-  
 er nicht / dürffens auch nicht kauffen: Dann da Doctor  
 Luthers Bücher bey einem Leuten gefunden würden/ dürff-  
 te er wol darüber im Thurn auffstehen. Aber Doctor Lu-  
 thers Schrifften also anziehen / wie der Scherer allhie /  
 vnd andere Jesuiter mehr thun/ das stehet ehrlichen bider-  
 leuten nicht zu: Vermög Keiserlicher Rechten/ solte man  
 diß für ein crimen falsi halten/ aber in der alten Teuschē  
 Sprach wurde man solche Künsten/ Vubenstück nennen.

Vide Luth. To.  
 VVit. ger. 7.  
 Scherer zeucht  
 abermaln D. Lu-  
 thern seine Schrif-  
 ten vntrewlich an.

Also auch/da Doctor Luther den Keiser/ König/ Für-  
 sten vnd Herrn/vnnd wer darzu helffen köndte / ermanet/  
 sie solten dem Papsst die Land/ Leut vnnd Stätt/so er dem  
 Römischen Keiserthumb abgelogen vnd abbetrogen/vnnd  
 derwegen possessor malæ fidei sey / widerumb nemen:  
 Item/ da er sagt/ der Papsst/seine Cardinal/vnnd ganzes  
 Papsstische Gesindlin / ( da er eigentlich von des Papssts  
 schändlichem Hoffgesind reder/wie sein ganz Buch vor-  
 nen/mitten/vnd am end außweisset) weren werth/das man  
 solte dem Papsst vnnd seinen Cardinaln / als grewlichen  
 Lugnern vnnd Gottslästerern / die Zungen zum Nacken  
 herauß reissen/vnd selbige an den Galgen naglen. Item/  
 das man sie solte in mari Tyrrheno baden. Item/ man  
 solte ihnen die Haut vber die Ohren abstreiffen / vnnd die  
 Strümpffe ins Meer oder ins Fewr werffen: Da brauchte  
 abermal der Scherer sein erbare Kunst / artem calumni-  
 andi, vnnd setz neben ad marginem herauß: Luther will/  
 „ man soll die Papsstischen hanccken: Luther will/ man soll  
 „ die Papsstischen erträncken. Luther will/man soll die Paps-  
 stischen

Scherer. pag.  
 16.

Georg. Scherer vñ Christ. Rosenbusch. Si  
 stischen schinden/vnd mit Fewr verbrennen. Wer nun dise  
 Annotation neben am Rand liest / der kan nicht anderst  
 verstehen/dann als ob Doctor Luther geschriben hette/das  
 man alle Pöpstliche / so wol im Teutschland / als in an-  
 dern orten / vnd so wol die weltliche Personen vnd Poten-  
 taten/ als den Pöpst vnd seine Cardinal zu Rom/ händ-  
 en / erträncken/ schinden vñnd verbrennen solte.  
 Ist aber dieses nicht ein Erbar stück von einem Jesuitischen  
 Scherer? Da auch Doctor Luther selbstn sagt / am sel-  
 bigen ort seiner Schrifft: Sihe/sihe/wie waltet mein Blut  
 vnd Fleisch / wie gern wolt es das Pöpsthumb gestrafft se-  
 hen? Erzehlet der Scherer gleichwol jezgedachte wort.  
 Aber die nechst darauff folgende wort Lutheri / damit sich  
 Doctor Luther selbstn corrigire / vertüschet der Scherer  
 mutwillig: die lauten also: So doch mein Geist wol weiß/  
 das keine zeitliche Straffe hierzu gnug seie/auch nicht für  
 ein Bulla oder Decret. Mit welchen worten Doctor Lu-  
 ther selbstn die vnermäßliche Bosheit/ Lugen/ Gottslä-  
 sterungen vñnd Kirchenraub der Pöpst/vñnd deren/ so im  
 darzu geholffen / dem Allmächtigen Gott in jener Welt  
 zu straffen/heimstellet/vnd nicht begeret/das solche bosheit  
 hie in diser Welt an jnen gestrafft werde. Nichts desto we-  
 niger tobet der Scherer allhie grewlich wider D. Luthern/  
 er nennet in ein rachsigen/ Tyrannischen/blutsäufferi-  
 schen/mörderischen/Cainischen Menschen/vnd einen Lers-  
 menprediger vñnd Nordpropheten. Vñnd ist dieses aber-  
 mal ein Exempel / wie redlich vnd erbar die Jesulter vñnd  
 andere Pöpstliche Scribenten dem Herrn D. Luthern se-  
 ligen seine Schrifften anziehen.

Da Doctor Luther vmb die zeit des Dawrenkriegs/  
 etliche Pöpstliche Fürsten mit ernstlichen worten erma-  
 them seine wort.

& ij net/

Scherer verkehret  
 abermaln D. Lu-  
 thern seine wort.

82 Verantwortung D. Lucae Osiand. wider

net / sie sollen sich nicht mit verfolgung wider Gottes Wort setzen. Dann sonst werden sie von Gott / wo nicht durch die Bawren / doch durch andere Leut gestrafft werden / verkehrets ihm der Scherer mutwillig / vnd sagt:

Scherer. pag 18.

„ Doctor Luther hab hiermit den Bawren ein Herz vnd

„ Mut eingesprochen / ihre Obrigkeiten / die Fürsten vnd

Rosenbusch.  
pag 59. 60.

„ Herren tod zuschlagen / wie auch der Rosenbusch Doctor

„ Luthern die schuld des Bawrenkriegs zumisset. Da Do-

ctor Luther die Fürsten vnd Herren / als die ordentliche Ob-

brigkeiten ermanet / sie sollen die auffrührischen Bawren

(welche allen Mutwillen triben / mit rauben / brennen / ste-

len / Frauen vnd Jungfrauen schänden / vnd kein güt-

lichen oder billichen vertrag annemen wolten) zu tod schla-

gen / damit solche schädliche vnd vntrügliche Menschen

Scherer pag 18.

vom Erdboden kemen / ist es dem Scherer abermal nicht

recht gehandelt / sondern verspottet D. Luthern drüber / da

doch D. Luther nichts anders hierin gehandelt / dann daß

er die Obrigkeit ihres Ampts auß heiliger Schrifft erin-

neret hat / daß sie das Schwert wider die / so böses thun / ge-

brauchen soll / Rom. 13.

Scherer verkehret  
abermaln D. Lu-  
thern seine wort.

Doctor Luther hat auch etteliche propositiones ge-

stelt / was zuthun sein wolte / wann der Papsst wider das

Euangelion wurde ein Krieg anfahen / vnd hierzu auch

König / Fürsten / Herrn / ja den Keiser selbst / zöge / daß sie

jme helffen solten / das Euangelion außzureuten. Vñ rath-

tet D. Luther / daß man sich alsdann redlich wöhren solle /

„ vnd spricht: Also auch / wann der Papsst wider das Eu-

Nota bene.

Wann der Papsst

will ein Krieg

wider das Euan-

gelion anfangen.

„ angelion will Krieg anfahen / soll man allenthalben

„ zulauffen / vñ jm widerstand thun / wie einem vngeheuren /

„ wütenden vñ besessenen thier / od warhafftigen Beerwolff.

Dise

Georg. Scherer von Christ. Rosenbusch. 83

Diese meinung Lutheri (die an ihr selbstem iuris diuini vnd humani ist) verkeret der Scherer also: Nie hastu (spricht er) Oslander / daß Luther sein Raht gibt / man solte nicht allein den Pappst tödten / sondern auch Könige vnd Fürsten / ja das höchste weltliche Haupt der Christenheit / den Keiser selber / nur immer hinwürgen / wann sie dem Pappst wider das Euangelium (also pflegt Luther sein Reserem zunennen) als defensor Ecclesie, Beystand thun wolten / ic. Dises würde vom Scherer also geschriben / als ob man den Keiser / König / Fürsten vnd Herrn solte zu tod schlagen / wann sie wolten dem Pappst / defensiue, beystehn: das ist / daß sie jne schuzten / wann er rhüwig in seinem Pappstumb sitzen blibe / so doch Doctor Luther daruon redet: Wann der Pappst offensiue, ein Vnglück wolte anfangen / vnd wölte nicht rhüwig sein / daß man sich alsdann / sein / vnd alles seines anhangs wöhren solte.

Es allegiert der Scherer auch des Keisers Caroli Wormbsisch Edict / wider D. Luthern / darinnen von Luthero also gesagt würdt: Luther schreibt beiläuffig gar nichts anders / das nicht zur Auffrühr / Zertrennung / Krieg / Todschlag / Rauberey / Brand / vnd zu gankem abfall des Christlichen Glaubens reiche vnd diene. Dar auff antworte ich / daß Lutherus gar billich hat können appelliern / à Cæsare malè informato, ad meliùs informandum. Dann Keis. May. ist damaln von solchen Gesellen (wie jr Jesuiter auch seide) mit vngrund dermassen von Luthero vnd seinen Schriffteu vbel informiert gewesen / daß ihre May. sich zu solchem harten Edict bewegen lassen. Darumb solche Edict / nicht höchstgedach

Scherer.

pag. 18.

Keiser Caroli

Edict / wider

D. Luthern /

vom Scherer

allegiert.



ter Keis. May. sondern bösen Leuten / zuzumessen. In  
massen solches auch dabey abzunehmen / das eben dffer  
Keiser/ hernach durch dero May. Brudern / Ferdinan-  
dum/ dannzumal Römischen König / D. Luthers Lehr/  
mit gemeinem Reichschluß neben der Päpstlichen (zum  
Religionfriden) approbiert / vnd im gansen Römischen  
Reich passiert. Sonsten müße man sagen / Ihre May.  
hätten wider die gebür/ vnd ihr officium / Auffrühr/ Zer-  
trennung/ Krieg/ Todtschlag / Rauberey/ Brand/ gut  
geheissen/ das dir / Scherer/ zusagen / allzuschwer fallen  
wurde. Ich halte auch dafür / Scherer werde nicht be-  
geren/ das die Wormbsfische Acta auff gesucht/ vnd durch-  
sehen werden / wie die Sachen dazumal fürgangen.

Scherer vnd Ro-  
senbusch dichten „  
wider D. Lu- „  
thern/ als ob er „  
nicht wider den „  
Türcken gewesen „  
In dem Büchlin  
vom Krieg wider  
den Türcken/  
Tom. Vvit. 2.  
Germ. 536. 537.

Da D. Luther in seiner ersten Schrifften eine / dise  
wort gesetzt hat: Wider den Türcken streitten / ist eben so  
uil/ als Gott wider streben/ der mit solcher Rutten vnser  
Sünd heimsuchet / darumb (wie er sich selbst gar wol  
erkläret) das damals der gemein Man / vnd die Obrig-  
keit selbst/ vbel vom Ampt der Obrigkeit informiert  
vnd berichtet waren : das auch die Leut gehetzt wurden/  
wider den Türcken zukriegen / ehe sich die Leut besserten/  
vnd als Christen lebten : Ist im solches auch damals vom  
Papst Leone dahin gedeutet worden / als ob D. Luther  
nicht wolte/ das der Türck geschlagen wurde. Dise alte  
calumniam / vnd langst verlegne rostige Lugen/ klauen  
jetzt der Scherer vnd der Rosenbusch widerumb herfür/  
vnd wollen die Leut bereden / D. Luther vnd die seinen/  
mögen nicht leiden/ das gegen dem Türcken etwas ernst-  
lichs fürgenommen / oder ihm statlicher Widerstand ge-  
thon werde. Vnd hie muß den armen Luther nicht helf-  
fen/ das er den 9. Octob. Anno/ re. 28. ein wol gegründe-  
te/

Scherer. pag. 25.  
Rosenb. pag. 58.

te/ ausführliche Schrifft in den Truck außgehn hat las-  
 sen/ vom Krieg/ wider den Türcken/ darinn er lehret/ wie  
 man wider den Türcken kriegen soll: vnd/ daß solches ei-  
 nem Römischen Keiser gebäre. Da er auch damaln ein  
 Heerpredigt wider den Türcken / außgehn lassen. Daß  
 nun der Scherer vñ Rosenbusch dise Schrifften Lutheri  
 nicht gesehen haben / das würdt mich niemand bereden:  
 dann sie seind in Tomo secundo Germanico Vvitten-  
 bergensi inseriert. Aber dise zwen Jesuiter habē kein Bes-  
 wissen / oder ja so weitte Gewissen / daß man durch des  
 Scherers Gewissen möchte mit einem Härwagen fahrē/  
 vnd durch des Rosenbuschs Gewissen köndte junge Hund  
 beutlen. Was soll man aber mit so veruchten losen Leut-  
 ten disputirn? Es ist schad vmb die edle zeit/ die mit solchen  
 vnuerschämpten Calumniatoribus zugebracht würdt.

Vom Herrn Luthero seligen / kompt der Rosenbusch Rosenb. pag. 59.  
 an andere Lutherische/ Euangelische Predicanten (denen Ob die Lutheri-  
 er gleichwol D. Luthern noch einmal adiungiert) sagt: sche Predicanten  
 D. Luther / Georgius Maior / Philippus Melanthon/ ettliche Krieg im  
 Justus Menius / Caspar Creuziger / seien schuldig ge- Teutschland er-  
 wesen/ mit iren Schrifften/ an dem Braunschweigischen weckt.  
 Krieg / an dem Schmalkaldischen Krieg / an der Behes-  
 mischen Auffrhur / an der Magdeburgischen Rebellion:  
 Vnd wann man gemelter Theologen Schrifften (die  
 Rosenbusch mit wenig worten andeutet) lese / da werde  
 man zu einer bluttigen Liga seine Blasbälz/ Schwebel- Pag. 59.  
 hölzlin vnd Brandschirer finden/welche Krieg/Blutuer- cc  
 glessen im Teutschland auffgeblasen/ vndd angezündet cc  
 haben/ 2c. Allmächtiger Gott / wa hat doch der Rosen- cc  
 busch sein Stirn vnd Erbarkheit gelassen. Alle Schrif-  
 ten obgemelter Theologen / seind alle dahin gerichtet/  
 daß

daß sie darinnen / auß grund heiliger Schrifft / angezeigt haben (vnd zwar / da allbereit die Krieg von vnserm Gegentheil schon angefangen gewesen) daß ein Christliche Obrigkeit sich selbst / vnd derselben Vnderthonen / wider vnbillichen gewalt / mit guttem vnd vnuerletztem Gewissen / schutzen vnd schirmen mögen. Vnd ist weltkündig / daß auff vnserm theil nichts fürgenommen worden / dann das man (als ein vnuermeidliche Not wöhr) hat getrungeleich fürnemen müssen / man hette dann sich allerdings wöllen vndertrucken lassen. Aber die Jesuiter haben ein newe Sprach / die lauttet also: Wer sein Christliche Obrigkeit berichtet / daß sie / wider vnrechtmässigen gewalt / sich vnd ihre Vnderthonen schützen vnd schirmen möge / der blaset ein Fewr auff / verursacht ein Krieg / trägt Blasbälz vnd Schwebelhöcklin zu / vnd ist ein Brandschürer. Es ist aber den Jesuitem wol zuglauben / daß sie leiden möchten / daß vnser Christliche Obrigkeit sich selbst / vnd die iren (ohn einige Gegenwöhr) liessen in ein Sack schieben. Es meinen vil leicht die Jesuiter / man solte diß orts den einfältigen Israelitern nachfolgen / welche sich von ihren Feinden am Sabbath / ohne einigen widerstand würgen vnd vmbbringen liessen. Aber das würdt (ob Gott will) noch in den nechsten dreien tagen nicht geschehen.

1. Mac. 2.

Rosenbusch.  
pag. 54.  
Ob vnder dem  
Concordi  
Buch ein langer  
Spieß verborgen.

„ Rosenbusch sagt : Es haben etliche verständige von  
 „ vnser Concordia discurre / daß im grund ein langer  
 „ Spieß darunder verborgen / der sich aber gewendet / vnd  
 „ das gewaltige Buch selbst durchstochen hab / 2c. Das  
 „ Concordi Buch ist durchauß wider die Secten gerichtet /  
 „ vber welche die Papisten selbst vilfältig klagen / daß sie /  
 vnder

vnder dem Namen der Augspurgischen Confession wöls-  
 len einschleichen: So haben auch die Papisten vns offter-  
 maln fürgeworffen/ daß nicht bald zwen Lutherische Pre-  
 dicanten allerdingz/ in Glaubenssachen/ mit einander  
 einig seyen. Nun aber Gott lob/ durch das Concordi  
 Buch/ die Secten von der Augspurgischen Confession  
 fein rund außgeschlossen/ vñnd mit Gottes Wort wider-  
 legt vñnd verdampft worden/ vñnd sich viler hundertten  
 Theologen/ Predicanten vñnd Kirchendiener/ Christliche  
 einigkeit im Concordi Buch befunden/ so ist es disem Läs-  
 sterer vñnd Lugner/ dem Rosenbusch auch nicht rechte/ vñnd  
 muß ihm vnder dem Concordi Buch ein langer Spieß  
 verborgen ligen. Gott würdt solche bosheit rechen vñnd  
 straffen.

Rosenbusch sagt/ an etlichen orten müsse derjenige  
 perduellio vñnd violator legum regiarum sein/ welcher  
 bekennet/ daß der Papst das Haupt der Kirchen Christi sey/  
 welcher einem nur gerathen/ daß er sich zum wahren Eas-  
 tholischen Glauben soll begeben: welcher ein Agnus Dei/  
 ein Rosenkrantz/ Creuzlin/ geweihte Körnlein/ oder son-  
 sten was geweihts bey sich hat: welcher Priester einen zur  
 Beichte höret: welcher einen abhelt von der newen Reli-  
 gion: Dise vñnd alle müssen perduelliones sein/ vñnd rei-  
 criminis læsæ maiestatis, vñnd also getödtet werden/ mit  
 erschröcklicher peñ. Dann man sie schlaißt/ auffknüpfft/  
 halb tod vom Galgen thut/ auffschneidet/ das Herz her-  
 auß reißt/ mit sampt dem Ingeweide verbrenndt/ die  
 viertheil im Kessel läßt ein Sud thun/ vñnd werden auffge-  
 henckt für die Statthor/ze. Vñnd setzt Rosenbusch in mar-  
 gine dise wort: Solche Befehl machen die/welche Osian-  
 der in seiner Warnung seine Brüder nennet. Dise of-  
 fenliche

Rosenbusch  
 Pag. 10.  
 Rosenbusch  
 klagt vber grof-  
 se verfolgung/  
 so die päpstliche  
 (seinem fūrge-  
 ben nach) leidē.

M

fenliche

Rosenbusch  
Pag 63.

fentliche Lugen widerholet der Rosenbusch hernach/vnnd hat ihne derselben noch nicht gerhawen / vnnd will darauß schliessen/ das mir (Osandro) der Caluinisten in Engelland / Franckreich / vnd Niderland (als meiner Brüder) blutuergiessen nicht vnbilllich zugemessen werde. Der

Scherer. Pa. 44.  
45. 46. 47.

Scherer aber / erzelet etliche beschwerliche Händel der Caluinisten in Franckreich vñ Niderland / die sie begangen haben sollen / vnd sagt / jne wundere / das ich mich anneme  
» der Niderländischen vnd Französischen / wider ihre von  
» Gott fürgesetzte Obrigkeit / tobenden vnnd kriegenden  
» Caluinisten / vnd trage mit ihnen groß mitleiden / ic.

Osandri antwort  
auff des Rosen-  
buschs vnd Sche-  
rers klag.

Hierauff antworte ich erstlich dem Dornbusch / was die verfolgung / so den Päpstischen in Engelland (dann on zweifel redet er vom selbigen Königreich) begegnet / anlängen thut / weiß ich nicht / ob dasselbig war sey oder nicht / dann der Rosenbusch ist an der ersten Lugen nicht gestorben / hette sonst sein Buch nicht geschriben. Mir ist aber glaubwürdig fürkommen / das etliche Jesuiter vor diser zeit / das Königreich Engelland / vnnd die Königen selbst haben wollen verhaten: seien in ihren Practicken ergriffen / vnd darüber gerichtet / vnd allen Jesuitem das Königreich Engelland / bey verlust Leibs vnnd Lebens / ernstlich verboten worden. Vnnd seitdher / wann ein Jesuiter in Engelland komme / vnd bekannt werde / so werde er fäncklich angenommen / vnd hingerichtet. Dife werden (meines erachtens) die heiligen Märterer sein / welche der Rosenbusch so bitterlich beweinet. Das aber Rosenbusch sagt / ich nenne die Caluinisten (sie seien gleich in Engelland oder anderstwo) meine Brüder / das ist ein offbare Lugen / vnd würdt selbige weder auß meiner Warnung (welche ich / eben diser vrsachen halben / noch einmal mit

Ob Osander die  
Caluinisten seine  
Brüder nenne.

mit allem fleiß widerumb durchlesen) noch auß andern  
meinen Schrifften (die ich ihnen zu besserer vnderwei-  
sung außgehn lassen) in ewigkeit war machen können.

Dem Scherer aber antworte ich: Was die Calvinisten  
in Franckreich vnd Niederland/ vnrechts wider ire Obrig-  
keit/ oder sonsten gehandelt/ dessen hab ich mich nie ange-  
nommen/ noch dasselbig jemaln gut geheissen. Ich hab  
aber billich Christlichs mitleiden / mit den einfältigen/  
guthertigen / rhüwigen vñnd fridliebenden Christen in  
Franckreich vñnd in Niederland / welche gern frid hetten/  
ihrer Obrigkeit in allen dingen (welche one beschwernus  
ihrer Gewissen beschehen können) gehorsam sein / vñnd  
allein auß mangel reiner Prediger/ vñnd bessers berichts/ in  
ettlichen Puncten noch irren / vñnd der Göttlichen war-  
heit begirig sein: von denen ich auch noch auff disen tag  
gute hoffnung habe / das sie bessern bericht auß Gottes  
Wort werden annemen. Dife Leut aber / die ihr soltet  
(wann ihrs selbstn kündtet) Christlich vnderrichten / die  
lasset ihr erstechen/ hencken/ ertrencken/ verbrennen. Das  
kan kein frommer Christ gut heissen / noch an solchem to-  
ben vñnd wütten einigs gefallen haben.

Welcher gestalt  
Eslander mit den  
Calvinisten mit-  
leiden trage.

Unsere Tractätlin/ vñnd Disputationes (darüber du  
Dornbusch klagest) so den Kärnerischen vñnd Steirischen  
Herrn ettwo zugeschriben/ werden keinen vnfriden anrich-  
ten: Wann nur ihr Jesuiter / mit ewrer Spanischen In-  
quisition an selbigen orten kein Vnrhuc erwecket/ vñnd den  
Esel nicht vbergürtet.

“ Rosenbusch.  
“ Pag. 61.  
“ Die Theologen  
“ in Wirtenberg  
schämen sich nicht/  
was sie in Kern-  
ten vñnd Steir ge-  
schriben.

Was Doctor Müller an die Kauffteut gen Aug-  
spurg geschriben / vñnd was seinen Brieff an den Rath zu  
Cöln anlanget / das würdt er / da es von ihm begert  
würdt / ohn mich / wol nach notturfft wissen zuuer-  
antworten.

Scherer. 1 Pag. 33.  
Rosenbusch. pa. 61  
D. Müller würdt  
seine Brieff selbst  
verantworten  
können.

M ij antwor

90 Verantwortung D. Lucae Osiand. wider  
antworten. Er ist alt vnd gelehrt gnug: vnd ist euch Jesul-  
tern gewachsen: reibet euch an jne / wanns euch gelustet.  
Vnd ist den guten frommen Pfarckindern zu Augspurg  
(welche der Scherer pag. 34. bitter verhönet vnd vnbil-  
lich lästert) nicht zuuerweisen / daß sie nicht gestatten wöl-  
len/ daß ihr Pfarcker vom Morgenessen hinweg geführt  
würde: dieweil sie nicht wissen mochten/ wo er zu Nacht  
essen würde.

Rosenbusch.  
Pag. 54.  
H. Schreibē gehn  
vns nichts an.

Deßgleichen/ was man in eines gefangnen/ vnd her-  
nach außgetretnen Mans Büchlin gefunden haben soll/  
das mag er selbstn verantworten. Wann er solch ding  
geschriben / so ist er allerdings vnser Religion nicht ge-  
wesen / haben weder mit seiner Person / noch mit seinem  
schreiben das wenigst zuthun.

Scherer. pag. 19.  
20. 27. 28. 63.  
Rosenbusch.  
Pag. 67.  
Ob Osiander be-  
gere/ daß die Jes-  
suiter zu tod ge-  
schlagen werden.

Es beklagen sich aber der Scherer / vnd Rosenbusch  
hart vber die Lutherischen Theologen / als solten wir mit  
vnserm schreiben dahin sehen / ob wir möchten die sachen  
anrichten / daß die Jesuiten in einer starcken auffrühr alle  
zumal (wie ettwo vor jaren die Tempelherm) zutod ge-  
schlagen würden. Darauff antworthe ich für mein Pers-  
son / daß ihr beide hieran die vnwarheit schreibet. Dann  
ich warne allein / daß man ewrem anhehen nicht volgen/  
vnd daß man sich vor ewren blutigirigen Anschlügen hü-  
ten soll. So halt ich auch darfür/wie vnder den alten Pha-  
riseern / ein eiferiger Saulus gewesen / der hernach ein  
frommer Paulus vnd treffentlicher Apostel worden: Also  
seien noch vnder euch Jesuitern (als den newen Pharisee-  
ern) ettliche guttherzige Leut / die bessers glaubten vnd  
theten / wann sie / noch der zeit / bessers wüsten vnd ver-  
stünden: welchen Gott der H. Erz zu seiner zeit die Aus-  
gen noch wol auffthun kan. Darumb wer euch Jesuiten  
wolte

Georg. Scherern/ vñ Christ. Rosenbusch. 91  
wolte vertilgen / der möchte mit dem Unkraut auch den  
Weizen auspropffen.

Ihr dürfft euch auch nicht fürchten / daß man in  
Japonia oder Lappenland / vñ etliche hundert meil  
wegs / euch in ewern Collegijs zuerwürgen / ziehen / vñd  
euch daselbsten suchen werde. Dann wer wolt ein solche  
weite reise / von wegen eines so bösen Pfening werths/  
auff sich nemen.

Scherer pag. 63.

Es reiben sich auch die beide Jesuiter / Scherer  
vñd Rosenbusch / an etliche Chur vñd Fürsten des Römischen  
Reichs / welche zum theil im Herrn seliglich entschlaf  
fen / zum theil noch in Leben sein / vñd wollen selbige hohe  
Personen in verdacht ziehen / als ob sie ihres theils zu vn-  
ruhe vñd vnfriden im Reich lust hetten. Sie rupffen auch  
etlichen Teutschen Fürsten auff / was inen widerwertigs  
in Kriegen begegnet.

Scherer vñd Ro-  
senbusch reibē sich  
auch an etliche  
Chur vñd Fürsten  
Augspurgischer  
Confession.

Rosenbusch macht sich seer vnnützlich darüber / daß etli-  
che Chur vñd Fürsten ire gesandten gehn Cöln geschickt /  
zwischen dem alten Erzbischoff Herrn Gebharten / vñd  
dem Thumcapitel / auch Landständen / in der güte zu  
handlen / damit Krieg vñd blutuergiessen vermitten blibe.  
Was geth aber dises den Rosenbusch an?

Rosenbusch  
pag 61.  
Lutherische Für-  
sten solten nit ges-  
andten gehn Cöln  
geschickt haben.

Auch fragt Rosenbusch / warumb der angestellte tag  
zu Mülhausen fürgenossien worden: will darauff deuten/  
als ob die Chur / Fürsten vñd Ständ der Augspurgischen  
Confession / so dahin hetten kommē sollen / weiß nicht was  
vnrüwigs practiciren wollen. Da doch die Chur vñd Für-  
sten nichts vorgehabt / dessen sie vor Keyf. May. vñd dem  
ganzem Reich billichs abschewhen getragen.

Rosenbusch  
pag 54.  
Rosenbusch wüßte  
gern / was man  
zu Mülhausen  
hab. wöllen hand-  
len.

Rosenbusch redet auch mit rotwelscher vñd vnverständ-  
licher sprach / da er sagt: So weiß man auch wol / was an

cc Rosenbusch  
cc pag. 54

M iij etlichen

Rosenbusch  
lillet von einer  
Liga/ wñ weiß  
willeicht selbst  
nicht/ waruon  
er redet.

” etlichen orten des Reichs etliche auffrührische für ein Liga  
” zumachen im Sinn gehabt / vnd allbereit sich zu rottmeis-  
” stern/ob sie gleich nicht bestelt waren / auffgeworffen / das  
” mit sie einen anhang nemen/ &c. Warumb thut aber  
der Rosenbusch das Maul nicht gar auff/ ob er von Baw-  
ren/ Burgern/ Edelleuten/ Grauen/ Fürsten oder Herrn  
redet/ so köndte man sich auff solche Scorpionstich verant-  
worten.

Rosenbusch  
pag. 58.

” Hernach schreibe Rosenbusch: Was sich die Catho-  
” lischen beflissen jeder zeit/ vnd was sie nachgesehen/  
” damit nur freid vnnnd einigkeit im Reich erhalten würde/ ist  
” landkündig/ vnnnd sie befindens auch mit ihrem  
grossen schaden/ wie hergegen jr/ mit dem zeitli-  
chen nutzen/ &c. Hie redet freylich Rosenbusch nicht  
von einem Bawren auff dem Schwarzwald / oder von et-  
nem Lutherischen Predicanten / sondern von den Stän-  
den des Reichs / vnnnd will zunerstehñ geben / als ob  
die Päpstische Ständ von den Ständen der Augspur-  
gischen Confession betränge vnnnd vberfortheilt würden/  
vnnnd dannoch zur vnbilligkeit still schweigen müsten/  
sie wolten sich dann mit den andern rauffen. Heiße  
das die Teutsche Euangelische Fürsten commendirn vnd  
loben?

Nota. Wen mei-  
net der Rosen-  
busch mit dē wört-  
lin? N? freilich  
nicht die Predican-  
ten/ vnd/ welcher  
Ständ Augspur-  
gischer Confession  
thut ihnen leids?

Scherer pag. 37  
38. 39. 40. 41.  
42. 43.

Scherer ruckt  
Sachsen vnd Hes-  
sen/ die alte Key-  
serliche Acht wi-  
derum für.

Der Scherer aber machets den Chur vnnnd Für-  
sten Augspurgischer Confession noch besser / erzelet von  
wort zu wort / durch vier Blätter / ein langes stuck der  
Schrift / darmit Keyser Carolus den Churfürsten zu  
Sachsen/ vnnnd Landgrauen Philipsen / beide seligster  
vnnnd

vñ d seliger gedächtnuß/in die Aecht gethan. Vnd damit er ja höchst vñnd hochgedachte Churfürsten wol schumpffiere/hat er etliche wort ( in denen sie sonderlich hart angezogen werden ) mit etwas grösserer Schrift trucken lassen/2c. Darnach spottet er diser Herrn hömisch / vñnd sagt / daß der Allmächtig G Dtt dem Keiser Carolo, wider dise seine Rebellen vñnd Auffrührer/ ein herrlichen Sieg auß dem Himmel verlihen / vñnd hiemit ein öffentliche gezeugnuß gegeben/ daß höchstgedachter Keyser / ein gerechte / seine Feind aber/ ein böse/vnrechte sach geführt haben/2c.

cc Pag. 43.  
cc Gemach ins  
cc Dorff/ Sche  
cc rer/ daß du nit  
cc ein Schinbein  
cc zerstoffest.

Wiewol nun ich vil zugerung / Chur vñnd Fürsten zuwerthedigen/die auch meines patrociniij nichts bedürfften / jedoch gedechte mich / wann der Scherer hette wöhlen Keisers Caroli klag in sein Buch sehen / so were im wol angestanden / daß er auch der beiden beklagten Chur vñnd Fürsten antwort darzu gesetzt / vñnd den Christlichen Leser hette vrtheilen lassen / wer gegen dem andern befügt / oder vnbefügt gewesen. Vñnd dieweil Scherer auß dem ersten end desselben Kriegs / so freuentlich wider höchst vñnd hochgedachte Chur vñnd Fürsten vrtheilt/ als ob sie Rebellen vñd Auffrührer gewesen / wundert mich / warumb er nicht an des andern darauff erfolgten Kriegs end vñ außgang gedacht hat/ da die beide Fürsten seind widerumb ledig gemacht/ vñnd der Religionfriden (den man zuuor nie hat erlangen mögen) auffgerichtet worden? Daß auch höchstgedachte Keis. Mayestat/so sich durch böse Leut zu dem Schmalkaldischen Krieg bewegen lassen/

94 Vermanung D. Lucę Ostand. wider  
lassen / nach erlangtem ersten Sig / in allen nachfolgen-  
den sachen wenig fůrgangs mehr gehabt : vnd sich entlich  
selbsten der Regierung des Römischen Reichs gutwillig  
entschlagen . Solte derwegen der Scherer an das alte  
Sprichwort gedacht haben : Omnis laus in fine canitur.  
Dann Gott kan das glück bald umbwenden.

Scherer pag. 44.  
Scherer reget die  
Grumbachische sa-  
chen.

Es bringt auch Scherer die Grumbachische sachen  
widerumb herfür / vnd redet gar hässig darvon: da er auch  
auff den frommen gefangnen Fürsten (der von bösen  
Leuten vbel betrogen worden) gifftig sticht / mit disen wor-  
" ten: Seind es nicht die gewesen / welche in ihrem sinn  
" starck Lutherisch / vnnnd Euangelisch sein wolten : welche  
sachen widerumb zurütteln / vnnnd gefangner Herren zu  
spotten / dem Scherer gar wol vbergebliben were.

Scherer liebet die  
Lutherische Für-  
sten vber die maß:  
nihil est.  
Scherer  
pag. 26.

Wann nun der Scherer nicht allein die Theolo-  
gen / sondern auch die Chur vnd Fürsten Augspurgischer  
Confession / der vnruhe / vnbilligkeit / fridhässigkeit / Rebel-  
lion vnd auffruhr bezichtiget: So mustu / Christlicher  
leser / nichts desto weniger festiglich glauben / daß sol-  
ches alles auß lauter Jesuitischer liebe gegen den Teutschen  
Euangelischen Fürsten / herfließe. Dann der Scherer  
" schreibt: Daß ein jder Jesuiter vnder ihnen bereit sey/  
" wo es möglich were / tausent Leben für der Lutherischen  
Fürsten Heil vnnnd wolfare freiwillig zulassen. Ist das  
nicht ein langer Fuchschwanz? Es lassen sich aber die  
Chur vnnnd Fürsten Augspurgischer Confession mit sol-  
chen Jesuitischen Fuchschwänze nicht hinder das Liecht  
führen. Dann sie kennen euch Jesuiter vil besser / dann je  
meinet.

Die Jesuiter blei-  
ben gifftige böse  
Leut / wie sie all-

Also sihestu auch Christlicher lieber Leser / wie gar  
die Jesuiter die blutigirige anschlag nicht von sich auff  
die Lu-

die Lutherischen Predicanten schieben mögen / vnd derwe <sup>wegen gewesen.</sup>  
 gen vnuerfchämpt / dise beide Jesuiter / Scherer vnd Ro-  
 senbusch / calumniren vnd liegen / als solten Doctor Luther  
 auch andere reine Theologi der Augspurgischen Con-  
 fession / Lermenprediger / Nordtpropheten / Blutzapfen /  
 Lermenblaser / Fehreinleger / vnnnd zörsterer des Fridens  
 vnd einigkeit im Römischē Reich sein: Vnd wie petulan-  
 tes dise zwen giffelige Jesuiter seiz / die weder der lebendige /  
 noch im H. Ern seltglichen ruhenden Chur vnnnd Fürsten  
 verschonen / sondern selbige als vngerechte / fridhässige /  
 ja auch Rebellen vnnnd auffrörer in ihren öffentlichen  
 Schriffen / vor der ganzen Christenheit traducirn vnnnd  
 schelten dürffen.

Was sonstn dise beide Jesuiter / der Scherer vnd <sup>Scherer vnd Ro-</sup>  
 Rosenbusch / von andern sachen / in ihren beiden Büchlin <sup>senbusch mischen</sup>  
 schwäzen / dienet eines theils gar nichts zu disem handel: <sup>mit ein / das nichts</sup>  
 eins theils aber istz zwar keiner antwort werdt. <sup>zur sachen dienet.</sup> Damit a-  
 ber dannocht dise zween Jesuiter nicht möchten gedens-  
 cken / ich hette es nicht gelesen: oder / es were sehr kostlich  
 ding / will ich darauff auch (aber desto kürzer) ant-  
 worten.

Es hat der Scherer vil mäuß vber der ehelichen <sup>Scherer pag 47.</sup>  
 Verheurattung des alten Erzbischoffs zu Cöln / Herrn <sup>Ob eines Ehe-</sup>  
 Gebharts / vnd sagt: Man hab im Stiff Cöln den Chor <sup>weibs Schleyer /</sup>  
 rock in ein Weiberschlaier transelementirn vnd verwand <sup>vund ein Christli-</sup>  
 len wollen. <sup>cher Chorrock ein-</sup>  
 ander leide möge.

Rosenbusch sagt: Man hab die Agnes wollen Ca-  
 nonisirn / vnd inthronisire / mit irem Breutigam Gebhar-  
 do. Vnd in margine sezt er dise wort: Man ist aber diser  
 art zureden / Fraw Erzbischoffin von Cöln / zc. bissher im  
 Reich nicht gewohnet / ziecht weiter. Darauff antwort

R ich

- ich disen zweyen Spöttern. In der ersten reinen Kir-  
 chen/da (nach der Lehr Pauli) ein Bischoff eines Weibs  
 1 Tim. 3. Mann war /vnd gehorsame Kinder hatte / da irreten des  
 Tit. 1. Eheweibs Schlaier/vnnd ihres ehemans/des Bischoffs/  
 Chorrock (da man anderst damaln Chorrock getragen)  
 einander gar nicht: sonder kondten mit ehren vnd gu-  
 tem Gewissen bey einander bleiben. Aber nachdem die  
 1 Tim 4. Teuffelstehr (wie Sanct Paulus dieselbige nennet)  
 vom verbott des Ehestands / durch die Römische Pappst/  
 der Kirchen Gottes/Tyrannischer weise auffgetrungen  
 worden / kan nunmehr (im Pappstumb) der geistlich  
 Stand eines ehrlichen züchtigen Eheweibs Schlayer  
 nicht mehr leiden. Was aber bey dem geistlichen Stand  
 im Pappstumb für zucht vnnd erbarkeit sey / daruon wissen  
 fromme Christen/auch mitten im Pappstumb/ welche sol-  
 che Ergernuß täglich vor ihren augen sehen / auch seuff-  
 zeh vnnd jamern ( wie der Prophet Ezechiel redet )  
 Ezech 6. vber alle greuel / so daselbsten geschehen: deren Gre-  
 wel auch vil der Jüngste Tag allererst würdt offenbar  
 machen.

Ob die Babylonis-  
 sche Hure den Rö-  
 mischen Antichrist  
 bedeute oder nit.  
 Scherer pag. 50.  
 51. 52. 54. 55.  
 56. 57. 58. 59.  
 60. 61.

Von der Babylonischen Huren/daruon in der Of-  
 fenbarung Johannis geschriben steht / machet der Sche-  
 rer durch fünff blätter/ein langes geschweh: Vnnd wolte  
 gern alle Abgöttische Greuel der lästerungen vnser Hei-  
 lands Christi / vnd Morderer / so an den Christen / durch  
 die Römische Pappst viel jar geübt worden / von ihnen  
 auff die Heidnische Keyser trechen / welche den Christ-  
 lichen Glauben verfolgt haben. Darauff ist dises (ge-  
 liebter kürzen willen) dismals mein einfältige antwort/  
 daß nicht allein ich / sondern vor D. Luthers seligen zeit-  
 ten / fürneme / gutherkige / gelehrte Leut / auch mitten im  
 Pappstumb

Papstumb / das Bild der Babylonischen Huren / vom  
 Papst vnd seiner bosheit vnd geweltn verstanden. Derz  
 wegen ich nochmaln in meinem Herzen darfür halte / ob  
 wol die Heidnische Römische Keyser auch die Christen-  
 heit gewelich verfolget / vñnd mit schrecklicher Abgöttes-  
 rey besleckt gewesen / vñnd sie also das Bild der Babys-  
 lonischen Huren auch trifft / daß dannoch hierin die Römische  
 Pápst (jest mehr dann ein hundert Jar) nichts  
 bessers seien. Vñnd daß Johannes in seiner Offenbar-  
 rung fürnemlich auff die Pápst (mit solchem Bild) ge-  
 sehen / dieweil deiselbigen die Christenheit mit vnzehltiger  
 Abgötterey erfüllet / welche ein rechter gewel vnd geistli-  
 che Hurerey vor Gott ist. So habē auch die Pápst / durch  
 ihre Practicken / allein innerhalb sechsig Jaren / vil taus-  
 sent vnschuldiger Christen / in Teutschland / Hispania /  
 Italia / Niderland vñnd Franckreich ermordet: Darumb  
 dise Babylonische Hur freilich truncken ist von dem  
 blut der Heiligen. Vñnd mag ich mit warheit schrei-  
 ben / daß etliche Pápstliche Personen / die mir bekant / als  
 sie gehn Rom kommen / vñnd daselbsten den Pápst vñnd  
 Cardinal in ihrer Herligkeit vñnd schandlichem Pracht /  
 vnchristlichem / vn-priesterlichem vñnd vn-apostolischem  
 wesen gesehen / vñnd also den gewelichen verkerten Stand  
 des Papstumbs in der nähē angeschawet / daß sie (durch  
 die gnad Gottes) erleuchtet worden / die Babylonische  
 Hurn vñnd Römischen Antichrist erkennen lehrnen /  
 von demselbigen abgetreten / vñnd bekennet / daß sie aller-  
 erst zu Rom in der Statt / die Offenbarung Johannis /  
 von der Babylonischen Huren / haben recht verstehn lehr-  
 nen. Darbey las ich es (vmb geliebter kúrge willen) dis-  
 mals bleiben.

Rosenbusch  
pag. 6.

Rosenb. mischet  
ohn vrsach/die Cō  
stantinopolitani-  
sche sachē mit ein

Es wolte auch der Rosenbusch gern die Constantinopolitanische sachen mit einmengen / was nemlich die Württembergische Theologen vor etlichen Jaren / dem Patriarchen Jeremia zu Constantinopel / vnnnd was er vns hinwiderumb geschriben. Diueil aber dises ein sonderer handel / vnnnd die Württembergische Theologen hierüber ihren grundtlichen warhafftigen bericht in offnem Truck außgehen lassen / ja auch die ganze Acta, vnd alle selbige Schrifften zu Wittemberg / Griechisch vnnnd Lateinisch / in den Truck verfertiget / vnnnd also derselben ganzen sachen kein abscheuens vor der ganzen Christenheit tragen / sondern von Herzen wünschen / daß die Acta ganz gelesen werden: So ist es jezmaln kein notturfft / mit verlengerung diser Schrifft / vnd vnzeitiger bemühung den Christlichen Leser auffzuhalten. Dann was Georg Scherer dise verschinen Fastenmess vom Constantinopolitanischē werck in den Truck geschriben / das würt sein antwort zu seiner zeit auch finden.

Scherer pag 34  
Rosenbusch pag.  
11. 36.  
Scherer vnd Ro-  
senbusch können  
Osiandri Schrift  
wider den Grego-  
rianischen Calen-  
der / noch nicht ver-  
dewen.

Desgleichen mischen Scherer vnd Rosenbusch in ihren Büchlein auch das Calender werck mit ein / vnd seind mir // wegen meines Büchleins / so ich wider den Gregorianischen Calender geschriben / gar vngnädig. Ich scheeme mich aber / G. D. it lob / desselbigen Büchleins nicht. Dann ob es wol dise Jesuiter anbellern / so haben sie es doch noch nicht gebissen / oder ihme ein Zan außgebrochen.

Rosenbusch  
pag. 51. 63 64.  
Die Jesuiter / als  
kundschafter / vnd  
ire verhäter / kü-  
lē einander mit lä-  
gen.

Was der Rosenbusch fabulire / daß die Lutherische Predicanten ire Predigstul in den Stättē auff das Rathshaus / an den Höfen / in die Rathstubē wöllen setzen: Daß alle Predicanten jez wöllen Bischoff sein: daß wir Predicanten vil dignitates sollen verlorn haben: lassen wir  
Euange

Euangelischen Predicanten dem Rosenbusch vñnd seinen Mitconsorten jr vergebliche fremd / daß sie / als Kunden- schaffter / mit jren Berräthern (die sie hin vñnd wider habe) sich mit dergleichen Lugen erlustern / weil sie ja Fabel- werck lieben / mehr dann den grund der warheit / vñnd die Finsternus mehr / dann das Licht: wie das ihre wort vñnd werck klarlich bezeugen. Wir wissen aber / daß vnser Christliche zuhörer / hohes vñnd niders Stands (Gott lob vñnd danck) mit vns wol zufriden sein. Vñnd da gleich et- wo zwischen einem Predicanten / vñnd einem erbarn Rath einer Statt etwas mißuerstands eingefallen / dürffen doch die Jesuiter auff einen solchen Krieg keinen Spieß kauffen. Wie es zwar zwischen jnen / den Päpstlichen Geislichen (als ich zum theil droben auß eines Teutschen Bischoffs vrtheil von den Jesuitern bewisen / vñ man son- sten auch wol weißt) nit jederzeit durch auß so richtig steht.

Was der Scherer rhümet / von den zweyhundert vñnd sechs vñnd fünffzig Jesuitischen Collegien / so hin vñnd wi- der in der Christenheit / ein guter theil aber auch vñnder der Heidenschafft / vñnd in der neuen Welt / sollen auffgerich- tet sein / glaub ich zwar / daß ein theil daran war sey. Was er aber von denen sagt / die vñnder der Heidenschafft seien / bin ich darumb kein Reher / wann ich es gleich nicht alles glaub / daß etliche Leut lügen gern in die ferne / damit man sie nicht oberweisen könne. Was auch von den Herrn auß Iaponia (so zu Rom ankommen) geschriben worden / si- het einer angestellten Comedi vñnd subornation sehr gleich / vñnd mögen wol nicht auß Iaponia / sondern auß dem Lappenland gen Rom kommen sein. Vñnd ob sich gleich der Jesuiter Orden in wenig jaren weit außgebreit- tet / solten sie sich dessen nicht so hoch rhümen. Dann im

N iij - Sprichz

Von den 256. Jesu-  
uitischen Colle-  
gien.  
Scherer. Pag. 65.  
66. 67. 68. 69.  
70. 71. 72.



Sprichwort sagt man: Mala herba citò crefcit: böse Kräuter wachsen bald: vnd ist diß des Unkrauts art / daß es so geschwind vberhand nimbt / daß im nicht wol zuwöhren. Sie solten aber an das ander Sprichwort gedencken: Quod citò fit, citò perit: Was bald auffgeht / das geht auch bald wider zu grüb. Gleich wie ein angezündter Büschel strow einen schnelle vnd grossen Flammen gibe / ist aber bald widerumb erloschen. So weiß ich auch gewißlich / daß die Jesuiter an etlichen orten vor diser zeit eingelassen vnd eingesetzt worden / da heutigs tags eben die jenigen / welche nach inen mit ernst anfangs getrachteet / iren gern wider loß wehren / wann es nur mit gutem glimpff beschehen möchete. Vnd das wissen die Jesuiter selbst en wol / wann sie es nur wissen wollen.

Rosenbusch.  
Pag. 65.

Rosenbusch  
leugt / daß vil  
Theologē Aug.  
spurgil. Confes.  
sollen wider Lu.  
eam Osiantrum  
geschriben habē.

Noch ein Jesuitisch stücklin kan ich zum Beschluß nicht vmbgehn. Rosenbusch schreibe von mir / Osianro / „ also: Ja / verdammen dich nicht / als ein Kezer / Theolo-  
„ gi Wittenbergenses, Magdeburgenses, Francofordien-  
„ ses, item Dominorum Weinmariensium, Margrauij  
„ Lastrinensis, Ducum Pomeraniae, &c. Den vergilttestu  
„ wider mit dem Buch Schmeckbier / als woltestu sagen /  
„ mir schmäcke der Wein besser / darumb laß ich mich nicht  
„ treiben auß diesem Schmalzgrüblin / &c. Daß aber Rosen-  
busch mit disen worten rede / von dem Stritt / so mein  
Vatter seliger / gegen obgedachten Theologen (vom Ar-  
tikel der Rechtfertigung) gehabt / bezeuget diß / daß Ro-  
senbusch eines Büchtlins (Schmeckbier genant) wel-  
ches mein Vatter wider selbige Theologen geschriben /  
außdruckentlich meldung thut. Nu hat sich der selbig Stritt  
erhaben vor fünff vnd dreissig jaren / in Preussen / da ich  
noch ein junger Student / vnd noch nicht sechshehen jar alt  
gewez

gewesen / vnd ist nach absterben meines Vattern seligen / bald widerumb selbiger Stritt erloschen. So hab ich auch mich in vilen meinen Schriffte / durch offentlichen Truck lautter erkläret / daß ich mir meines Vattern meinung nit gefallen laß. Mein Vatter / wider den obgemelte Theologi geschriben / hat Andreas Psiander geheissen / ich aber heiß Lucas Psiander. Mein Vatter seliger (der das Büchlin Schmeckbier genant / geschriben) ist vor drey vnd dreissig jaren gestorben: Ich aber lebe noch / so lang Gott will. Darumb sag ich: weißt der Rosenbusch nichts eigentlichs von disen Sachen / vñnd hat obgedachte Schrifften nicht gesehen / vñnd darff dannoch so trogenlich die vnwarheit daruon schreiben: so muß er ja ein leichtfertiger loser Mensch sein / der ander Leut will von Sachen berichten / deren er kein wissen hat. Weißt aber der Rosenbusch / daß mehr gedachte Schrifften / wider meinen Vattern seligen (vnd nicht wider mich) auch das Büchlin Schmeckbier / durch meinen Vattern seligen (vnd nit durch mich) gestelt worden / vñnd daß ich in offentlichen Schrifften / wider meines Vatters meinung / mein bekantnus gethon / vñnd mich so lautter erkläret hab / vñnd darff mich dannoch vor der Christenheit aufruffen / als ob ich / vnd vil ermelte Theologen / wider einander geschriben hetten / so muß er doch freilich ein vnuerschämpter / verzweifelter böser Mensch sein / der sich keiner offenbaren Lugen / auch wider sein eigen Gewissen / schämet. Welches vnder disen beiden der Rosenbusch erwehlen will / das stel le ich ihm heim. Es ist aber hierauf abzunemen / welch ein erbitterten Geist die Jesuiter / wider vñnd gegen reine Lehrer haben / vñnd daß sie sich keiner Lugen schämen. Das können mir ja heilige Leut sein?

Also

Also hastu Christlicher lieber Leser / auß die-  
 ser meiner gründtlichen Verantwortung / lautter vnd klar  
 zuuernemen: Daß die Jesuiter mit ihrem Gemald vnnđ  
 Versen (zu Prag getruckt) mir grosse Ursachen gegeben/  
 daß ich darüber mein Büchlin (genannt Warnung vor  
 der Jesuiter blutdürstigen Anschlägen vnnđ bösen Prac-  
 ticken) im Truck außgehn lassen: In welchem ich weder  
 die Keyß. May. noch die Pápstische Chur / Fürsten / vnnđ  
 Stánd des Rómischen Reichs / noch die Ritter des Gül-  
 denen Flúß (wie mich die Jesuiter on allen grund der war-  
 heit bezüchtigen) angegriffen / oder angetastet: sondern  
 daß ich allein die vnrhåwige vnd blutdürstige Jesuiter an-  
 gezogen / welche mit schreiben vnd malen ihr grimmigs  
 Hertz selbstn nicht verbergen können: wie auch die beide  
 Jesuiter / der Scherer vnd Rosenbusch / vilgedachtes Ge-  
 mald / so elendiglich entschuldigt / vnd so vngereimbt auß-  
 gelegt / daß sie dardurch jr sachen noch ärger gemacht / vnd  
 jdr böses fürhaben läuterer an den tag gegeben: Daß sie  
 auch des verdachts (ihrer blutigirigkeit halben wider das  
 heilig Euangelion) sich nicht entladen: noch vil weniger  
 aber die Ursach alles Mißstrawens / Vnrhue / vnd ent-  
 standner Krieg jm Teutschland / mit einigem Grund der  
 warheit auff D. Luthern / oder andere Theologen der  
 Augspurgischen Confession bringen können: Sondern  
 müssen solche Schuld auff ihnen selbstn ligen vnd bleiben  
 lassen. Daß sie auch Doctor Luthers seligen / vnd ande-  
 rer reinen Theologen Schrifften / mutwillig / vnd wider  
 jr eigen Gewissen / fürsächlich / verfälschen / verkeren / vnd  
 mit gezwungner vnrechter Auslegung verderben. Vnnđ  
 endlich / daß sie sich auch keiner offenbaren oberweislichen  
 Lugen schåmen.

Dars

Darumb wem seiner Seelen ewiges heil vnd seligkeit/  
auch sein zeitliche wolffahrt angelegen ist / der lasse sich dise  
Wölff/ so sich in Schaffskleider verkleidet haben / nicht Matt. 7.  
verführen: vñnd folge nicht disen neuen Pharisern / die  
vom Lügen vñnd Mordgeist getriben werden. Der Allz. Joan. 8.  
mächtigewig Gott vnd Vatter vnfers Herrn Jesu Chri-  
sti / der ober sein Christliche Gemein wachet / wölle diser Psalm. 120.  
blutigrigen Heuchler schädliche vnchristliche Anschlag  
zunichten / sie aber / wo sie von iren blutigrigen Practicken  
vnd anderer bosheit nicht ablassen wöllen / stärken vnd zu  
schanden machen/ Amen.

*Post Scripta.*

**C**hristlicher lieber Leser / als dise mein Ver-  
antwortung allbereit in der Truckerey gewesen / ist  
mir des Christophori Rosenbuschs Jesuiters/ Büch-  
lin / welches er wolgegründete erneuerte Antwort nen-  
net/ zukommen. Wiewol nun dasselbig eben in substantia  
das vorige ist / wider welches ich in diser meiner Verant-  
wortung/ meinen gnugsamen grundelichen bericht gethon  
hab / darbey ichs nochmaln bleiben lasse: Jedoch hab ich  
vnuermeldet nicht lassen sollen/ daß Christoff Rosenbusch  
sein vorig Büchlin widerumb vbergangen/ vnd es hin vnd  
wider mit Schalcksnarren bossen (als einem erbarn heil-  
gen Jesulter gebürt) vñnd mit spizigen dröworten / auch  
vilen giftigen Scorpionstichen (nach art der Jesuitischen  
gelindigkeit vnd sanfftmüt) also durchaus gespickt vnd ge-  
zieret/ daß solches Büchlin vmb zwen Bogen weitter ge-  
wachsen. Vnd schreibt er gleich im andern Blat selbiger  
ernewerten Antwort/ von mir (Osandro) also. Rosenbusch hat  
sein Büchlin von  
newem gespickt.  
Rosenbusch  
Pag. 2.

D

Osans

Ich weiß/ Gott  
lob/ nichts von  
einer Keiserli-  
chen vngnad.

„ Osiander mag sich also der gehalten mühe trösten / vnnnd  
 „ weil er so wol weiß / was zu Prag mit diesem Gemäld für-  
 „ gangen: so würde ime zu Stutzgarten on einigen zweifel  
 „ auch nicht onbewußt sein/ dann er oft zu Hofe / vnnnd biß-  
 „ weilen ein duck in die Cansley/ wie ein Hund in die Kuchen  
 „ thut/ was für ein allernädigst wolgefallen die Key. May.  
 „ ob seiner Warnung gehabt: dannenher ers zu allerun-  
 „ thänigster Gehorsam / ehren vnnnd wolgefallen/ scilicet,  
 „ jetzt zum andern mal hat lassen zu Strazsburg/ nebe  
 „ dem Gemäld/ trucken: vnnnd ein neue Warnung an die  
 „ Schweizer / nicht allein der Jesuiten / sondern auch des  
 „ Königs auß Hispanien/ ic. müßig zugehn/ weiß nicht von  
 „ was für einem Eusebio Philadelpho hinzu gestickt. Der  
 „ aber Osiander im schreiben so gleich/ daß einer ettwas  
 „ stattlichs solte verwetten / er were der würdige  
 „ lieb Bruder selber. Biß hieher der Rosenbusch. Nun  
 „ zeug ich mit Gott dem Allmächtigen / daß ich nicht allein  
 „ gedachts Büchlin/ so vnder dem namen Eusebij Phila-  
 „ delphi außgangen/ nicht gemacht/ sondern auch kein Blat  
 „ nie drinnen gelesen: weiß auch nicht/ wo es getruckt/ oder  
 „ wer desselben Author sey. Als es aber auß der Franckfur-  
 „ ter Mess kommen/ vnd mir dauon gesagt worden / hab ich  
 „ gleichwol nach einem Exemplar geschickt / vnd allein den  
 „ Titel besehen/ vnd es alsbald dem Buchführer widerumb  
 „ zugeschickt. Dann mir verdriehlich gewesen / wie noch/  
 „ daß ein anderer/ der seines namens nicht bekantlich/ sein  
 „ Schrifft on mein vorwissen/ dürffen an mein Warnung  
 „ anhencken. Daß nun der Rosenbusch dieselbige Schrifft  
 „ mir auffrechẽ will/ als ob ich dieselbige gemacht/ oder zum  
 „ wenigsten zu meiner Schrifft zutrucken verordnet hette/  
 „ daran

daran thut er/wie einem losen/vnuerschämbeem/gifftigen  
 lägner vnd verleumbder gebürt: Das laß mir einer ein er  
 barn Jesuiter /vnd ein reuerendum Patrem sein?

Rosenbusch leugte  
 abermal vnuerschämbeem.

Es hat auch ber Rosenbusch in seiner erneuerten  
 antwort (pag. 38.) seine wort mercklich geendert. Dann da  
 er zuuor geschriben/ daß mich vil Theologen Augspurgis  
 scher Confession in ihren Schriffte verdambt sollen habe:  
 machet ers jetzt also: Ja verdammen nicht Osiandrum/  
 wie du Osiander weißt/als eine Kezer/2c. Dann es würde  
 jemand den Rosenbusch berichtet haben/ daß er im ersten  
 Truck seiner antwort/ein öffentliche lügen geschribt hat/  
 diweil er mir zugemessen/was sich nicht mit mir/ sondern  
 mit meinem Vattern seligen/ länger dann vor dreissig ja  
 ren/zugetragen. Vnd kan dannoch Rosenbusch noch nit  
 auffhören zuliegen/als ob ich Lucas Osiander das Büch  
 lein/Schmeckbier genant/geschribt hette (welches doch  
 mein Vatter/vnd nicht ich/gethon) dann mein Vatter ist  
 nicht im Weinland (wie Rosenbusch auff mich sticht) son  
 dern in Preussen/ Anno/2c. 52. gestorben. Ich aber wohne  
 (Gott lob) nunmehr drey vñ dreissig Jar im lobliche Für  
 stenthumb Würtemberg/darinn guter Wein wächst/wel  
 ches Land der Rosenbusch ein Schmalzgrüblein nennet/  
 darauß ich (Osiander) mich nicht wolle treiben lassen.

Rosenbusch  
 pag. 83.

Welches ich den Christlichen Leser / auch vmb diser  
 vrsachen willen / erinnern sollen/ damit wo derselb (durch  
 mein Verantwortung dahin bewegt) würde in des Rosen  
 busches Büchlein die blätter/so ich angezogē/nachsuchen/  
 daß er das erste getruckte Exemplar für sich neme: sonst  
 werden die angezogene blätter/ mit dem andern erneuerten  
 Exemplar nicht zutreffen: Vnd möchte der Christlich le  
 ser gedenccken/ich hette dem Rosenbusch vnrecht gethan/  
 D ij vmb

vñ were eben ein lügner vñ calumniator/ wie er ist. Muß  
im derwegen zum beschluß dises anhangs für seine lügen  
vnd boßheit seinē verdienten Segen auß dem 52. Psalmen

Psal. 52.

sprechen/ der lautet also: Dein Zung trachtet nach schas  
den/ vnd schneit mit lügen wie ein scharpff Scheermesser.  
Du redest lieber böses / dann guts: vnd falsch dann rechte.  
Sela. Du redest gern alles/ was zu verderben dienet / mit  
falscher Zungen. Darumb würde dich Gott auch ganz  
vnd gar zerstören / vnd zuschlagen / vnd auß der  
Hütten reissen/ vnd auß dem Land der  
lebendendigen aufrotz  
ten. Sela.

E N D E.

Pag. 8. lin. 25. für worden/ lise/ werden. pag. 22. in  
margin, lin. 4. lise die. pag. 62. lin. 31. lise/ Es  
hat. pag. 76. lin. 10. lise Consilij. pag. 93. lin. 3. lise Chur  
vnd Fürsten. pag. 104. lin. 7. lise/ allerunterthänigster.

155066

AB: 155066





Berat

# Wider d

spinnen/George  
stophorum Rosenbu

auff der trewhertzigē/fridf  
(vor der Jesuiter blutdur  
ticken) als auff ei  
laute

Vnd wirdt sich in  
befinden: Ob durch

höchste vnd hohe Potē  
Reichs angetastet: Ob den Jesu  
Anschlag/vureche beschehen: W

wider die Euangelischen  
frommen Leu  
dels

Lucas



Getruckt zu T  
Gruppenbac



Farbkarte #13

